

WILLS WOCHE

Das Parteiensystem funktioniert nach den Hexen-Einmal-eins, meint Alexander Will

Seite 5

GESUNDHEIT

„Wir haben da etwas gefunden“: Fünf Worte, die alles verändert haben

Seite 11

POLITIK & GESELLSCHAFT

Warum in japanischen Gefängnissen viele ältere Häftlinge sitzen

Seite 14

REISE

Höher, schneller, spaßiger: Europas Freizeitparks bieten viele neue Highlights

Seite 22



Tragen zum Jubiläumsprogramm bei (von links): Vera Weidemann (EWE AG), Thorsten Schwengels (VR-Stiftung), Britta Silchmüller (OLB Stiftung), Staatssekretär Prof. Dr. Joachim Schachtner (Ministerium für Wissenschaft und Kultur), Dr. Franziska Meifort, Prof. Dr. Uwe Meiners (beide Oldenburgische Landschaft), Gabriele Mesch (Kulturstiftung Öffentliche Oldenburg), Karsten Specht (OOVV), Dr. Stephanie Abke (EWE Stiftung) und Olaf Meenen (LZO).

BILD: MERLE BÜLTER

Prächtig entwickelt nach später Geburt

REGIONALGESCHICHTE Vor 50 Jahren wurde die Oldenburgische Landschaft offiziell gegründet

von OLIVER SCHULZ

IM NORDWESTEN – Die Familienumstände waren kompliziert, die Verwandtschaftsverhältnisse lange Zeit ungeklärt; es war keine Liebesheirat und die Geburt am Ende sehr schwierig. Dass sich besagter Sprössling so prächtig entwickelt hat, zählt zu den Glücksfällen regionaler Geschichte. Am 8. Februar 1975, vor 50 Jahren, kam es im Staatstheater zur Gründungsversammlung der Oldenburgischen Landschaft.

Dass der Festakt mit Ehrengästen wie Landtagspräsident Heinz Müller und Verwaltungspräsident Horst Milde sowie den Ministern Erich Küpper (FDP) und Joist Grolle (SPD) wie geplant stattfinden würde, war wenige Tage zuvor offen gewesen. In Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Alfred Kubel (SPD) mussten der in Oldenburg studierte Wissenschaftsminister Grolle und der in Oldenburg geborene Agrarminister Küpper diese mächtige Lücke mit lokaler Prominenz schließen.

„Im Oldenburger Land wohnt eine Bevölkerung, die gefragt sein will, wenn es um ihr Schicksal und das ihrer oldenburgischen Heimat geht. Wir werden uns wehren, wenn der Verwaltungsbezirk nicht geschlossen in einen neuen Großbezirk überführt wird“, hatte Heinrich Bergmann in seiner Antrittsrede als erster Landschaftspräsident festgestellt. Minister Grolle interpretierte die „Landschaft“ als „Kulturparlament des Oldenburger Landes“.

1961 wurde auf hiesige Initiative die „Oldenburg-Stiftung e.V.“ gegründet. Mit dem Beschluss vom Mai 1974 zur offiziellen Umwandlung in die „Oldenburgische Landschaft“ wurde dann ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Kulturelle Identität

Das ausgeprägte historische und kulturelle Selbstverständnis der Region erklärt sich aus der Geschichte des Oldenburger Landes, das bis 1946 ein politisch selbstständiges Land war. Am 6. November 1946 forderten die Abgeordneten des Oldenburgischen Landtages in ihrer letzten Sitzung die Schaffung einer Selbstverwaltungsorganisation für ihr Gebiet.

Treibende Kraft war der CDU-Politiker August Wegmann (1888 in Dinklage geboren, 1976 in Oldenburg gestorben). Mit der Biografie des Juristen am Landgericht, Ministerialrat im oldenburgischen Finanzministerium, Reichstagsabgeordneter der Weimarer Republik und von den Nazis aus dem Staatsdienst entlassen, nach Kriegs-

ende zum kommissarischen Landrat des Kreises Oldenburg ernannt, Innenminister des Landes Oldenburg unter Theodor Tantzen bis zur Gründung des Landes Niedersachsen Ende 1946 war Wegmann das personifizierte Oldenburger Land.

Seine Hoffnung, die Selbstständigkeit Oldenburgs wahren zu können, erfüllte sich jedoch nicht. Als Minister (Innen- später Finanzen) bemühte sich Wegmann weiter intensiv um die Eigenständigkeit des Oldenburger Landes, so etwa durch seinen Vorschlag zur Schaffung einer kommunalen Gebietskörperschaft.

Eigenständigkeit betont

Nachdem 1954 der Versuch im niedersächsischen Landtag gescheitert war, einen „Land-

schaftsverband Oldenburg“ zu schaffen, wurde 1961 auf Initiative der oldenburgischen Städte, Landkreise und Gemeinden von Richard Tantzen die „Oldenburg-Stiftung e.V.“ gegründet.

Bevor mit dem Beschluss vom Mai 1974 zur offiziellen Umwandlung in die „Oldenburgische Landschaft“ ein neues Kapitel aufgeschlagen werden konnte, erhoben sich die Oldenburger ein letztes Mal. Kein Thema beherrschte Anfang 1975 hier die öffentliche Debatte so sehr wie der Volksentscheid vom 19. Januar.

Hintergrund war ein Passus im Grundgesetz, wonach in den einst selbstständigen Landesteilen, die in einem

größeren Bundesland aufgegangen waren, das Volk befragt werden sollte.

Volksentscheid

Der Volksentscheid brachte ein erstaunliches Ergebnis: 81,4 Prozent der abstimgenden Bürger votierten für ein selbstständiges Oldenburg. Das entsprach 31 Prozent der Wahlberechtigten, und diese Zahl lag deutlich über dem gesetzlich festgelegten Wert von 25 Prozent. Dem Aufstand der Oldenburger machten Bundestag und Bundesrat den Garaus. Die Länderneuordnung wurde Ende 1975 mit der Mehrheit von SPD und FDP abgelehnt, die CDU-Fraktion votierte geschlossen dafür.

DAS IST DIE OLDENBURGISCHE LANDSCHAFT

Die Oldenburgische Landschaft (KdöR) ist der Regionalverband, der im Oldenburger Land Kultur und Wissenschaft initiiert und fördert und für den Naturschutz eintritt. Das Oldenburger Land besteht aus den Landkreisen Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta und Wesermarsch sowie den kreisfreien Städten Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven. Neben ihrer Förder- und Beratungstätigkeit versteht sich die Oldenburgische Landschaft zusammen mit den oldenburgischen Landkreisen und kreisfreien Städten als Ver-

treterin der oldenburgischen Belange in Niedersachsen und darüber hinaus.

Präsident im Jubiläumsjahr

ist Prof. Dr. Uwe Meiners; Direktorin der Oldenburgischen Landschaft ist Dr. Franziska Meifort. Da die Geschäftsstelle in der Gartenstraße 7 aktuell renoviert wird, ist die Geschäftsstelle seit Januar 2025 in einem Übergangsquartier in der Donnerschwee Str. 4a Oldenburg zu finden. Mehr zur Oldenburgischen Landschaft und zum Jubiläumsprogramm unter

→ www.oldenburgische-landschaft.de

EDITORIAL

Ulrich Schönborn
Chefredakteur



Wahl-Spezial auf acht Seiten

Eine Woche noch bis zur Bundestagswahl. Die Spannung steigt, viele Fragen sind offen. Die Demoskopen gehen davon aus, dass viele Bürgerinnen und Bürger noch nicht wissen, wem sie ihre Stimme geben.

In dieser Ausgabe finden Sie acht Sonderseiten zur Wahl – mit Blicken in die Programme der Parteien, mit einer Analyse des neuen Wahlrechts und einem Interview mit dem renommierten Politikwissenschaftler Hendrik Träger zur Frage, was diese Wahl entscheiden könnte (Sonderseiten 32 bis 39).

Einen Überblick über die Wahlprogramme der Parteien haben wir für Sie auch grafisch aufbereitet und digital zusammengestellt.

→ [Die Info-Grafik mit den Positionen der Parteien finden Sie unter <https://ol.de/wahlprogramm>](https://ol.de/wahlprogramm)

In unserer Wahlarena befragen wir zudem Spitzenkandidaten zur Bundestagswahl.

→ [Texte und Videos zu den NWZ-Wahlarenen finden Sie unter \[www.NWZonline.de/nwz-wahlarena\]\(https://ol.de/nwz-wahlarena\) bzw. \[www.youtube.com/nordwesttv\]\(https://www.youtube.com/nordwesttv\)](https://ol.de/nwz-wahlarena)

Bleiben Sie gesund und genießen Sie den Sonntag!



Valeria (links) aus Oldenburg macht bei der 20. Staffel von „Germany's Next Topmodel“ mit.



BILD: PROSIEBEN/DANIEL GRAF

Oldenburgerin will Topmodel werden

„GERMANY'S NEXT TOPMODEL“ Die 21-jährige Valeria ist bei Heidi Klums Sendung dabei – Erste Folge war Donnerstag zu sehen

VON RIEKE HEINIG

OLDENBURG/BREMERHAVEN

„Germany's Next Topmodel“ (GNTM) geht in die nächste Runde. Mit dabei ist diesmal auch eine Kandidatin aus der Region: Die 21-jährige Valeria stammt aus Bremerhaven und wohnt inzwischen in Oldenburg. Das bestätigt der Privatsender Pro Sieben, der mittlerweile die 20. Staffel von „GNTM“ ausstrahlt.

Lehramtsstudentin für Kunst und Medien

Valeria studiert im Zweifach-Bachelor Kunst und Medien sowie Musik auf Gymnasial-Lehramt. Neben ihrem Minijob als Servicekraft spielt sie gern Klavier und geht am Deich spazieren. Außerdem malt Valeria gern und teilt ihre Werke in den sozialen Medien auf einer separaten Instagram-Seite. Mit ihrer Teilnahme bei „GNTM“ erfüllt sich die 21-jährige einen lang gehegten Wunsch, wie sie in einem Interview mit Pro Sieben sagt: „Schon seit meiner Kindheit ist es ein großer Traum von mir. Die spontane Anmeldung meiner Cousine hat mich dazu inspiriert, und jetzt sehe ich das als eine riesige Motivation. Ein Teil der Jubiläumssstaffel zu sein und das Gesicht der Staffel zu werden, ist ein großes Ziel für mich.“

Mit ihrer Teilnahme bei „GNTM“ erfüllt sich die 21-Jährige einen lang gehegten Wunsch. Warum Valeria sich gute Chancen auf den ersten Platz ausrechnet? Durch ihre einfühlsame und vielseitige Persönlichkeit.

Mama“ Heidi Klum und einigen anderen Kandidatinnen auf dem diesjährigen Werbeplakat der Castingshow zu sehen.

Neben den Kandidatinnen werden auch wieder Männer bei „Germany's Next Topmodel“ mitmachen. Das heißt: Wie im vergangenen Jahr wird es eine Siegerin und einen Sieger geben. Beide werden auf dem Cover der Modezeitschrift Harper's Bazaar zu sehen sein, jeweils 100.000 Euro erhalten und Teil einer Kampagne der Kosmetikmarke L'Oréal Paris sein.

Wie sich die 21-jährige Oldenburgerin schlägt, kann seit Donnerstag, 13. Februar, verfolgt werden. An dem Abend lief die erste Folge der Jubiläumssstaffel von „GNTM“ auf Pro Sieben und im Stream auf Joyn.

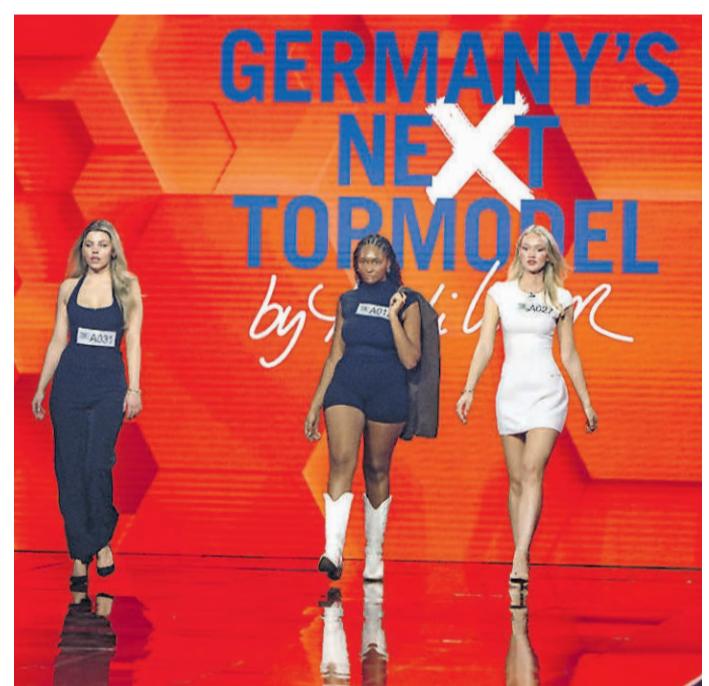
Die erste Folge mit den männlichen Models wird nächste Woche am Mittwochabend ausgestrahlt.

Warum Valeria sich gute Chancen auf den ersten Platz ausrechnet, verrät sie im Pro Sieben-Interview: „Durch meine einfühlsame und vielseitige Persönlichkeit. Ich bin zielstrebig, authentisch und sehr anpassungsfähig, das macht

mich zur idealen Besetzung für die Jubiläumssstaffel.“ Und das scheint Heidi Klum so ähnlich zu sehen – zumindest hat Valeria in der ersten Folge am Donnerstag überzeugt.

Die 21-Jährige hatte sich bereits gegen Tausende Bewerberinnen durchgesetzt und wurde im September vergangenen Jahres zum Casting in München eingeladen. Dort stellten sich die Models in Dreier- bis Vierergruppen mit einem ersten Auftritt auf dem Laufsteg vor. Valeria konnte dabei mit ihrem Selbstbewusstsein überzeugen, wie in der Sendung zu sehen war: „Guter Walk, gute Energie“, fand Gastjurorin Leni Klum.

Valeria kam als einzige ihrer Dreiergruppe weiter. „Ich kann mein Glück kaum fassen“, sagte sie hinterher im Interview mit Pro Sieben.



Gemeinsam mit anderen Kandidatinnen war Valeria (rechts) aus Oldenburg beim Casting in München. BILD: PROSIEBEN/DANIEL GRAF



Heidi Klum sucht schon zum 20. Mal eine neue Gewinnerin – und dieses Mal auch einen Gewinner. BILD: PROSIEBEN/DANIEL GRAF

Bereits auf dem Werbeplakat zu sehen

Ein erster Schritt in die richtige Richtung scheint Valeria bereits gelungen zu sein. Sie ist zusammen mit „Model-



Tosca und Stefan Camp und ihre zwei Kinder haben sich mit dem Neubau in Moordorf einen Lebenstraum erfüllt – doch dieser wurde schnell zum Albtraum.

BILD: AIKE SEBASTIAN RUHR

Familie kämpft weiter um ihr Zuhause

GESUNDHEIT Neubau in Moordorf von Schimmel befallen – Nach wie vor unbewohnbar – Gerichtstermin steht aus

VON AIKE SEBASTIAN RUHR

MOORDORF – Mehr als anderthalb Jahre dauert die Hängepartie der Familie Camp aus Moordorf nun schon an. Sie mussten aus ihrem neu gebauten Haus nach nicht einmal zwei Jahren wegen massiven Schimmelbefalls wieder ausziehen. Mittlerweile reicht der Schimmel an den Wänden im Untergeschoss mehr als einen Meter hoch. Im Haus erwartet einen ein modriger, Übelkeit verursachender und teils auch beißender Geruch. Wohnen kann in diesem Haus niemand mehr.

Zurzeit lebt die Familie mit ihren zwei Kindern in einer Doppelhaushälfte, die sie gemietet haben. Vorher waren sie zeitweise in einer Ferienwohnung untergekommen, doch die haben sie auch wieder verlassen müssen. Dabei wünschen sie sich eigentlich nur eins: In Ruhe und ohne Sorgen in ihrem Traumhaus leben zu können.

Gutachten liegt vor

Doch von Ruhe und Sorglosigkeit ist seit mittlerweile anderthalb Jahren nichts zu spüren. Ein Gerichtsverfahren gegen den Bauunternehmer ist nach wie vor in Vorbereitung, ein Termin für den Prozess noch nicht festgelegt.

Aber ein Gutachten von einem gerichtlich bestellten Sachverständigen liegt mittlerweile vor – und darin heißt es, „[...] dass eine nicht fachge-

Zurzeit lebt die Familie in einer gemieteten Doppelhaushälfte. Vorher waren sie zeitweise in einer Ferienwohnung untergekommen. Dabei wünschen sie sich nur eins: In Ruhe und ohne Sorgen in ihrem Traumhaus leben zu können.

rechte Planung und eine nicht fachgerechte Ausführung der Abdichtung von Gebäuden, insbesondere der Sockelbereiche von Gebäuden, vorgefunden [wurde].“ Dadurch dringt das Wasser auf die Bodenplatte des Hauses und zieht in das gesamte Mauerwerk. Mittlerweile sind alle Türen völlig verzogen, die Küche schrottig, der Boden quillt hoch.

Und obwohl ein Gutachten bescheinigt, dass sie selbst keine Schuld an der Situation tragen, löst das die Probleme der Familie noch längst nicht. Denn sie müssen weiterhin sowohl den Hauskredit für den Neubau, als auch die Kosten für die Mietwohnung tragen – und natürlich den regulären Alltag. Doch die finanzielle Belastung ist nicht das einzige Problem. Nicht zu wissen, wie es weitergehen wird, ob ihr Haus je wieder bewohnbar sein wird und vor allem die Frage, wann diese ganze Situation endlich ein Ende haben wird, quält die Eltern zweier Kinder unaufhörlich. „Wir können den Alltag nicht wirklich genießen, weil immer der Gedanke ist: Kommt da



Schimmel, soweit das Auge reicht: Der Boden im Neubau quillt auf. Und die Türen sind alleamt verzogen.

BILD: PRIVAT

„ Wir können den Alltag nicht wirklich genießen, weil immer der Gedanke ist: Kommt da heute noch was vom Anwalt? „

Tosca Camp
Hausbesitzerin

heute noch was vom Anwalt? Wann geht es endlich einen Schritt weiter?“ Die Situation „nagt unaufhörlich an einem“, sagt Tosca im Gespräch. „Das frisst einen auf, dass der Albtraum einfach kein Ende zu nehmen scheint.“

Belastung zu groß

Mittlerweile ist Stefan seit

einigen Wochen wieder in Vollzeit arbeiten, fiel aber auch länger als ein halbes Jahr aus. Zu groß war die Belastung durch die ungewisse Situation. Camps fühlen sich zudem auch im Stich gelassen von der Gemeinde, die seit Beginn der Problematik kein einziges Mal auf sie zugegangen ist und von ihrem Bauunternehmer, der sich nur über sei-

nen Anwalt meldet. Ein Lichtblick ist die Anteilnahme in der Bevölkerung und unter Freunden, die Camps zuteil wurde. Ein Spendenaufruf brachte rund 11.000 Euro ein, für das die Camps noch heute überaus dankbar sind. Doch noch liegt ein schwerer Weg vor ihnen – bis der Prozess beginnt und die Ungewissheit ein Ende nimmt.



Von einer in die andere Seenotretter-Familie: Heinz Steffens (links) übergibt das Amt des Vormannes auf der DGzRS-Station Neuharlingersiel an Christian Gruben.

BILD: MARTIN STÖVER/DGzRS

Von einer Seenotretter-Familie zur nächsten

EHRENAMT Christian Gruben neuer Vormann der DGzRS in Neuharlingersiel – Nachfolger von Heinz Steffens

NEUHARLINGERSIEL/LR – Auf der Station der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) in Neuharlingersiel hat es einen Personalwechsel gegeben: Heinz Steffens übergibt das traditionsreiche Ehrenamt des Vormanns, des ersten Seenotretters, an Christian Gruben. Dabei wechselt das Amt wieder zurück von einer in die andere Seenotretter-Familie.

Seenotrettung im Blut

Sowohl Heinz Steffens als auch Christian Gruben haben Seefahrt und Seenotrettung im Blut. Neuharlingersiels neuer Vormann ist Neffe des Vorgängers von Steffens. „Heinzi“ Steffens, wie er im Hafen gerufen wird, ist selbst Vormann seit 2018 und Seenotretter in bereits fünfter Generation: „Es ist mir in die Wiege gelegt“, sagt der heute 59-jährige. Schon als kleines Kind fuhr er mit seinem Vater auf die Nordsee. „Der Hafen war mein Teddy – es gab ja sonst nichts“, lacht er.

Seitdem lebt Heinz Steffens für die und von der See. Seit mehr als vier Jahrzehnten ist er nicht nur freiwilliger Seenotretter, sondern fischt hauptberuflich mit dem Krabbenkutter, nur durch einen kurzen Job auf einer Inselfähre unterbrochen.

Seine Abgabe des traditionsreichen Ehrenamtes des Vormanns an Christian Gruben leitet seinen Weg in den Ruhestand ein: Im kommenden Jahr will Steffens seinen

In seiner Rolle als Stationsleiter möchte Gruben das Training mit den Nachbarstationen intensivieren, damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt. Denn das erhöht die Chance, im Notfall alle Menschen „wieder 'reinzuholen“.

Südwesten für immer „ausziehen“ und auch seinen Kutter „Möwe“ verkaufen. Der DGzRS-Mannschaft Neuharlingersiel bleibt er allerdings erhalten.

„Angekommen“

Der neue erste Seenotretter Neuharlingersiels, Christian Gruben, stammt, wie Steffens, aus einer Seenotretter-Familie. Vor seinem Onkel, Wolfgang, waren schon sein Vater, Großvater und sein anderer Onkel, Bernhard, Rettungsmänner zur See. Trotz seiner Familienhistorie blieb Christian Gruben beruflich zunächst an Land. Sein Vater, selbst Fischer, riet ihm vom Knochenjob ab: „Er sagte: 'Lern' erst mal 'was Verrücktes an Land, zur See kannst du immer noch fahren'“, erinnert sich Gruben.

Dieser Zeitpunkt, an dem er Leidenschaft, Familiengeschichte und Beruf verbunden hat, war vor knapp vier Jahren gekommen: 2021 bewarb sich der Kfz-Meister als Maschinist bei der DGzRS. Freiwilliger Seenotretter auf der Station

„Wir sind hier ein richtig gutes Team – das macht mir sehr viel Spaß.“

Christian Gruben
Vormann



Das Seenotrettungsboot „Courage“ auf Kontrollfahrt vor Neuharlingersiel.

BILD: MARTIN STÖVER

DIE VORMÄNNER

Die Vormänner, oder auch „Vorleute“, sind die ersten Seenotretter auf den Stationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS).

In Neuharlingersiel engagieren sich vor allem die Familien Steffens und Gruben freiwillig für die Seenotrettung in der Nordsee vor dem Sielhafen.

Vor Heinz Steffens war schon sein Vater Heinrich (1960 bis 1987), sein Großvater Georg (1926 bis 1953) und sein Ururgroßvater Harm Jansen (1873 bis 1902) Vorleute auf der Station Neuharlingersiel. Heinz Steffens' Vorgänger war Wolfgang Gruben, der Onkel des neuen Vormanns.

„Gutes Team“

Und seit Jüngstem ist Gruben nun zusätzlich freiwilliger Vormann auf der traditionsreichen Station Neuharlingersiel: „Wir sind hier ein richtig gutes Team – das macht mir sehr viel Spaß.“ In seiner Rolle als Stationsleiter möchte der begeisterte Motorbootfahrer und Angler das Training mit den Nachbarstationen intensivieren, damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt. Denn das

erhöht die Chance, im Notfall alle Menschen „wieder 'reinzuholen“, wie die Seenotretter sagen – und das ist für ihn das Allerwichtigste.

„Du musst verstehn!
Aus Eins mach' Zehn,
Und Zwei lass gehn,
Und Drei mach' gleich,
So bist du reich.
Verlier die Vier!
Aus Fünf und Sechs,
so sagt die Hex',
mach Sieben und Acht.
So ist's vollbracht:
Und Neun ist Eins,
Und Zehn ist Keins.
Das ist das
Hexen-Einmal-Eins!“

Johann W. v. Goethe

Faust I



Damoklesurne

BILD: JÜRGEN JANSON

Ein politisches Hexen-Einmal-Eins

Eins ist nicht immer Eins, sondern manchmal Zwei und gelegentlich sogar Drei oder Vier. Das gilt jedenfalls für deutsche Parteien. Solche Uneindeutigkeiten machen es dem Wähler schwer.

■ Die FDP etwa besteht eigentlich aus zwei Parteien, die in der wirklichen Welt außerhalb Deutschlands keinesfalls zueinander gefunden hätten. Da sind auf der einen Seite diejenigen, die man in den Vereinigten Staaten „Liberals“ nennen würde. Das hat mit „liberal“ im europäischen Sinn nichts zu tun, sondern bedeutet schlicht „links“. Im ersten Drittel des 21. Jahrhunderts ist es ein Synonym für Wokeismus und identitätspolitischen Aktivismus.

In der FDP zählen dazu Leute wie Konstantin Kuhle, der viel von Cannabis und dem Islam hält, die Chef der Jungen Liberalen, Franziska Brandmann, die ein Denunziationsportal gegen politisch missliebige Meinungsäußerungen betreibt, und natürlich ganz besonders Ex-Justizminister Marko Buschmann. Der beglückte das Land zu Ampel-Zeiten mit einem Gesetz, das Geschlechtswechsel nach Lust und Laune ermöglicht und entzog sich im Januar durch „Krankheit“ der Abstimmung im Bundestag zur Begrenzung von Masseneinwanderung via Asylrecht.

Auf der anderen Seite findet man all jene, die im europäischen Sinn „liberal“ genannt werden können: Ordo-Liberale, Rechtspolitiker, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen, und jene, denen individuelle Freiheit Maß des Handelns ist. Im Sinne des europäischen Liberalismus sind das etwa Wolfgang

Sie glauben, bei der Wahl geben Sie immer einer einzigen Partei Ihre Stimme? Weit gefehlt: Das deutsche Parteiensystem funktioniert nach dem Hexen-Einmal-eins, sagt Alexander Will.

Kubicki, der kluge, aber einflusslose Frank Schäffler und die von Parteichef Christian Lindner aus dem Amt gejagte Linda Teuteberg.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass so mancher in der FDP sich in der Tür geirrt hat: Eigentlich wollte er nicht durch die gelbe gehen, sondern durch die grüne. Derartige Farbenblindheiten pflegen irgendwann in Spaltungen zu enden.

■ Auch in der CDU ist Eins nicht Eins, sondern Zwei. Das ist nicht neu. Seit ihrer Gründung war die Union eher Sammlungsbewegung: Da gab es marxistische Katholiken

nem Stuhl und sind alles andere als geschlagen oder ohne Einfluss. Galionsfiguren: die Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein, Hendrik Wüst, der im Januar Merkel in den Sozialen Medien eine Apotheose verehrte, und Daniel Günther, der es gern hätte, dass seine Partei wieder mehr Merkel-Politik trieb.

In der Fraktion bei der Abstimmung über das „Zustrombegrenzungsgesetz“ fielen zwölf CDUler Merz in den Rücken. Darunter die Chef der Frauenunion, wo man Merkel noch immer nachtrauert, Annette Widmann-Mauz, Roderich Kiesewetter und Merkels Ex-Adlatius Helge Braun.

Schließlich ist da noch die Ex-Kanzlerin selbst, die offen gegen Merz Stimmung macht und sich weigert einzusehen, dass ihre Politik der einzige Grund für den Aufstieg der AfD war. Aktuell geht es hier um den Traum, mit den Grünen regieren zu können und strategisch um die Deutungshoheit über die Merkel-Ära, die letztlich die Wurzeln für unbeschränkte Masseneinwanderung und den ökonomischen Niedergang des Landes gelegt hat.

Weder bei FDP noch bei CDU weiß der Wähler also genau, welcher Partei in der Partei er seine Stimme gibt. Die nach der Wahl zu erwartenden Machtkämpfe können für den

einzelnen Stimmbürger böse Überraschungen bringen. Vielleicht aber auch – mindestens im Fall der FDP – überfällige Klärung in Gestalt von Aufspaltungen.

■ Das ist ein Weg, den die SED-Fortsetzungspartei bereits gegangen ist. Eins ist jetzt Zwei. Es gibt eine doppelte SED-Fortsetzungspartei als „Die Linke“ und als „BSW“. In ersterer manifestiert sich der linke europäische Mainstream: woke, kollektivistisch, klassenkämpferisch, etatistisch und so wirtschafts- wie freiheitsfeindlich. Abgesehen vom Wokeismus gilt das auch für das BSW, jedoch findet man hier die Fortführung des SED-Ungestes noch deutlicher: Personenkult (Wer nennt schon eine Partei nach sich selbst?), Moskauhörigkeit, intransparente Kaderpartei, antisraelischer Furor und Missbrauch des Friedensgedanken für politische Propaganda. In beiden Fällen gilt jedoch: Da weiß man als Wähler, was man bekommt.

■ Das gilt auch für Grüne und SPD. Die Grünen stehen für die radikalste politische Umsetzung der Klima-Ideologie, die SPD für die Interessen all jener, die glauben, ein Anrecht auf das soziale Netz auf Kosten der Produktiven zu haben. Aber auch hier ist sicher, was man für seine Stimmen bekommt. Eins ist da Eins.

■ Und die AfD? Obwohl die nicht nur zwei, sondern eher ein Dutzend Parteien ist, und „Hexen-Einmal-Eins“ uneingeschränkt zutrifft, erhält sie durch „Brandmauer“ und Nazi-Framing das Image eines homogenen Blocks. Dessen herausragende Eigenschaft

und damit Attraktivität besteht für so manchen Wähler in der Möglichkeit zu maximaler Disruption von Macht-konstellationen, die sich objektiv als unfähig erweisen, Deutschland durch die politischen Stromschnellen zu navigieren, ja die in den vergangenen Jahren dem Land massiv geschadet haben. Genau deswegen wird die AfD viel Zuspruch erfahren, ganz gleich ob ihre Wähler die Details des Wahlprogramms genau kennen oder das Blocksberg-Einmaleins der „gärtigen Truppe“ durchschauen. Auch der Nazi-Vorwurf zieht nicht mehr. Es ist der Wille zur Disruption des nicht mehr Gewollten, der nun zählt.

■ Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass so mancher in der FDP sich in der Tür geirrt hat: Eigentlich wollte er nicht durch die gelbe gehen, sondern durch die grüne. Derartige Farbenblindheiten pflegen irgendwann in Spaltungen zu enden.

Die Zeit der Volksparteien, die es möglichst vielen recht machen, ist vorbei. In Zukunft werden diejenigen erfolgreich sein, die ihr Hexeneinmaleins zum mathematischen Einmal-eins auflösen. Diejenigen bei denen Eins gleich Eins ist. Diejenigen, die als Parteien Interessen ihrer Wähler vertreten, statt sie zu verwässern. Die Zielgruppen werden da sehr viel spitzer werden.

■ Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de



Der Text zum Anhören, gesprochen vom Autor: www.nwzonline.de/nwz-meinung-podcast/

wie Altnazis und Wirtschaftsliberale wie arbeiterbewegte Christen – einen bunten Hexenkessel allermöglichster Interessen, der den Prototyp der Volkspartei darstellte.

Merkelsche Machtpolitik hat das CDU-Hexeneinmal-eins deutlich vereinfacht. Heute hat man noch zwei Parteien in einer: Merklianer und diejenigen, die diese fatale Ära hinter sich lassen wollen. Letztere haben sich mit der Kür des Friedrich Merz zuerst durchgesetzt. Aber die anderen sägen munter an sei-

Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Mediengruppe.

BILD: BICHMANN



Ein Video

über das Cabrio Saab 90001, das zugunsten der NWZ-Weihnachtsaktion versteigert worden ist und inzwischen an den neuen Besitzer übergeben wurde, finden Sie unter www.NWZonline.de/videos



Jens Boos übergab stellvertretend für den Eigentümer die Schlüssel für das Fahrzeug an Roy Lilienthal. Mit dabei: Rosier-Werkstattleiter Peter Burlager (hinten).

BILD: PIET MEYER

SIE KÖNNEN SICH NOCH BETEILIGEN

NWZonline.de/weihnachtsaktion

Die NWZ-Weihnachtsaktion ist in diesem Jahr dem Schutzen-Huus in Remels gewidmet. Seit Anfang November haben Tausende Leserinnen und Leser, Firmen, Kulturschaffende und Initiativen für die NWZ-Weihnachtsaktion mehr als 287.000 Euro gespendet (Der aktuelle Stand am Freitagmittag betrug 287.784,45 Euro).

Sie können sich noch beteiligen, wenn Sie möchten, sehr geehrte Leserinnen und Leser. Die Spendenkonten sind noch geöffnet. Landessparkasse zu Oldenburg: IBAN DE05 2805 0100 0000 4001 84; Oldenburgische Landesbank: IBAN DE77 2802 0050 1448 4885 01.

Neuer Besitzer nimmt Saab mit an den Bodensee

NWZ-WEIHNACHTSAKTION Versteigerung zugunsten Schutzen-Huus in Remels – Erlös hilft schwerbehinderten Kindern

VON HANS BEGEROW

IM NORDWESTEN – Nun wird es in Süddeutschland unterwegs sein, das Saab Cabrio, das für den guten Zweck und in diesem Fall für die NWZ-Weihnachtsaktion versteigert wurde.

DER KONTOSTAND

287.784,45 €

de. Roy Lilienthal aus Herdwangen-Schönach in Baden-Württemberg hatte bei der Versteigerung des roten Sportwagens das höchste Gebot abgegeben. Für 7500 Euro kaufte

Roy Lilienthal hatte bei der Versteigerung das höchste Gebot abgegeben. Für 7500 Euro kaufte er es dem bisherigen Besitzer ab, der abzüglich eines Rechnungsbetrags den Reinerlös von 5000 Euro überweisen wird.

er es dem bisherigen Besitzer ab, der abzüglich des Rechnungsbetrags für eine kürzlich erfolgte Getriebereparatur (mehr als 2500 Euro) den Reinerlös von 5000 Euro an die NWZ-Weihnachtsaktion über-

weisen wird. Jetzt fand die Übergabe des Fahrzeugs an Roy Lilienthal im Autohaus Rosier Classic Sterne in Oldenburg statt. Werkstattleiter Peter Burlager hatte den Saab in der Ein-

gangshalle des Autohauses ausgestellt. Roy Lilienthal war zur Abholung mit dem Zug von Stuttgart nach Oldenburg gereist, wo blauer Himmel schon einmal Appetit auf die Cabrio-Saison machte. „Ich bin ausgerüstet“, sagte Lilienthal und holte eine Pudelmütze hervor. Die Rückfahrt an den Bodensee trat er aber mit geschlossenem Verdeck an.

Werkstattleiter Peter Burlager hatte Roy Lilienthal noch einige Tipps gegeben, was seiner Ansicht nach noch getan werden muss, um weiter Freude an dem Oldtimer zu haben. Trotz hervorragenden Pflegezustands waren Burlager und

seinen Werkstattkollegen ein paar Details aufgefallen, wo ein Schlauch und eine Manschette ersetzt werden muss.

Der 50-Jährige hat schon Saab-Erfahrung und war verschiedene Modelle gefahren.

Hans Begerow
NWZ-Weihnachtsaktion

Lilienthal hörte sich das dankbar an und will das mit einer Fachwerkstatt in der Nähe seines Heimatorts absprechen.

Dann kamen die Fahrzeugpapiere und Schlüssel – und Lilienthal machte sich bald darauf auf die lange Rückfahrt. Im Kofferraum die versprochenen Unterlagen, Bücher und Zubehörteile. Der 50-Jährige hat schon Saab-Erfahrung und war verschiedene Modelle gefahren. Den Hinweis auf die Versteigerung des Saab Cabrios las er in der Zeitung, als er mit Freunden über Silvester auf Borkum war. „Wenn ich im Urlaub bin, kaufe ich auch immer eine regionale Zeitung“, erzählte er.

→ [Ein Video über das Cabrio Saab 9000i sehen Sie unter www.NWZonline.de/videos](http://www.NWZonline.de/videos)

Jetzt die
NWZonline-App
herunterladen:



NWZ
Online

NWZonline.de/app

Individualisierbare,
aktuelle Nachrichten,
Nordwest TREUEWELT und
Kundenkonto in nur einer App.

Nordwest TREUEWELT

Ein Abo – viele Vorteile!

In der Nordwest TREUEWELT bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Nordwest TREUEWELT ist ein Gemeinschaftsangebot der Nordwest Zeitung, der Emder Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.



Maximilian Schmidt-Mustermann

Abo-Nr.: 00001234567



Feuerwerk: SWO gewinnt Preis

Nach dem Abschluss der „Gaia“-Tournee ist die „New Power Generation“ von SW Oldenburg für ihre Leistung im Januar in Hannover mit dem Nachwuchspreis für den besten Auftritt aller Lokalgruppen, die das „Feuerwerk der Turnkunst“ in diesem Winter bei den 29 Shows in ganz Deutschland eröffnet haben, ausgezeichnet worden. Eine dreiköpfige Jury aus Dominik Riebling (Produktionsleitung), Lena Koblitz (Regieassistentin) und Tim Krieger (Ensemblemitglied) kürte die Oldenburger Sportakrobatiinnen, die „mit einer tollen Choreografie, strahlendem Ausdruck und Top-Leistungen“ bezaubert hätten, zum Sieger. Als Preisgeld gab es 500 Euro. Auf Rang zwei landeten die „Burning Ropes“ von der TS Ottersweier (300 Euro). Erstmals in der Feuerwerk-Historie gab's zwei dritte Plätze für die „Akrolohnikas“ vom TuS BW Lohne und die „Fliegenden Homberger“ vom Homberger TV (je 200 Euro).

BILD: PRIVAT



Holocaust-Überlebender protestiert mit 99 Jahren in Leer

Gegen Rechtsextremismus und für Demokratie sind am vergangenen Wochenende bundesweit erneut mehrere Hunderttausend Menschen auf die Straße gegangen.

In Leer demonstrierten der Holocaust-Überlebende Albrecht Weinberg (99) zusammen mit dem Mannheimer Fotografen Luigi Toscano (52) und Hunderten Menschen. Weinberg und Toscano hatten angekündigt, ihr Bundesver-

dienstkreuz und ihre Verdienstmedaille zurückzugeben zu wollen, nachdem die Union mit Stimmen der AfD einen Bundestagsantrag zur Migrationspolitik durchgebracht hatte. Inzwischen haben sie ihre Ankündigung wahr gemacht.

Weinberg und Toscano, der als Fotograf mit dem Erinnerungsprojekt „Gegen das Vergessen“ die Schicksale von Holocaust-Überlebenden dokumentiert, verfolgten die Kundgebung direkt vor der Bühne.

„Dass mir das noch passieren kann mit fast 100 Jahren“, sagte Weinberg. „Unglaublich.“ Er sei froh, dass sich so viele Menschen versammelt hätten.

Weinberg überlebte die drei Konzentrationslager Auschwitz, Mittelbau-Dora im Harz und Bergen-Belsen bei Celle. Seit 2012 geht er in Schulen und berichtet von seinen Erinnerungen.

DPA-BILD: PENNING



Erste Heuler aus Seehundstation ausgewildert

Die ersten Kegelrobbenheuler dieser Geburtsaison sind aus der Seehundstation Friedrichskoog ausgewildert worden. Sehr zögerlich verließen die Jungtiere Frederike, Marie, Jutta und Pin ihre Transportboxen, robbten langsam in die Nordsee.

Die vier wurden zwischen Ende November und Anfang Dezember als Heuler auf der Helgoländer Düne gefunden. Sie hatten noch kein ausrei-

chendes Gewicht, um allein zu überleben. Bevor sie im Dithmarscher Bereich des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer in die Freiheit entlassen wurden, wurden sie in der Seehundstation ein letztes Mal gewogen. Mindestens 35 Kilogramm müssen die Kegelrobben vor der Auswilderung auf die Waage bringen.

In den nächsten Wochen folgen nach Angaben der See-

hundstation weitere Auswilderungen junger Kegelrobben. Aktuell befinden sich noch 26 weitere junge Kegelroben in der Seehundstation Friedrichskoog.

In den vergangenen Jahren vermehrten sich die Kegelroben im Wattenmeer und insbesondere auf Helgoland sehr gut. Auch in dieser Geburtsaison wurden bereits mehr als 1.000 Kegelroben auf Helgoland geboren.

DPA-BILD: HEIMKEN

WIEDER EIN ANSCHLAG MIT EINEM AUTO

In München steht am Donnerstag das Auto noch am Tatort, mit dem ein 24-Jähriger aus Afghanistan in eine Demonstration gefahren war. Die Ermittlerinnen und Ermittler gehen davon aus, dass der Mann ein islamistisches Motiv hatte, erklärte die Leitende Oberstaatsanwältin Gabriele Tilmann am Freitag. Die Aussagen des Mannes deuten auf eine religiöse Motivation hin, sagte sie. Es gebe jedoch keine Hinweise darauf, dass er in ein Netzwerk eingebunden gewesen sei. Der 24-Jährige hatte sich am Donnerstagvormittag mit einem Auto von hinten einem Demonstrationszug der Gewerkschaft Verdi genähert. Polizeifahrzeuge, die den Abschluss der Demo bildeten, umkurvte er nach den Worten des bayerischen Innenministers Joachim Herrmann (CSU), dann sei er mit erhöhter Geschwindigkeit „in die Menschenmenge hineingerast“. Dabei wurden laut Polizei 36 Menschen zum Teil schwer verletzt, zwei erlitten lebensgefährliche Verletzungen, unter ihnen ein zwei Jahre altes Kind.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier besuchte den Unglücksort am Tag nach dem Anschlag. „Die Brutalität dieser Tat wühlt uns auf, macht fassungslos“, sagte er. Der Afghane war entgegen anfänglichen Mitteilungen nicht ausreisepflichtig. Der 24-Jährige verfüge über eine Aufenthaltserlaubnis sowie eine Arbeitserlaubnis, sagte Innenminister Herrmann. Zeitweilig habe der Mann eine Ausbildung absolviert, später als Ladendetektiv gearbeitet.

FOTO: IMAGO/ZHANG FAN





EIN BÄR FÜR SWINTONS LEBENSWERK

Tilda Swinton mit ihrem Goldenen Ehrenbären am Donnerstag bei der Eröffnungsgala der Berlinale: Die Oscarpreisträgerin brachte in ihrer Dankesrede eine Spalte gegen US-Präsident Donald Trump unter, ohne seinen Namen zu nennen. Im Kino könne man sich in „ein unbegrenztes Reich“ begeben, sagte sie. „Unempfänglich gegenüber Bestrebungen der Besetzung, Kolonialisierung, Übernahme, Besitz oder der Entwicklung von Riviera-Grundstücks-Landbesitz.“ Trump hatte jüngst überraschend verkündet, die USA würden die Kontrolle über den Gazastreifen übernehmen und das vom Krieg zerstörte Gebiet in eine „Riviera des Nahen Ostens“ verwandeln. In ihrer Rede holte die 64-Jährige zu einer Art Rundumschlag gegen Regierungen aus, die andere unterdrücken. „Der vom Staat verübte und international ermöglichte Massenmord terrorisiert derzeit mehr als einen Teil unserer Welt aktiv“, sagte die Schottin. „Das Unmenschliche wird unter unserer Aufsicht verübt.“ Zuvor hatte der oscarnominierte Regisseur Edward Berger Swinton in einer Laudatio geehrt. „Liebste Tilda, Sie sind eine furchtlose Kämpferin“, sagte er. „Sie haben Stil, Witz, eine tiefe Menschlichkeit, Weisheit, Wahrheit und Ehrlichkeit.“ Swinton war zuletzt in Pedro Almodóvars Venedig-Gewinnerfilm „The Room Next Door“ zu sehen. Für ihre Nebenrolle im Thriller „Michael Clayton“ (2007) bekam sie einen Oscar. Bei der 75. Auflage des Filmfestivals sind bis zum 23. Februar 240 Filme zu sehen. 19 Produktionen gehen ins Rennen um die Goldenen und Silbernen Bären, davon 17 Weltpremieren. Die Preisträger werden am 22. Februar verkündet. Präsident der Jury ist der Regisseur und Produzent Todd Hayes aus den USA.



EIN MANN STIRBT BEI ZUGUNGLÜCK

Rettungskräfte arbeiten am Dienstag an einer Unfallstelle in Hamburg-Harburg, nachdem dort ein ICE mit einem Sattelzug kollidiert ist. Der ICE mit 291 Insassen stieß mit dem Lastwagen zusammen, als sich dieser auf einem Bahnübergang im Stadtteil Rönneburg befand. Ein 55 Jahre alter Reisender erlitt so schwere Verletzungen, dass er trotz intensiver Behandlung im Rettungswagen starb. Bei ihm handelt es sich um den Direktor der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Professor Thomas Großbölting. Weitere 25 Menschen wurden verletzt, sechs nach Angaben der Bundespolizei mittelschwer, die anderen leicht. Der zunächst festgenommene Lkw-Fahrer kam am Mittwoch wieder frei. Bisher lasse sich kein dringender Tatverdacht begründen, teilte eine Sprecherin der Staatsanwaltschaft mit. Gegen den 34 Jahre alten Rumänen wird weiter wegen gefährlichen Eingriffs in

den Bahnverkehr und des Verdachts der fahrlässigen Tötung ermittelt. Laut den Angaben verliefen Alkohol- und Drogentests bei dem Lkw-Fahrer negativ.

Über den Bahnübergang führt eine schmale Straße, die in einer scharfen Kehre über die Gleise führt. Nach Medienberichten fuhr der Sattelzug zu langsam und kam in der engen Kurve nicht rechtzeitig über die Gleise. In letzter Sekunde sei der Fahrer aus seinem Führerhaus gesprungen. Der Zug erfasste den Auflieger des Sattelzugs, auf den schwere Bahnschienen geladen waren. Sie wurden durch den heftigen Aufprall weit verstreut.

Im Zug befand sich offenbar auch der Comedian Bernhard Höcker. Er teilte am Mittwoch auf Instagram mit: „Mir selbst geht es gut.“ Die guten Wünsche, die er erhalten habe, leite er an all jene weiter, die nicht so viel Glück hatten.

FOTO: DANIEL BOCKWOLDT/DPA

Von Lisa-Marie Yilmaz

Januar 2024. Wie jedes Jahr hatte ich einen Termin zur Krebsvorsorge in meiner gynäkologischen Praxis. Alle Jahre wieder entschied ich mich in diesem Rahmen für einen Brustultraschall als IGeL (Individuelle Gesundheitsleistungen). Warum ich diese kostenpflichtige Leistung in Anspruch genommen habe? Gute Frage, immerhin gab es in meiner Familie bisher keinen bekannten Fall von Brustkrebs. Außerdem war ich zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 39 Jahre alt. Ein Alter, in dem man doch nicht an Brustkrebs erkrankt.

Falsch gedacht! Ein Jahr später weiß ich, dass meine Geschichte ohne die Entscheidung, den Brustultraschall selbst zu bezahlen, anders verlaufen wäre. Und so machte mein Gynäkologe an diesem Tag einen Ultraschall. Er entdeckte ein kleines Fibroadenom in meiner rechten Brust. Nichts Beunruhigendes, dennoch bot er mir an, in ein paar Monaten noch einmal einen Blick darauf zu werfen.

Leben wie in einem Tunnel

Es ist Anfang Juni, zwei Monate nach meinem 40. Geburtstag. Ich habe das Angebot meines Arztes angenommen, also wieder ein Brustultraschall. Das Fibroadenom war noch da – weiterhin so klein und unauffällig wie im Januar. Alles gut also, dachte ich. Wäre da nicht sein ernster Blick gewesen. Denn auf dem Bildschirm war plötzlich etwas zu sehen, das zum Anfang des Jahres noch nicht da war. Eine halbe Stunde später verließ ich die Praxis mit einer Überweisung zur Mammografie sowie einem Termin zu einer Stanzbiopsie. „Erhöhte Dringlichkeit“ stand auf dem Zettel.

Keine 24 Stunden später folgte die Mammografie, die sich als unauffällig herausstellte. Klingt gut, dachte ich. Außerdem ließ sich gar kein Knoten in meiner Brust ertasten. Also doch falscher Alarm? Leider nein. Heute weiß ich, dass das Karzinom in der Aufnahme von dichtem Drüsengewebe verdeckt wurde und es Tumore gibt, die nicht tastbar sind. Eine Woche später führte mein Gynäkologe dann eine Stanzbiopsie an der Brust durch, um eine Gewebeprobe zu entnehmen. Drei weitere Tage danach kam das Ergebnis: triple-negativer Brustkrebs.

Als das Wort „Brustkrebs“ fiel, rauschte ich in einen Tunnel, aus dem ich nicht mehr herauskam. Von der einen auf die andere Sekunde war ich schwer krank, dabei fühlte ich mich kerngesund. Plötzlich saß ich in Brustzentren für weitere Untersuchungen. In Gesprächen mit Ärztinnen und Ärzten fielen Begriffe wie „Überlebensrate“, „aggressive Zellteilung“ und – das gefürchtete Wort – „Chemotherapie“.

Und so sehr ich in der Theorie all die medizinischen Fakten verstand, konnte ich nicht begreifen, dass sie tatsächlich mich betrafen. Ich blieb in meinem Tunnel und funktionierte. Ich absolvierte das sogenannte Staging, um überprüfen zu lassen, ob der Krebs bereits gestreut hatte. Ich ließ mir in einer Operation einen Portkatheter implantieren, über den ich per Infusionen die Chemotherapie erhalten sollte. Und ich verbrachte Stunden damit, mich irgendwie auf etwas vorzubereiten, vor dem ich mich fast mehr fürchtete als vor der Erkrankung selbst: meine Haare zu verlieren.

Jeder Krebs ist individuell

Meine erste Chemotherapie bekam ich vier Wochen nach der Diagnose. Angst empfand ich nicht, vielmehr hatte sich in mir der große Wunsch entwickelt, endlich loszulegen mit dem Kampf um meine Gesundheit. Dennoch kreisten in meinem Kopf unzählige Fragen, auf die mir niemand eine Antwort geben konnte. Werde ich mit Nebenwirkungen wie Übelkeit zu kämpfen haben? Muss ich mich übergeben? Wie kann ich mich schützen, wenn die Chemo mein Immunsystem schwächt? Wie



Auch während der Krebstherapie gibt es gute Tage, die sich nach Alltag anfühlen – unsere Autorin Lisa-Marie Yilmaz. FOTOS: PRIVAT

dürfen. Also sprachen wir miteinander. Über Nebenwirkungen, weiterführende Behandlungen, die Angst vor dem Tod und die Liebe zum Leben. Dabei wurde geweint, aber auch viel gelacht. Wir sprachen über Mut, Zuversicht und den sprichwörtlichen Rucksack, den jede dieser Frauen mit sich trägt. Und mit jedem Gespräch blieb stets eine Erkenntnis: Wir sind nicht allein, wir sind viele.

Die Angst, meine Haare zu verlieren und damit auch nach außen erkennbar krank zu sein, hatte mich wochenlang umgetrieben.

Wie viele wir tatsächlich sind, wurde mir mit der Zeit auch außerhalb des Therapierraums bewusst. Denn ich wollte meinen Weg zurück in die Gesundheit nicht im Verborgen gehalten. Also entschied ich mich, meine Erkrankung öffentlich zu machen. Mein Instagram-Kanal

„This is a Fem's World“ widmet sich neben gesellschaftsrelevanten Beiträgen und Kolumnen auch frauengesundheitlichen Themen – insofern war es für mich nur folgerichtig, offen und transparent von meiner Erkrankung zu erzählen.

Ich bin die achte Frau

Als ich erstmals von meiner Diagnose berichtete, erreichte mich eine digitale Welle der Anteilnahme und mitfühlender Worte. Keine Frage: Wo Aufmerksamkeit stattfindet, finden auch Meinungen statt. Und so verirrt sich bis heute die eine oder andere übergriffige Nachricht mit skeptischen Äußerungen in mein Postfach.

Trotzdem überwiegen die empathischen Worte, die mich seit nunmehr sieben Monaten fast täglich erreichen: Viele Frauen wünschten mir, obwohl man sich persönlich nie begegnet ist, nur das Beste für die herausfordernde Zeit, zeigten sich betroffen und solidarisch. Andere schrieben mir, mein Schicksal als Reminder genutzt zu haben, einen Termin zur Krebsvorsorge zu vereinbaren. Und wieder andere erzählten mir ihre Geschichte: dass auch sie eine Krebskrankung hinter sich haben. Oder, so wie ich, mitteilen in der Therapie stecken, alle damit verbundenen Ängste und Nebenwirkungen inklusive. Mit jeder Nachricht dieser Art verstand ich: Krebs ist die Lebensrealität vieler Menschen – ganz egal, wie alt oder jung sie sind.

Jede achte Frau erkrankt im Lauf ihres Lebens an Brustkrebs. Im Dezember hatte ich meine letzte Chemotherapie, im Januar fand die OP statt, in der das dank der Chemo geschrumpfte Karzinom, umliegendes Gewebe sowie der sogenannte Wächterlymphknoten entfernt wurden. Vor wenigen Tagen durfte ich in einer Nachbesprechung jenes Wort hören, auf das ich 24 Chemozyklen gehofft hatte: Komplettremission.

Der Tag, an dem mir dieses wunderbare Ergebnis mitgeteilt wurde, wird von nun an mein zweiter Geburtstag sein. Und doch bin ich nicht geheilt. Mir stehen Bestrahlungen bevor, und mein Weg zurück in die Gesundheit wird noch viele Jahre dauern. Aufgrund einer Genmutation, die im Rahmen meiner Erkrankung festgestellt wurde, wird Krebs und die Angst, wieder zu erkranken, immer eine Rolle in meinem Leben spielen. Doch so schwer die vergangenen Monate auch waren, habe ich gelernt, für mich und meine Gesundheit einzustehen. Den ersten Schritt, den wir also alle machen können, ist, zur Vorsorge zu gehen. Im besten Fall kostet uns das Ganze lediglich ein halbes Stündchen Zeit.

Und trotzdem: Niemand ist davor gefeit zu erkranken. Und so sind es die Vorsorgeuntersuchungen, die Leben retten können – auch wenn wir alle, so wie auch ich damals, zu gerne nach dem Glaubenssatz leben, dass „mir so etwas schon nicht passieren wird“.

BRUSTKREBS: KRANK, OHNE ES ZU FÜHLEN

„Wir haben da etwas gefunden.“ Es waren fünf Wörter, die an einem Donnerstag im Juni die Welt unserer Autorin von einer auf die andere Sekunde haben stillstehen lassen. Fünf Wörter – ausgesprochen von ihrem Gynäkologen, der ihr eine Diagnose überbrachte, die sie völlig erschütterte: Brustkrebs.

werde ich mental durch diese Zeit kommen? Kann ich weiter in meiner Selbstständigkeit arbeiten? Ist Alltag überhaupt möglich?

Heute weiß ich: So individuell wie jede Krebskrankung sind auch die Nebenwirkungen der Therapie. Und so nahm ich die wohl größte Herausforderung meines bisherigen Lebens an und akzeptierte den Weg, von dem ich nie-mals gedacht hätte, ihn jemals einschlagen zu müssen.

Zwölf Tage nach der ersten Chemotherapie begannen meine Haare auszufallen. Büschelweise. Ein Moment, auf den ich mich mental vorbereitet hatte – sofern das überhaupt möglich ist. Wochenlang war ich in ein digitales Glatze-wegen-

Chemotherapie-Rabbit-Hole abgetaucht und schaute mir gefühlte Hunderte Videos von Frauen an, die sich im Zuge ihrer Chemo die Haare abrasieren. Viele dieser Videos waren emotional, mit trauriger Musik unterlegt. Andere machten Mut, waren mit einem positiven Augenzwinkern versehen – trotz der Tränen, die flossen.

Genauso individuell wie die Entscheidungen der Betroffenen, mit diesem traumatisierenden Moment umzugehen, waren auch die Videos und Herangehensweisen – und genau das zu erkennen, tat mir gut. Und noch etwas erkannte ich: Wenn ich mich schon fremdbestimmt der Tatsache fügen muss, meine Haare zu verlieren, möchte ich zumindest

den Zeitpunkt bestimmen, wann es so weit ist. Und so rasierte ich mir an einem Montagnachmittag den Kopf. Ganz alleine, mit viel Ruhe. Tatsächlich hatte dieser Schritt etwas Befreiendes für mich. Endlich konnte ich einen Haken hinter diesen gefürchteten Punkt meiner Ich-habe-Krebs-und-das-kommt-alles-auf-mich-zu-Liste setzen.

Die Angst, meine Haare zu verlieren und damit auch nach außen erkennbar krank zu sein, hatte mich wochenlang umgetrieben. Und so sehr ich um meine Haare trauerte, verlor ich an dem Tag jeglichen Bezug zu ihnen, als sie begannen, mir in riesigen Nestern auszufallen.

Darum berichte ich vom Krebs

Über 24 Wochen lang erhielt ich insgesamt 16 Chemozyklen. Nach und nach schlichen sich auch Nebenwirkungen ein, die mir mal mehr und mal weniger zu schaffen machten. Während ich von der gefürchteten Übelkeit verschont blieb, hatte ich stark mit Fatigue, einer chronischen Erschöpfung, zu kämpfen, zu der sich unter anderem entzündete Schleimhäute, schlaflose Nächte, starkes Nasenbluten oder unangenehme Hautirritationen gesellten.

Hinzu kamen Nebenwirkungen der künstlichen Wechseljahre, in die ich im Rahmen der Therapie versetzt wurde. Und so folgten auf Tage, die sich nach Alltag anfühlten, Tage, an denen mir schlichtweg die Kraft fehlte, das Bett zu verlassen. Diese Tage waren unberechenbar und körperlich wie mental heraus-



Auch Nebenwirkungen sind individuell – die erste Chemotherapie im Juli.

fordernd. Denn sie machten mir bewusst, nicht nur meine Gesundheit und mein Spiegelbild, sondern auch die Kontrolle über meinen Körper verloren zu haben. Und so dankbar ich um die medizinische Versorgung bin, die ich erhalten durfte, machte es mich unendlich traurig, die Selbstbestimmung über meinen Körper abgeben zu müssen.

Der Therapieraum, in dem ich die Chemo erhielt, wurde zu meinem Safe Space. Denn in diesem kleinen geschützten Raum inmitten meiner gynäkologischen Praxis saß ich Sitzung für Sitzung mit Frauen zusammen, die ich unter anderen Umständen wohl niemals kennengelernt hätte. Uns einte die Erkrankung – und die Hoffnung, weiterleben zu

Hallo Willy Vlautin! Glückwunsch zum neuen Delines-Album „Mr. Luck & Ms. Doom“. Darauf hört man von Menschen, die hart um ihr Dasein ringen. Woher kommen Ihre Figuren?

Manchmal kommen sie aus einer Geschichte, die ich von Freunden höre. Manches ist frei erfunden. Oft sind es Menschen, die man auf der Straße trifft. In neuen Songs wie „The Haunting Thoughts“ oder „Her Ponyboy“ geht es viel um Drogenmissbrauch. Das hat mit der Opioid-Krise in unserer Stadt Portland zu tun. Es ist herzzerreißend. Es gibt hier viele junge Menschen, die in Zelten oder auf der Straße leben. Ich muss nicht einmal darüber nachdenken – das fließt automatisch in meine Songs ein.

Sind diese Figuren in Ihrem eigenen Leben verwurzelt?

Ja. Seit ich ein Kind bin, schreibe ich. Und ich schreibe über beschädigte Menschen, weil ich selbst beschädigt bin, ich schreibe über Menschen, die kämpfen, weil ich selbst gekämpft habe. Ich fühle mich wohl, wenn ich über diese Figuren schreibe, weil ich mich dann weniger allein fühle.

Wollten Sie diesen Leuten eine Stimme geben?

Ich wusste immer, worüber ich schreiben wollte. So mit elf schrieb ich schon Texte über die Arbeiterklasse. Das blieb. Ich arbeitete mal als Hausmeister und sagte mir: Warum kann ein Hausmeister kein Held sei?. Ich hatte mich in die Kassiererin eines Lebensmitteladens verliebt. Und ich sagte: Diese Frau hat einen Roman verdient. Meine Mutter wurde sexuell belästigt, bekam weniger Lohn als ein Mann, und sie erzählte mir jeden Abend davon. Und ich dachte mir: Warum kann eine solche Frau nicht eine Heldenin sein? Weil es doch heldenhaft ist, zwei Kinder allein großzuziehen. Sie hat nie aufgegeben. Für mich ist das das Heldhafteste überhaupt.

Oft haben Ihre Texte ein offenes Ende, wie in „Little Earl“: Zwei Kids, eines ist verletzt, fahren durch die Nacht. In „The Haunting Thoughts“ denkt der Protagonist nach aller Dürsternis über Schönheit nach. Man kann hoffen. Als Fan liebe ich es, wenn mich Songs oder Romane einfach in eine Welt fallen lassen. So gibt es in „Little Earl“ diese beiden Brüder, die zu viel Zeit haben und es vermasseln. Sie rauben einem kleinen Laden aus, um etwas zu essen zu haben: Pizza, Bier. Und der Bruder wird angeschossen. Ich wollte, dass Sie, der Zuhörer, sich mit ihnen in das Auto setzen. Man weiß nicht, was passieren wird – das ist mein Ding. „The Haunting Thoughts“ ist ein Song, den ich jeden Tag selbst fühle. Du wachst morgens auf, denkst an deine größte Angst und hoffst, dass sie dich nicht verzehrt. Wenn ich in Portland herumlaufe und all diese gebeutelten Menschen sehe, 35 und jünger, bekomme ich Angst, dass es mich eines Tages auch treffen wird. Ich weiß natürlich, dass es nicht so sein wird. Aber ich kann dieses Gefühl nicht loswerden.

Was hat Ihnen die Musik gegeben?

Was mich an der Musik gekillt hat, war der Eskapismus. Man konnte einen Song auflegen und ganz woanders sein. Das hat mein Leben verändert. Sie half mir, meine Kindheit zu überstehen. Ich lege eine Platte auf und plötzlich befindet sich in der Welt von „Nebraska“ (Albumtitel) mit Bruce Springsteen. Wenn ich mir „Swordfishtrumbones“ (Albumtitel) von Tom Waits anhöre, steige ich aus einem Handelsschiff und spiele – mit dem Tattoo einer nackten Frau auf dem Rücken – Karten und trinke einen Singapore Sling mit einem Zwerg. Diese Welterschaffung war es, die mich angetrieben hat. Mehr und mehr wollte ich daselbe tun. Ich liebte die Gegend, in der ich aufgewachsen war (Ann. d. Red.: Reno, Nevada), und ich wollte über diese Orte schreiben. Wie der frühe Springsteen, wie Waits, The Pogues, The Jam. Als The Jam sich auflösten, habe ich geweint.

Sobald jemand die Unterschicht der USA beschreibt, heißt es: „Wenn ihr dieses Buch lest, diese Songs hört, wisst ihr alles über die Trump-Wähler.“ Sind Ihre Figuren Maga-Leute?

Ich schreibe viel über emotional beschädigte Menschen, das ist wahr. Ich schreibe über Leute, die Wunden abbekommen oder sie sich selbst zugefügt haben. Aber Sie haben recht: Die Arbeiterklasse wurde von



Schon als Kind begann der Musiker und Autor Willy Vlautin, über Amerikas Verlierer zu schreiben. Der Mann, der in den USA mit John Steinbeck und Bruce Springsteen verglichen wird, ist sich sicher: „Die Arbeiterklasse wurde von Trump in Geiselhaft genommen.“

Eine Stimme der Underdogs

Willy Vlautin wird als Songwriter mit Bruce Springsteen und Tom Waits verglichen, als Autor von bislang sieben Romanen mit John Steinbeck, dem Literaturnobelpreisträger, der mit „Früchte des Zorns“ 1939 das Schicksal von Farmern und Arbeitern in der Weltwirtschaftskrise beschrieb.

Gerade ist „Mr. Luck & Ms. Doom“ erschienen, das neue Album von Vlautins Band „The Delines“.

Monate, es dauerte nicht ein Jahr. Es dauerte zehn Jahre, während dieser Typ an jedem einzelnen Tag seine Propaganda machte. Und ich denke, das ist das, was am schwierigsten zu besiegen ist. Wenn es Nachrichten gäbe, die wirklich ehrlich und fair sind, wäre Trump nie gewählt worden.

Kann das geändert werden?

Die Medien haben sich auf eine Art und Weise bewegt, die wirklich schwer zu bekämpfen ist. Eine zivile Diskussion, Empathie, die Sorge um den Mitmenschen ist viel komplizierter als zu sagen: „Der Typ da drüben ist der Bösewicht – schnappen wir ihn uns!“ Wir alle hätten gern jemanden mit der Antwort auf alles. Das Ding ist: Demokratie ist chaotisch, und unsere scheint schon seit einiger Zeit kaputt zu sein. Gewöhnliche Menschen werden es leid, dass ihre Stimme nicht zählt. Und dann kommt der starke Mann ins Spiel, nicht wahr? Und genau das ist die Situation, in der sich Amerika befindet. Es ist eine beängstigende Zeit, weil ich auch nicht glaube, dass sich das ändert. Sie sind brillant in den Medien, sie haben eine Droge, die wirklich funktioniert.

Nach Ihrer Americana-Band Richmond Fontaine kamen die Delines mit elegantem angejazztem Countrysoul. Ihren Sängerposten übernahm eine Frau – Amy Boone. Braucht man da einen feminineren Schreibstil?

Ich habe den Roman „Northland“ geschrieben – da gab es eine weibliche Hauptfigur. Ich habe Frauenfiguren bei Richmond Fontaine geschrieben. Ich bin von einer Frau großgezogen worden, und die bes-

“
Ich schreibe über beschädigte Menschen, weil ich selbst beschädigt bin.

Sie haben eine starke Band, Erfolg als Schriftsteller, leben auf einem schönen Bauernhof – sind Sie ein rundum glücklicher Mann?

Ich sage mal, ich bin ein Mann, der Glück hat. Ich habe ein kleines Büro in Portland. Und ich sehe dort die Leute, die den ganzen Tag hart arbeiten. Es gehen keine zehn Minuten vorbei, in denen ich mich nicht glücklich darüber fühle, dass ich Geschichten schreiben kann. Ich habe das Gefühl, dass ich im Lotto gewonnen habe, weil ich schreiben darf. Und weil ich mit 57 Jahren in einer Band bin, in der ich mir nicht die Haare färben und versuchen muss, jung zu wirken. Aber rundum glücklich? Ich wünschte, ich wäre das, Mann. Wie jeder von uns habe ich meine Dämonen und meine Narben. Ich bin so glücklich, wie man sein kann, und ich versuche, rundum glücklich zu sein. Aber wissen Sie, das Leben ist ein schwieriger Ort, um glücklich zu sein.

Interview: Matthias Halbig

Der Songwriter und Romanautor Willy Vlautin gilt in Amerika als neuer John Steinbeck. Auch auf dem aktuellen Album seiner Band The Delines erzählt er von Kämpfern, Gaunern und Verlierern.

FOTO: IMAGO/FUNKE

ten Leute in meinem Leben waren allesamt Frauen. Daher kommt vielleicht meine Fähigkeit, mich ans Schreiben für eine Frau herantrauen zu können. Wenn ich für Amy schreibe, höre ich ihr viel zu und denke viel über sie nach. Und: Jedes Lied, das sie nicht singen will, schneiden wir raus.

Manche Ihrer Songs werden zu Romanen. Wissen Sie, wenn ein Buch in einem Song steckt?

Nimm „JP and me“ auf der neuen Platte. Sie sind ein Paar auf der Flucht. Man merkt, dass sie ein wildes Leben führen, sie hängen mit Leuten wie dem einbeinigen Kyle und dem kaputten Sid herum. Sie leben in Hotels und Motels. Dann dreht der Mann durch. Ich war mit diesen Figuren fertig, sobald ich den Song fertig hatte. Bei „Nancy and the Pensacola Pimp“ über eine 16-Jährige, die an einen Zuhälter gerät, hatte ich das Gefühl, dass ein Roman in Nancy steckt. Ich weiß nicht, ob er je geschrieben wird. Aber manche Lieder öffnen mehr Türen, sie sagen mir: „Mach weiter.“

Der Musiker Al, Held Ihres jüngsten Buchs „The Horse“, hat seine Gitarren weggegeben, sich in die Wüste zurückgezogen. Hatten Sie jemals ähnliche Gedanken, der Welt zu entfliehen?

Nur ständig (lacht). Wissen Sie, ich bin 2014 mit einem alten Freund durch das ländliche Nevada gefahren. Und wir waren 30 Meilen von einer asphaltierten Straße entfernt, wir waren wirklich weit draußen. Da stießen wir auf ein wildes Pferd, das völlig blind war. Als wir es entdeckten, befand es sich auf einer großen Salzfläche. Im Umkreis von fünf Meilen gab es kein Wasser, im Umkreis von drei Meilen gab es keinen einzigen Baum. Ich habe eine Schwäche für Pferde, ich dachte an all die Narben auf diesem alten Pferd und sagte mir: „Oh, das ist ein alter Mann! Er hat all diese Schrammen, hat Kämpfe und Missgeschicke in seinem Leben durchgemacht, nur um dann blind und allein in der Wüste zu enden.“ Das hat mich persönlich getroffen. Die beiden schlimmsten Dinge für ein Pferd – allein zu sein und nicht zu sehen, was es erschreckt. Was für eine harte Art zu enden.

Was haben Sie dann gemacht?

Wir kampierten in der Nähe, und am nächsten Tag kam das Bureau of Land Management und kümmerte sich um das Pferd. Dann fuhren wir weiter und kamen zu einem stillgelegten Minengelände aus den 50ern. Es gab nur noch eine kleine Hütte. Und ich sagte zu meinem Freund: „Mann, lass mich einfach hier, ich bin fertig, ich kann mir so etwas nicht mehr ansehen. Ich habe zu viel getrunken, zu viel getourt und mein Leben ist irgendwie aus dem Ruder gelaufen.“ Sein erster Kommentar war: „Wo willst du hier deinen Plattenspieler anschließen? Und wie willst du deine Frau zurückkriegen, wenn sie dich verlässt? Sie wird die Schlösser austauschen!“ Tja, diese Seite von mir gibt es auch.

Sie haben eine starke Band, Erfolg als Schriftsteller, leben auf einem schönen Bauernhof – sind Sie ein rundum glücklicher Mann?

Ich sage mal, ich bin ein Mann, der Glück hat. Ich habe ein kleines Büro in Portland. Und ich sehe dort die Leute, die den ganzen Tag hart arbeiten. Es gehen keine zehn Minuten vorbei, in denen ich mich nicht glücklich darüber fühle, dass ich Geschichten schreiben kann. Ich habe das Gefühl, dass ich im Lotto gewonnen habe, weil ich schreiben darf. Und weil ich mit 57 Jahren in einer Band bin, in der ich mir nicht die Haare färben und versuchen muss, jung zu wirken. Aber rundum glücklich? Ich wünschte, ich wäre das, Mann. Wie jeder von uns habe ich meine Dämonen und meine Narben. Ich bin so glücklich, wie man sein kann, und ich versuche, rundum glücklich zu sein. Aber wissen Sie, das Leben ist ein schwieriger Ort, um glücklich zu sein.

DARUM IST DER KANZLER SO UNBELIEBT

Er hofft immer noch auf den großen Sprung in den Umfragen, doch Olaf Scholz ist seit der Wiedervereinigung der Bundeskanzler mit den schlechtesten Bewertungen aus dem Wahlvolk. Woran liegt das? Und wie steht der scheidende Regierungschef im Vergleich zu Merkel, Schröder und Kohl da?

Von Christoph Kühne

Olaf Scholz ist in vielerlei Hinsicht ein Ausnahmekanzler. Er ist der erste Regierungschef in der bundesrepublikanischen Geschichte, der in einem Dreierbündnis koaliert hat – und das auch noch mit weltanschaulich voneinander abweichenden Partnerparteien. Er ist zudem der erste Kanzler seit 1945, während dessen Amtszeit ein großer zwischenstaatlicher Krieg in Europa hereingebrochen ist.

Und wohl auch wegen dieser Verkettung unglücklicher Umstände ist Olaf Scholz der Kanzler mit den miserabelsten Umfragewerten seit der Wiedervereinigung. Weder Helmut Kohl (CDU) noch Gerhard Schröder (SPD) und schon gar nicht Angela Merkel (CDU) schnitten gegen Ende ihrer Amtszeit in der Gunst der Menschen derart schlecht ab wie der Sozialdemokrat Scholz. Auf der Punkteskala der Forschungsgruppe Wahlen ist er der Einzige, der am Ende mit einem Minuswert dasteht – zumindest Ende Januar in den letzten Wochen des Wahlkampfes.

Dabei hatte es gar nicht so schlecht angefangen. Doch wer sich die Scholz'sche Kurve anschaut, erkennt sofort einen einzigen unerbittlichen Absturz. In der Tendenz ging es vom allerersten Tag der Kanzlerschaft an abwärts, mit kleinen Unterbrechungen.

Scholz und Putins Krieg

Kaum drei Monate war Scholz im Amt, da überfiel die Armee von Russlands Präsident Wladimir Putin die Ukraine. Der Kanzler bekam für seine nun folgende „Zeitenwende“-Rede im Bundestag zwar parteiübergreifenden Zuspruch, und auch seine Umfragewerte gingen daraufhin noch einmal kurz nach oben. Doch das „Biest“ Inflation, eine unmittelbare Folge des Krieges, schürte schnell eine breite und wohl auch diffuse Unzufriedenheit mit der Politik. Ab April 2023 sank die monatliche Teuerungsrate nicht mehr unter 7 Prozent, dafür sanken Scholz' Umfragewerte für den Rest des Jahres fast stetig ab.

Das Jahr 2023 wurde nicht besser. Ende Februar sickerte ein halbgarer Entwurf des Heizungsgesetzes an die Presse durch, jemand in der Bundesregierung muss es wohl geleakt haben (die Grünen haben die FDP im Verdacht). Von nun an wurde das Wort „Ampelstreit“ zur Dauerschlagzeile, und der Kanzler schien immer mehr den Eindruck zu erwecken, seinen Laden nicht im Griff zu haben.

So ging es weiter bergab mit der Scholz'schen Kurve, die noch mal einen niederschmetternden Schlag versetzt bekam, als das Bundesverfassungsgericht im November 2023 den Bundeshaushalt der Ampelregierung für unrechtmäßig erklärte. Scholz' Umfragewerte fielen tief in ein historisches Minus.

Auf eine „schwarze Null“ sollte es der Kanzler für den Rest seiner Amtszeit nicht mehr schaffen. Sein Image blieb „under water“, wie man in den USA sagt, deutlich im Minusbereich. Die kriselnde deutsche Wirtschaft, die ab 2023 in die



Zwei Koalitionäre im Jahr 2020: Kanzlerin Angela Merkel und ihr damaliger Vize Olaf Scholz. FOTO: KAPPELER/DPA

Rezession rutschte, half dabei sicher auch nicht.

Merkel und die Krisen

Wie glücklich kann sich da doch Scholz' Vorgängerin Angela Merkel schätzen. Anders als der amtierende Kanzler, aber auch als Schröder und Kohl, war sie am Ende ihrer Amtszeit deutlich beliebter als am Anfang. Auch Merkels Kurve hat ihre Hochs und Tiefs und Wendepunkte. Offenbar beschieden ihr die Bürgerinnen und Bürger in der Finanzkrise ab 2007 einen recht guten Job, ihre Werte litten darunter jedenfalls nicht. Bei der Euro-Krise ab Ende 2009 sah das schon anders aus. Die Empörung über deutsche Haftungsrisiken für Schuldenstaaten wie Griechenland waren damals der Keim, aus dem die AfD entstand, ursprünglich als Anti-Euro-Wirtschaftspartei unter dem Ökonomieprofessor Bernd Lucke.

Merkel gewann ihre Beliebtheit insbesondere durch eine Entscheidung zurück: den Ausstieg vom Ausstieg aus dem Atomausstieg. Eigentlich hatte ihre schwarz-gelbe Koalition das unter der rot-grünen Schröder-Regierung beschlossene Ende der Atomkraft aufgehoben. Aber nach dem Reaktorunglück im japanischen Fukushima im März 2011 schwenkte Merkel um. Das trug mit dazu bei, dass ihre Werte wieder anstiegen.

Der nächste Wendepunkt sollte erst im September 2015 kommen. In der sogenannten Flüchtlingskrise wurde Merkels „Wir schaffen das“ zum Sinnbild ihrer humanistischen Migrationspolitik, aber auch zur Geburtsstunde jener rassistischen Verschwörungstheorien vom „großen Austausch“, die bis heute die AfD befüllten. Merkels Zustimmungswerte fielen steil ab.

Anders als Scholz aber erholtete sich Merkel von der Krise – in einer anderen Krise. Als Anfang 2020 die Corona-Pandemie ausbrach, profitierte die Bundeskanzlerin ungemein in ihren Umfragewerten. Zu verdanken hat sie das wohl auch dem in der empirischen Sozialforschung bekannten Effekt, dass das Ansehen der Mächtigen in erkennbar unverschuldeten Krisen tendenziell zunimmt – zumindest, wenn sie keine groben Fehler begehen.

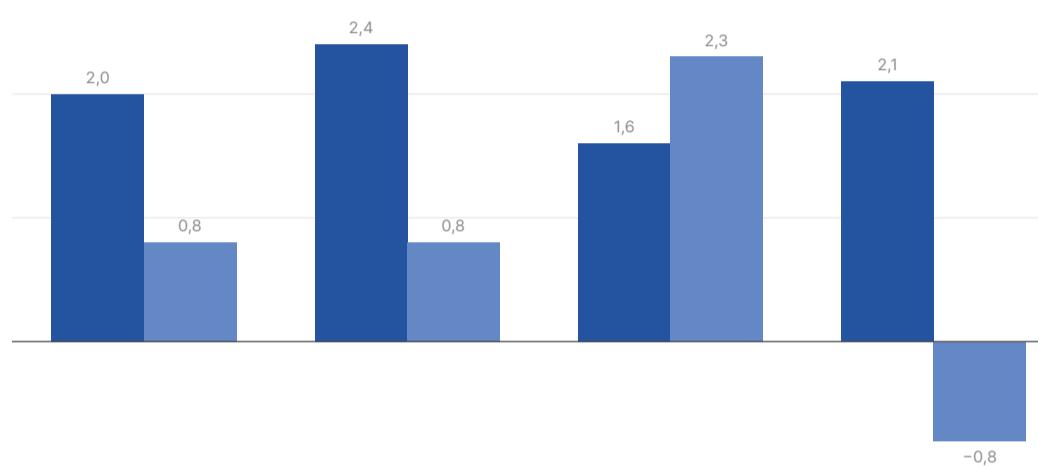
Schröders geteilte Kanzlerkurve

Merkels Vorgänger Gerhard Schröder wiederum hatte seinen ganz eigenen „Wir schaffen das“-Moment – von dem er sich allerdings nicht mehr so richtig erholt. Mit den Hartz-Reformen („Fördern und fördern“) verkaufte der sozialdemo-

Scholz ist historisch unbeliebt

Umfragewerte zu Anfang und Ende der Amtszeit (Punkteskala nach Sympathie und Leistung)

● Anfang ● Ende



* Kohl war seit 1982 Kanzler, doch aus Gründen der Vergleichbarkeit wird hier erst ab der deutschen Einheit 1990 gezählt **Scholz: letzter Stand am 31.1.2025

Grafik: Kühne/RND • Quelle: FG Wahlen

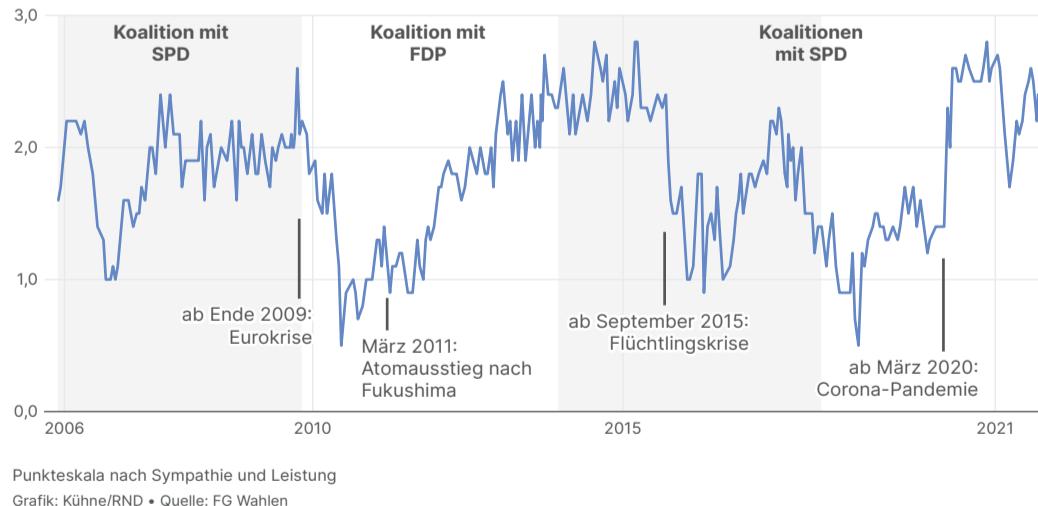
Umfragewerte von Olaf Scholz (2021–2025)



Punkteskala nach Sympathie und Leistung

Grafik: Kühne/RND • Quelle: FG Wahlen

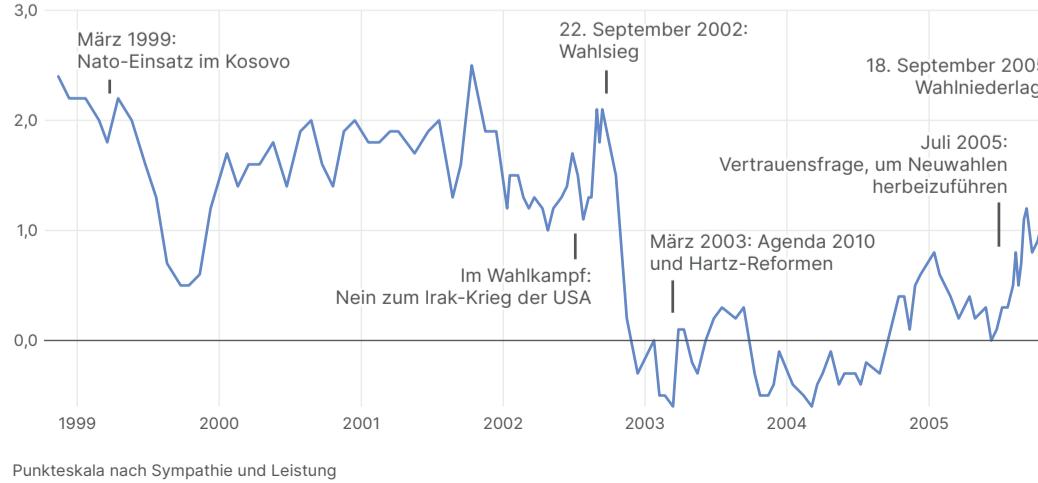
Umfragewerte von Angela Merkel (2005–2021)



Punkteskala nach Sympathie und Leistung

Grafik: Kühne/RND • Quelle: FG Wahlen

Umfragewerte von Gerhard Schröder (1998–2005)



Punkteskala nach Sympathie und Leistung

Grafik: Kühne/RND • Quelle: FG Wahlen

kratische Kanzler nach Ansicht vieler Genossen die Seele seiner Partei. Es ist kein Zufall, dass nicht nur seine Umfragewerte im Zuge der Agenda 2010 in den Keller stürzten, sondern auch die SPD bis heute unter dem damaligen Sündenfall leidet.

Und so lässt sich die Schröder'sche Kurve in zwei Hälften unterteilen. Die linke Hälfte zeigt eine recht positive erste Amtszeit, während der nur die deutsche Beteiligung am Nato-Einsatz im Kosovo eine größere Delle schlug. Vor allem mit seinem Nein zu amerikanischen „Abenteuern“ im Irak sicherte sich Schröder dann aber den Wahlsieg gegen den Herausforderer Edmund Stoiber (CSU).

Die rechte Hälfte der Kurve bildet dagegen eine ziemlich maue zweite Amtszeit im Schatten der Hartz-Reformen ab. Nach einer Serie von SPD-Niederlagen in Landtagswahlen führte Schröder schließlich durch eine – bis heute umstrittene – Vertrauensfrage die Neuwahl herbei, die seine Kanzlerschaft beendete.



Zwei Rivalen im Wahljahr 1998: Herausforderer Gerhard Schröder (links) und Kanzler Helmut Kohl. FOTO: LÜBKE

Kohl: Euphorie und Überdruss

Bei Helmut Kohl hingegen zeigt die Kanzlerkurve eher eine Berg-und-Tal-Fahrt, deren Aufwärtsbewegungen vor allem mit Kohls Qualitäten als Wahlkämpfer zu tun haben. Um nicht Äpfel mit Birnen zu vergleichen, beginnt man die Betrachtung der Umfragewerte sinnvollerweise erst im Jahr 1990, ab dem gesamtdeutsche Werte vorliegen.

Natürlich startet der Kurvenverlauf dann auf einem Gipfel, mitten in der Euphorie über die neu gewonnenen deutschen Einheit, als deren Mitarchitekt Helmut Kohl zu Recht gilt. Doch die Ermüdung folgte auf dem Fuße.

Im Wahlkampf des Jahres 1990 hatte Kohl versprochen, „in drei, vier Jahren“ würden aus den neuen Bundesländern „im Großen und Ganzem blühende Landschaften“ entstehen. Steuererhöhungen für die Kosten der Ostintegration seien nicht nötig. Stattdessen fiel die Ostwirtschaft viel stärker zusammen als von vielen Fachleuten prognostiziert, und Kohl brach mit dem Solidaritätszuschlag und weiteren Steuererhöhungen seine Wahlkampfversprechen, was als „Steuerlüge“ in die Geschichte einging.

Dann zeigte sich aber das schon angesprochene Muster bei Kohl. Im Wahlkampf des Jahres 1994 erreichte er eine „Wiedergeburt“ in den Umfragen und gewann noch einmal knapp eine Bundestagswahl. Dabei half ihm, dass die Sozialdemokraten mit Rudolf Scharping einen eher schwachen Herausforderer ins Feld geschickt hatten.

Schon bald in seiner zweiten Amtszeit setzte aber eine „Kohl-Müdigkeit“ ein. In der SPD erwuchs mit dem 14 Jahre jüngeren und mediengewandten Gerhard Schröder ein starker Rivale, der eine echte Alternative zum ewigen Regenten Kohl zu bieten schien.

Trotzdem gelang es Kohl, seine Umfragewerte in der Polarisierung des Wahlkampfes noch einmal hochzutreiben. Aber diesmal reichte es nicht mehr. Schröder lag zeitweise mit 40 Prozentpunkten vor Kohl, am Wahltag waren es immerhin noch 13. Nach mehr als 16 Jahren Kohl wählten die Deutschen einen Kandidaten, der für den Aufbruch in eine neue Zeit stand.

JAPANS ALTE HÄFTLINGE



MONTAGE: JANASHA/RND FOTOS: IMAGO/A. SOLOMAN, TIANYA123/PXABAY

In japanischen Gefängnissen sitzen immer mehr Ältere ein, oft wegen nur geringer Vergehen wie Ladendiebstahl. Viele von ihnen fliehen regelrecht ins Gefängnis – wegen Armut, Einsamkeit oder aus gesundheitlichen Gründen.

Von Felix Lill

Ich verurteile Sie zu einer Haftstrafe.“ Für die meisten Menschen sind Sätze wie dieser eine Horrorvorstellung: Wem das gesagt wird, der hat sein Leben in Freiheit verloren, müsste für Gänge an der frischen Luft fortan um Erlaubnis bitten, könnte seine Hobbys nicht mehr betreiben, auch kein Essen zum Kochen einkaufen oder Freunde treffen. Weggesperrt eben. Neben dem Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben wäre eine Zeit hinter Gittern zudem der wohl größte Makel in jeder Biografie.

Auf den ersten Blick gilt das auch in Japan, und zwar zusehends deutlich: Über die letzten 20 Jahre ist die Zahl der Gefängnisinsassen um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Doch inmitten geringer Geburtenraten und einer steigenden Lebenserwartung in einem rapide alternden Land ist eine Bevölkerungsgruppe hinter Gittern umso stärker vertreten: alte Menschen. 2022, in dem Jahr der jüngsten Statistiken, waren 14 Prozent der Insassen 65 oder älter. Dieser Anteil ist damit doppelt so hoch wie noch zwei Jahrzehnte zuvor.

Der Ausweg hinter Gittern

Im ostasiatischen Land ist das eine paradoxe Entwicklung. Denn während die Bevölkerung altert – heute ist jede dritte Person mindestens 65 und mehr als jede zehnte mindestens 80 Jahre alt –, hat die Zahl von Straftätern tendenziell deutlich abgenommen. Alternde Gesellschaften, dieser Trend gilt international, sind zusehends sichere Gesellschaften. Denn alte Menschen verhalten sich meist seltener kriminell

“

Gefängnisse sind in Japan oft der rettende Hafen für Seniorinnen.

Japans öffentlicher Rundfunksender NHK

als jüngere. In Japan aber steigt der Anteil älterer Gefängnisinsassen seit einiger Zeit sogar schneller als der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung.

Und mittlerweile hat sich Japan durch seine alten Insassen weltweit einen Ruf erworben – wenn auch keinen guten. „Japan steht vor wachsender Altersbevölkerung in Gefängnissen“, schrieb die internationale Nachrichtenagentur Associated Press schon 2010.

Später, 2019, titelte Japans öffentlicher Rundfunksender NHK: „Gefängnisse sind in Japan oft der rettende Hafen für Seniorinnen.“ Ähnlich berichtete im Januar dieses Jahres nun der US-amerikanische Sender CNN, der kurz zuvor ein Gefängnis hatte besuchen dürfen: „Japans ältere Menschen sind einsam und haben es schwer.“

Ein genauerer Blick auf die Statistiken zeigt: Der mit Abstand häufigste Grund für eine Haftstrafe unter älteren Straftätern und Straftätern, mit 58 Prozent, ist Diebstahl – unter Frauen sind es gar 80 Prozent. Dabei berichtet auch CNN, dass Insassen diese Taten

nicht selten mit Absicht begehen. Mehr noch: „Es gibt sogar Menschen, die sagen, sie würden 20.000 oder 30.000 Yen (rund 123 bis 185 Euro) im Monat bezahlen, um für immer hier zu wohnen“, wird dort ein Gefängnisangestellter namens Takayoshi Shiranaga zitiert. Doch wer tauscht schon freiwillig seine Bleibe gegen eine Gefängniszelle?

20 Prozent leben in Armut

Die besonders schnell alternde Bevölkerung in den Justizanstalten ist die Kehrseite der ohnehin alternden Gesamtbevölkerung des ostasiatischen Landes. Und längst nicht alle von ihnen führen ein Leben voller Gesundheit, in einer funktionierenden Gemeinschaft. Viele Seniorinnen und Senioren haben nur wenig Geld: Rund 20 Prozent von ihnen leben in relativer Armut, haben also weniger als 50 Prozent des Median-einkommens des Landes zur Verfügung. In der OECD mit ihren 38 Mitgliedsstaaten liegt der Altersarmutsanteil bei nur 14 Prozent.

Es ist aber nicht allein die finanzielle Situation, weshalb sich Japa-

nerinnen und Japaner mehr oder weniger freiwillig bei einer Straftat erwischen lassen.

Es ist die Einsamkeit, die viele Ältere zu diesem außergewöhnlichen Schritt treibt. Gerade Frauen unter ihnen sind nicht selten verwitwet oder haben ihre Kinder – von denen es durchschnittlich weniger gibt als in der vorigen Generation – häufig an die großen Städte verloren, wo diese zum Arbeiten hingezogen sind.

2022 ergab eine Regierungsumfrage, dass sich gut 40 Prozent aller Personen im Land, die mindestens 16 Jahre alt sind, einsam gefühlt haben. Die Regierung hat darauf reagiert: Schon 2021 wurde ein Ministerium für Einsamkeit eingeführt.

Nur kein „Tod in Einsamkeit“

Für die Betroffenen ist das Gefängnis nicht selten eher Erlösung als Strafe. Dort gibt es kostenlose Gesundheitsversorgung, regelmäßiges Essen und sozialen Umgang. Der Trend zeigt sich längst: So hatten von rund 100.000 Leichnamen, die Japans Polizei im ersten Halbjahr 2024 untersuchte, knapp 40 Prozent zuvor zumindest einen Monat lang bereits tot in ihrer Wohnung gelegen. 70 Prozent davon waren 65 Jahre oder älter gewesen.

Etwas Hoffnung gibt es: Erfahrungen des Arbeits- und Gesundheitsministeriums zeigen, dass diejenigen Gefängnisinsassen, die vor ihrer Freilassung auf das Leben dann durch psychologische Hilfe vorbereitet wurden, auch seltener rückfällig werden. Gepaart mit der Verfügbarkeit von integrativen Sozialwohnungen könnten zumindest die ärmeren und alleinstehenden Betagten Japans wieder dem üblichen Trend entsprechen: dass die Anfälligkeit für Straftaten im Alter abnimmt.



Bedürfnis nach sozialem Austausch: Viele Senioren in Japan haben nur wenig Geld – und leiden unter Einsamkeit.

FOTO: IMAGO/CFOTO

HAUPTSTADTRADAR

DAS VERMÄCHTNIS EINES ERSCHÖPFTEN POLITIKERS

Von Kristina Dunz

Nach der drohenden Regierungsbildung mit der rechtsextremen FPÖ in Wien ging im aufgeheizten Wahlkampf in Deutschland die Sorge für baldigen „österreichischen Verhältnissen“ um. Würde Unionskanzlerkandidat Friedrich Merz wie die konservative Schwesterpartei ÖVP mit Rechtsextremen verhandeln, wenn sich nach der Bundestagswahl am 23. Februar keine Koalition in der demokratischen Mitte bilden ließe? Kanzler Olaf Scholz (SPD) warnt davor, seit Merz entgegen aller Beteuerung eine Mehrheit für Pläne zur Migrationspolitik mit Hilfe der AfD in Kauf genommen hat.

Aber nun kommt es in Österreich nicht zu solchen „österreichischen Verhältnissen“. Denn auch die Koalitionsverhandlungen zwischen

ÖVP und FPÖ sind gescheitert. Mit FPÖ-Chef Herbert Kickl wäre sonst erstmals ein Rechtspopulist ins Kanzleramt eingezogen. Vier Möglichkeiten gibt es nun: Die ÖVP, die sozialdemokratische SPÖ und die liberalen Neos unternehmen einen zweiten Anlauf für eine Dreier-Koalition. Oder Bundespräsident Alexander Van der Bellen setzt eine Experten- oder eine Übergangsregierung ein. Oder es gibt Neuwahlen.

Die Entwicklung in Wien ist für die Parteien in Deutschland wichtiger Anschauungsunterricht vor der eigenen Wahl am 23. Februar. CSU-Chef Markus Söder hat mit seiner strikten Absage an eine Koalition mit den Grünen den eigenen Kanzlerkandidaten in die Enge getrieben.

Denn demnach bliebe Umfrageberechnungen zu folge nur eine

große Koalition, die an der SPD-Basis schon jetzt höchst kritisch gesehen wird.

Wien sollte eine Lehre für alle Demokraten sein, kompromissbereit zu bleiben. Davon war zuletzt im Bundestag aber nichts mehr zu spüren. Statt Zuversicht und Aufbruch herrschten am letzten Plenartag der Legislaturperiode Schwermut und Feindseligkeit.

Normalerweise ist ein solcher Tag etwas Besonderes. Zeit für Bilanz und Ausblick, Dank an die ausscheidenden

Mitglieder und Appell an alle erneut Kandidierenden, das Volk im nächsten Bundestag wieder bestmöglich zu vertreten. Es sollte eine würdevolle Stimmung sein, dem Respekt vor der Demokratie angemessen. Doch die letzte Generalsaussprache im 20. Deutschen Bundestag am vorigen Dienstag blieb im nervigen Wahlkampfmodus von Scholz und Merz mit Rückschau und Nabelschau und insgesamt mit Gifft und Galle.

Als Grünen-Kanzlerkandidat Robert Habeck kritisierte, es werde zu wenig über Klimaschutz gesprochen, ertönte ein spöttisches „Ooooh“ von den Bänken der AfD. Deren Kanzlerkandidatin Alice Weidel beklagte sich anschließend während ihrer Rede über Zwischenrufe der Grünen. Bundespräsidentin Bärbel Bas entgegnete trocken, das mache die AfD-Fraktion nicht anders, woraufhin

Weidel die Bundestagspräsidentin maßregelte und die Grünen anherrschte, sie sollten „arbeiten gehen“. Auf den Tribünen verfolgten wie immer Gäste die Debatte. Sie zeigten sich über Ton und Härte erschrocken bis angewidert.

Zum Schluss trat überraschend jener junge Mann auf, der als größtes Talent der SPD galt, aber dem zunehmenden unerbittlich rauen Umgang in der Politik nicht mehr standhielt. Der frühere Juso-Chef Kevin Kühnert, der im Herbst als SPD-Generalsekretär aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat.

Drei Minuten Zeit blieben ihm für eine Abschiedsrede, denn er kandidiert nicht mehr für den Bundestag.

Gleich zu Beginn bekam er auch von Union und FDP Applaus, denn er warnte, trotz ihrer Abstimmung mit der AfD seien sie „keine Faschisten“ – „auch nicht klammheimlich“.

Aber dann kritisierte auch er Merz scharf. Die CDU-Kanzler Konrad Adenauer und Helmut Kohl hätten für ihre Überzeugung gekämpft, auch wenn diese der Stimmung in der Bevölkerung nicht entsprachen. Merz handele danach, was aus seiner Sicht gut bei der Bevölkerung ankomme. Ein Kanzler aber sollte nicht bloß das wiedergeben, was sein Ohr zuvor gehört habe, sagte der 35-Jährige.

Und er bat: „Schützen wir das, was wir lieben, schützen wir unsere Demokratie.“ So gab es noch so etwas wie ein würdiges Ende der Sitzung.

Sollte es in Österreich Neuwahlen geben, besteht die Gefahr, dass die Rechtsextremen noch stärker werden und eine Regierungsbildung ohne sie nicht mehr zu machen ist. Vielleicht sind diese österreichischen Verhältnisse ja doch eine Warnung.



Kristina Dunz ist stellvertretende Leiterin des Hauptstadtbüros des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND).

Herr Pyak, Deutschland kämpft gegen einen wachsenden Fachkräftemangel. Wieso fällt es uns so schwer, ausreichend qualifizierte Arbeitskräfte aus anderen Ländern für uns zu gewinnen?

Wir stehen im Wettbewerb mit dem Rest der Welt. Der demografische Wandel ist in Deutschland weit fortgeschritten, findet aber auch in anderen Ländern statt. Meine Klienten überlegen sich nicht, ob sie in Deutschland arbeiten möchten, sondern wo sie ihre Karriere voranbringen können. Sie würden genauso nach Großbritannien, in die Niederlande, nach Frankreich, nach China oder nach Vietnam gehen. Da gibt es überall großartige Karrieremöglichkeiten. Die Leute fragen sich: Wo kriege ich das beste Angebot? Da kann Deutschland in vielen Fällen nicht mehr mithalten.

Können Sie Beispiele nennen?

Zum Beispiel die doppelte Staatsbürgerschaft, die wir ja jetzt haben. Vor 15 Jahren wäre das ein großartiges Angebot gewesen. Heute ist es nur das, was alle anderen auch anbieten. Dann ist ein großer Nachteil, dass es in Deutschland kaum Arbeitsplätze gibt, bei denen man auf Englisch anfangen kann. Es sind nur ungefähr 4 Prozent der deutschen Arbeitgeber, die Stellen auf Englisch ausschreiben. Es ist eine unserei Lebenslüge, dass Arbeitskräfte Deutsch lernen müssen, bevor sie zu uns kommen. Wenn ich mir vorstellen kann, in Deutschland, Frankreich, Holland oder in China zu arbeiten, dann lerne ich doch nicht auf Verdacht vier verschiedene Sprachen, sondern ich warte, bis ich einen Arbeitsvertrag unterschrieben habe und in dem Land bin.

Sind Franzosen, Niederländer und Chinesen uns denn in dem Punkt vorraus?

In China oder auch in Vietnam ist es selbstverständlich, dass internationale Fachkräfte auf Englisch arbeiten. In Frankreich ist es ein bisschen wie bei uns. Aber in den Niederlanden zum Beispiel sind ungefähr 20 Prozent aller Stellen englischsprachig. In den vergangenen Jahren habe ich immer wieder erlebt, dass Klienten, die ursprünglich zu mir gekommen sind, um in Deutschland zu arbeiten, am Ende eine Stelle in den Niederlanden angenommen haben, weil da das Angebot viel besser war.

Überschätzt Deutschland die eigene Attraktivität für ausländische Fachkräfte?

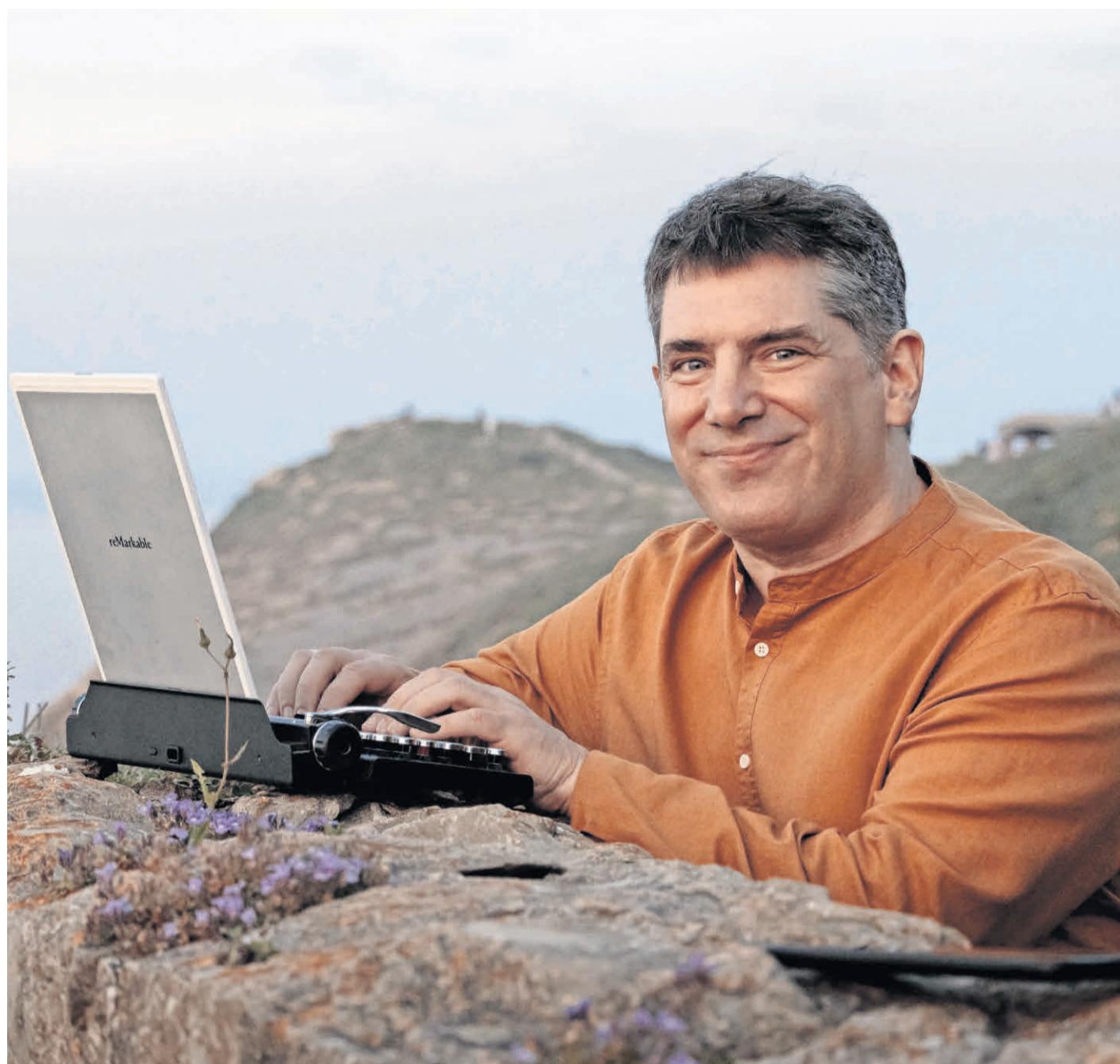
Absolut. Wir denken, wir wären wer weiß wie gut. Aber in Wirklichkeit sind wir halt nur ein Angebot unter vielen. Und wir müssen die Leute ja nicht nur dazu bringen, zu uns zu kommen, sondern auch dazu, dass sie bleiben. Wenn sie erst einmal in Deutschland sind, kommen noch ganz andere Probleme hinzu.

Welche Probleme sind das?

Vor allem, dass uns Ausländer nicht als freundlich erleben. Durch die aktuelle politische Entwicklung wird das noch viel schlimmer. Ausländische Fachkräfte, die sich für Deutschland interessieren, wissen seit Jahren, dass man nicht in den Osten geht. Im Ausland wird wahrgenommen, dass eine faschistische Partei wie die AfD aufsteigt und die demokratischen Parteien sich weigern, dem einen Riegel vorzuschieben. Das ist ein Riesenproblem, weil es nicht die internationalen Fachkräfte sind, die uns brauchen, die können überall hingehen. Wir sind diejenigen, die diese Leute brauchen, und mittlerweile nicht nur Fachkräfte. Mittlerweile brauchen wir jeden.

Experten schätzen, dass Deutschland eine jährliche Nettozuwanderung von 400.000 Personen benötigt, um das Arbeitskräfteangebot stabil zu halten.

Ja, wir brauchen etwa 400.000 bis 500.000 Nettoeinwanderer jedes Jahr. Wir stehen in einem massiven Wettbewerb mit anderen Ländern in Europa und schaffen es nicht, die



Karrierecoach Chris Pyak warnt vor den Folgen von Fremdenhass im Wettbewerb um ausländische Fachkräfte. FOTO: PRIVAT

ben, weil sie unbedingt weg wollten. Sie sagten, ich bin hier nicht sicher, meine Familie ist hier nicht sicher, wir werden auf der Straße von wildfremden Menschen beschimpft und bespuckt. Natürlich bleibt niemand in einem solchen Land.

Welche Folgen hätte es, wenn die AfD mit ihren sogenannten Remigrationsplänen durchkommt, also massenhaft Migranten und Migranten abgeschoben würden?

Wir können nicht immer weniger Arbeitskräfte haben und gleichzeitig die steigenden Sozialkosten für Rentner und Pflegefälle stemmen. Schon jetzt überlegen sich viele Menschen zu gehen. Nicht nur Ausländer, auch Deutsche – zum Beispiel solche, deren Hautfarbe etwas dunkler ist, die jüdisch oder die politisch aktiv sind. Das sind oft nicht abstrakte, sondern ganz konkrete Überlegungen. Gerade hat mir ein Freund geschrieben, der ursprünglich aus der Karibik kommt. Er hat in Deutschland ein Biotechunternehmen gegründet und groß gemacht. Jetzt hat er seinen Vorstandsposten aufgegeben und will Deutschland verlassen. Sein nächstes Unternehmen will er nicht mehr in Deutschland gründen, sondern in Spanien. Ich selbst bin vor zwei Jahren nach Spanien gezogen, weil ich – das muss ich leider sagen – nicht glaube, dass Deutschland noch die Kurve kriegt.

Wie meinen Sie das?

Wir müssten uns radikal ändern. Massenhaft Menschen müssten eingebürgert werden. Ein AfD-Verbot müsste auf den Weg gebracht werden. Die demokratischen Parteien müssten die Grundrechte aller Menschen aktiv verteidigen. Unternehmen müssten – wie gesagt – auf Englisch einstellen. Und wir müssten als Gesellschaft eine alte Tugend wiederbeleben: dass man ein guter Gastgeber ist. Diesen dramatischen Wandel trage ich uns nicht zu. In Deutschland gilt eine Reform als gut, wenn nachher alles ist wie vorher.

Wie sind Ihre Erfahrungen als Migrant aus Deutschland in Spanien?

Die Selbstverständlichkeit, mit der man hier aufgenommen wird, steht im krassen Gegensatz zu Deutschland. Meine Frau kommt aus der früheren Sowjetunion, sie sagt, dass sie in Spanien in zwei Jahren mehr Freunde gefunden hat als in zehn Jahren in Deutschland. Sie ist asiatischer Herkunft und wurde in Deutschland ständig gefragt, woher sie eigentlich kommt – obwohl sie fließend Deutsch spricht. In Spanien fragt sie das niemand.

Die mittlerweile geplatzte Ampelkoalition hat vor gut eineinhalb Jahren das sogenannte Fachkräfte-Einwanderungsgesetz beschlossen, das Fachkräfte erleichtern sollte, nach Deutschland zu kommen. Wie ist Ihre Bilanz nach eineinhalb Jahren? Es ist gut, dass es gemacht wurde. Aber es ist ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Was wären die Konsequenzen, wenn Deutschland im Wettbewerb um Fachkräfte nicht besser wird?

Man muss sich deutlich machen: Nicht Deutschland setzt den Rhythmus, sondern die reale Welt gibt den Takt vor. Wir haben in diesem Wettbewerb nicht viel Zeit. Wenn wir im internationalen Vergleich immer schlechter werden, dann ist die Folge davon, dass wir immer weniger Arbeitskräfte haben, dass wir immer weniger produzieren und exportieren, dass wir immer weniger Geld bei gleichzeitig immer höheren Kosten haben. Irgendwann ist Deutschland dann so unattraktiv, dass die besten Leute gehen – und dass niemand mehr kommen will.

Interview: Can Merey

„WIR DENKEN, WIR WÄREN WER WEIß WIE GUT“

Chris Pyak berät ausländische Fachkräfte, die nach Deutschland kommen wollen. Im Interview erklärt der Karrierecoach, warum Zuwanderung überlebenswichtig ist, wie der Aufstieg der AfD international umworben Arbeitskräfte abschreckt – und welche negativen Folgen das hat.

Leute, die zu uns kommen, bei uns zu halten. Ich befürchte, dass wir in den nächsten Jahren sehen werden, dass die Zuwanderung immer mehr abnimmt und die Zahl der Leute, die Deutschland verlassen, ganz massiv zunehmen wird.

Welche Gründe nennen Ihnen Ihre Klienten, wenn sie wieder weg wollen?

Es gibt natürlich Menschen, die einfach nicht erfolgreich sind oder die keinen Job finden, obwohl sie qualifiziert sind, und dann wieder gehen. Meine Klienten beklagen aber vor allem, dass sie sich nicht willkommen fühlen. Internationale Fachkräfte kommen für einen Job und merken dann, dass niemand sie hier haben will, sie von oben herab behandelt werden und keine Freunde finden.

Erleben Ihre Klienten konkreten Rassismus im Alltag?

Ja. Eine Klientin von mir hat als Forcherin bei einem Unternehmen in Süddeutschland angefangen. Der Arbeitgeber hat für sie vier Laborassistentinnen eingestellt. Nach einem Jahr ist sie weggegangen. Sie sagte, in dem Dorf, in dem ich lebe, werde ich behandelt wie eine Auszügige, ich habe zwei Doktortitel, das muss ich mir nicht antun. Dann ist sie in die Schweiz, die Laborassistentinnen wurden arbeitslos. Im Osten ist es noch schlimmer. Ich habe mehrere Klienten gehabt, die an Universitäten im Osten geforscht haben und die mich kontaktiert ha-



Deutschland fehlt an vielen Stellen qualifizierte Fachkräfte. „Wir brauchen etwa 400.000 bis 500.000 Nettoeinwanderer jedes Jahr“, sagt Karrierecoach Chris Pyak.

FOTO: IMAGO/DANIEL INGOLD

Von Christian Fahrenbach

Wie schlimm wird Trump werden – und warum tut keiner was? Das sind im Moment die beiden Fragen, die von Deutschland aus am häufigsten zu uns US-Journalisten herüberschwappen. Schon in der vergangenen Woche wurde offenbar, wie US-Präsident Donald Trump und Elon Musk mit einer Flut von Dekreten, Interviews und Onlinepostings so sehr den Diskurs überwältigten, dass selbst wir professionellen Beobachter bis an die Grenzen gelangen. Nach nun drei Wochen zeichnen sich aber erste Muster klar ab.

Massiver Machtausbau

Donald Trump versucht, seine Macht als Präsident massiv auszubauen, er rächt sich an Feinden und er verfolgt eine stramm minderheitenerachtende Politik. Trump will klar das System der „Checks and Balances“ aushebeln, in dem unabhängige Beamte in der Verwaltung, die Abgeordneten im Kongress oder die Gerichte den Mann im Weißen Haus kontrollieren.

Konkret versucht er zusammen mit dem Milliardär Elon Musk, solche Beamte zu feuern oder die US-Entwicklungshilfe, das Bildungsministerium, die Verbraucherschutzbehörde und demnächst wohl sogar in Teilen das Verteidigungsministerium stillzulegen. Aktuell hat das Erfolg, denn die eingeschüchterte Beamtenschaft zögert mit Widerstand und der republikanisch geführte Kongress zeigt bisher keine Lust auf Kritik am Präsidenten. Dadurch ist es an den Gerichten, Grundpfeiler der USA zu verteidigen und auf Gewaltenteilung und ein funktionierendes Staatswesen zu pochen.

Fest steht, dass Donald Trump und Elon Musk massive Veränderungen durchsetzen wollen und besonders in den ersten beiden Wochen ungebremst damit durchkommen. Vier Beispiele: Trump hat per Dekret das in der US-Verfassung stehende Recht auf Staatsbürgerschaft durch Geburt ausgesetzt. Er hat eigenhändig die Entwicklungshilfebehörde USAID stillgelegt. Und er wollte die Auszahlung von US-Staatsgeldern einfrieren, zum einen generell – also bis hin zur Überweisung von Sozialhilfe – zum anderen konkret in der Wissenschaft für Bewilligungen und Auszahlungen in allen Forschungsprogrammen.

Diese Entscheidungen setzen sich über die Verfassung hinweg, die seit dem Bürgerkrieg in den 1860er-Jahren klar die „Birthright Citizenship“-Staatsbürgerschaft vorsieht und beschreibt, dass der Kongress als gesetzgebende Gewalt den Haushalt beschließt und die Exekutive mit dem Präsidenten an der Spitze nur die vereinbarten Gesetze ausführen darf. Besonders fragwürdig ist dabei, ob Musk als ungewählter Berater mit seiner dubiosen Programmiergruppe, die in Ministerien einmarschiert, die Veränderungen antreiben darf. Als Erstes hatte das US-Magazin „Wired“ aufgedeckt, wie obskur die jungen Coder sind.

Mehr als 40 Verfahren

Gegen alle vier genannten Beispiele laufen vor Gerichten Eilanträge, insgesamt sind schon jetzt laut manchen Zählungen mehr als 40 Verfahren gegen Vorhaben der Regierung anhängig. Doch an den vier Beispielen zeigt sich, wie unterschiedlich die Trump-Leute auf Kritik und Anweisungen anderer Institutionen eingehen: Beim Geburtsrecht auf Staatsbürgerschaft haben sie die Aussetzung zurückgenommen und der Stopp der Auszahlung aller Staatsgelder wurde nach massiver Kritik nahezu sofort wieder in weiten Teilen aufgehoben.

Doch mehrere Tausend US-Angeklagte in der weltweiten Entwicklungshilfe hängen derzeit im Ausland fest, ohne zu wissen, ob ihre Verträge noch gelten – und gerade der Streit um die Forschungsgelder zeigt, wieso den USA eine tiefe Verfassungskrise droht.

Die leserwerten Blogs „Popular Information“ und „Civil Discourse“ erklären das Gezere um den Zahlungsstopp gut: Den haben Richter schon zweifach für rechtswidrig erklärt, aber die Regierung hält sich



Donald Trump unterzeichnet ein Dekret – eines von etlichen in den letzten Tagen. Foto: IMAGO/ALEXANDER DRAGO

WIE SCHLIMM WIRD ES UNTER DONALD TRUMP?

Noch ist die Amtszeit erst angebrochen, doch US-Präsident Donald Trump marschiert in schnellen Schritten voran. Allmählich zeichnen sich erste Schwerpunkte der Agenda der Regierung ab.

“

Selbst, wenn sie nur vorübergehend sind, haben Siege vor Gericht im Moment den Effekt, dass sie die Menschen wissen lassen, dass noch nicht alles verloren ist.

Greg Sargent,
Moderator des Podcasts „Daily Blast“



Findet klare Worte: Senator Chris Murphy aus Connecticut (am Mikrofon), hier bei einer Pressekonferenz vor der USAID-Zentrale. Foto: IMAGO/G. SHKULLAKU

schlicht nicht an diese Urteile und zahlt den Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen nur in Ausnahmefällen bereits bewilligte Gelder aus – von neuen Anträgen ganz zu schweigen.

In der ersten Februarwoche 2025 flossen Finanzmittel in Höhe von etwa zwei Prozent der Gelder im gleichen Zeitraum 2024. Man kann sich ausmalen, welche Folgen das für die Wissenschaft, den Forschungsstandort und das Alltagsleben in Dutzenden Universitätsstädten hat. Doch Trump weiß: Entwicklungshilfe und Wissenschaft gelten als linke Projekte, seine eigene Basis sieht darin Verschwendungen von Steuergeldern.

Endlich ein zarter Widerstand

Seit rund einer Woche aber wächst endlich ein zarter Widerstand: Unter dem Motto „50501“ protestierten vergangenen Mittwoch Menschen überall im Land, Ziel waren 50 Demonstrationen in 50 Bundesstaaten an einem Tag. Zählungen gingen davon aus, dass insgesamt

mindestens 20.000 Menschen kamen – ein kleiner Anfang, über den auch große US-Medien berichteten.

Die Demokraten finden zumindest in Teilen ihre Stimmen wieder und protestieren direkt vor den Gebäuden der betroffenen Ministerien und Behörden. Sie sind sowohl im Kongress als auch im Repräsentantenhaus in der Minderheit, aber können zumindest Öffentlichkeit schaffen. Ihre Anhänger hoffen zudem, dass die Partei den Republikanern die kommenden Verhandlungen zum Staatshaushalt und zum Anheben der Schuldenbremse erschwert.

Besonders hervor sticht Senator Chris Murphy aus Connecticut, der unermüdlich TV-Interviews gibt und klare Worte findet. Auf CNN sagte er zum Ignorieren der Richter: „Es ist keine Übertreibung, wenn wir sagen, dass wir gerade dem Tod der Demokratie in die Augen schauen. Es steht im Zentrum der Demokratie, dass wir Gerichtsurteile befolgen.“

Murphys Sorge ist berechtigt. Allein am Montag haben fünf Bundesrichter beschlossen, dass Trump-Änderungen ausgesetzt gehörten, aber es bleibt unklar, wie die neue Regierung diesen Urteile befolgen.

Neuer „Justiz-Coup“ Trumps

Auf Seite der Republikaner wird nämlich schon an einer neuen Erzählung gearbeitet, wonach die Richter angeblich ihre Kompetenzen überschreiten. Man sehe einen „Justiz-Coup“, sagte Mike Lee, Senator aus Utah und seit jeher ein treuer Hardliner von Trump. Der Sprecher des Repräsentantenhauses, Mike Johnson, sagte, dass die Zerstörung von Behörden schlicht gute „Führerschaft“ und Zeichen einer aktiven Exekutive sei. Auch

Elon Musk teilte bereits Tweets, wonach es möglicherweise an der Zeit sei, juristische Anweisungen zu ignorieren.

Und Vizepräsident J. D. Vance marschierte vor einer Woche beherzt in Richtung Verfassungskrisenabgrund und erklärte, dass es den Richtern „nicht erlaubt“ sei, die „legitime Macht“ des Präsidenten derart zu kontrollieren – eine harsche Umdeutung der Verfassung, erklärte beim Nachrichtenmedium „Guardian“.

Damit bleibt die Frage, welche Folgen die Gerichtsverfahren haben. „The New Republic“ hat das im Podcast „Daily Blast“ mit Verfassungsexperte Norm Eisen beleuchtet. Eisen hat untersucht, wieso die Opposition in Ländern wie Polen, Brasilien und Tschechien Erfolg hatte, autoritäre Herrscher zurückzudrängen, während das in Ungarn und der Türkei nicht gelang.

Das Ergebnis ist ein umfangreiches Forschungspapier mit „Sieben Säulen, um die Demokratie 2025 und darüber hinaus zu verteidigen“.

Erfolgreicher Widerstand sei laut Eisen unter anderem dadurch gekennzeichnet gewesen, dass unermüdlich auf das Einhalten von Gesetzen und auf Gewaltenteilung gepoht wurde und dadurch allein die Existenz von Gerichtsprozessen und Urteilen schon wichtig sei.

Ein Fazit von Moderator Greg Sargent: „Selbst, wenn sie nur vorübergehend sind, haben Siege vor Gericht im Moment den Effekt, dass sie die Menschen wissen lassen, dass noch nicht alles verloren ist und dass es ein noch ein System gibt, um Trump davor zu stoppen, ein Diktator zu werden. Wir wissen noch nicht, ob das am Ende funktioniert – aber die ersten Zeichen sind nicht schlecht.“

Von Marten Vorwerk

Mal fünf, mal elf, auch mal 31 Minuten – die Einsatzzeiten von Paul Nebel in den ersten sieben Saisonspielen lesen sich überschaubar. Der Offensivakteur des 1. FSV Mainz 05 kam in den ersten Wochen der Bundesliga-Saison nicht über die Rolle des Ersatzspielers hinaus. Doch mit seinem ersten Startelfeinsatz am achten Spieltag gegen Borussia Mönchengladbach erspielte sich Nebel einen Stammdat. Er stand seitdem in fast jeder Begegnung von Beginn an auf dem Platz.

Acht Scorerpunkte (fünf Tore, drei Vorlagen) gelangen dem 22-Jahre-alten gebürtigen Hessen seit dem Gladbach-Spiel in 14 Partien – eine beachtliche Bilanz. Berausend war seine Leistung beim überraschenden 3:1-Auswärtssieg beim Liga-Dritten Frankfurt, als er seine Mainzer in Unterzahl mit zwei Toren zum Erfolg führte.

Paul läuft und läuft und läuft*

Die große Stärke Nebels, der im 3-4-2-1-System von Trainer Bo Henriksen meist als eine der beiden hängenden Spitzen zum Einsatz kommt, ist laut FSV-Manager Christian Heidel: „Paul läuft und läuft und läuft. Sein Kilometerstand wächst immer weiter. Für unser Spiel ist Paul einfach perfekt.“ 179 Kilometer hat Nebel in dieser Saison bereits abgespult. Eine weitere Stärke: Nebel ist beidfüßig, sucht seine Abschlüsse sowohl mit dem linken als auch mit dem rechten Fuß. Das macht ihn für seine Gegenspieler unberechenbar.

Henriksen lobt an dem Shootingstar, dass „er den Mut hat, auch mal Fehler zu machen“. Quirrig agiert Nebel auf dem Platz. Er sei „ein Gifzerg“, sagt Mitspieler Dominik Kohr über Nebel. Gerade mal 1,69 Meter misst und 66 Kilogramm wiegt der Youngster der Mainzer. Schon in der vergangenen Saison, als Nebel an den Zweitligisten Karlsruhe ausgeliehen war, ließ er sein Talent aufblitzen. Er erzielte fünf Tore und bereitete weitere acht Treffer vor. In der U21-Nationalmannschaft kam er zu seinen ersten Einsätzen unter Trainer Antonio di Salvo. Ein Tor gelang ihm dort bisher nicht.



DER AUFSTEIGER

Paul Nebel steht sinnbildlich für den Aufschwung des 1. FSV Mainz 05 in der Fußball-Bundesliga. Der U21-Nationalspieler war an den Zweitligisten Karlsruher SC ausgeliehen – und kam gereift zurück.

Quirlicher Tempodribbler: Paul Nebel ist einer der Entdeckungen dieser Saison – hier kommt er dem Augsburger Alexis Claude-Maurice zuvor. FOTO: IMAGO/FOTOSTAND/RACOCHA

Nach anfänglichen Schwierigkeiten nach seiner Rückkehr im Sommer 2024 nach Mainz, das ihn insgesamt zwei Jahre zum Reifen nach Karlsruhe ausgeliehen hatte, ist Nebel, der schon in der Jugend für die 05er kickte, mittlerweile mitverantwortlich für den überraschenden Aufschwung des Karnevalsklubs. Vor dem 22. Spieltag stand der FSV auf Rang sieben, in unmittelbarer Nähe zu den Europa-League-Plätzen und auch nicht weit weg von der Champions League.

Heute zu Gast in Heidenheim

Bemerkenswert: Gegen drei der fünf Topteams (FC Bayern, Frankfurt, VfB Stuttgart) gewann Mainz in der laufenden Spielzeit, auch Dortmund hatte bei den 05ern keine Chance (1:3). Den Tabellenführer Bayern München dominierte die Elf beim 2:1-Heimsieg teilweise. „Wir wissen, dass wir jeden schlagen können. Das gelingt aber nur, wenn wir alles auf dem Platz lassen“, sagte Nebel zuletzt. In den vergangenen acht Spielzeiten kam Mainz nie über Platz acht hinaus. Vieles spricht dafür, dass es diesmal klappten könnte.

In den kommenden Wochen könnte sich der FSV in der Tabelle weiter nach oben arbeiten. Die Gegner kommen aus der unteren Tabellenregion. Am heutigen Sonntag (19.30 Uhr, DAZN) ist Mainz zu Gast beim 1. FC Heidenheim, eine Woche später empfängt der Karnevalsverein den FC St. Pauli.

Eine entscheidende Rolle soll dabei auch wieder Nebel einnehmen. Mit seinen Leistungen in dieser Saison wird er sich auch auf das Radar von Bundestrainer Julian Nagelsmann gespielt haben. Doch könnte der 22-Jährige auch für Irland spielen. Seine Großmutter kommt von der Insel. Nebel erklärte zuletzt im ZDF, die U21-EM im Sommer sei das große Ziel für ihn. Ob es irgendwann auch mit der A-Nationalmannschaft klappt, ist offen anzusehen. Der Konkurrenz – auf seiner Position sind auch Jamal Musiala und Florian Wirth beheimatet.

Doch Nebel kann sich mit Toren und Vorlagen weiter ins Rampenlicht spielen können. Voraussetzung dafür ist, dass er oft auf dem Platz steht. Das sah zuletzt gut aus. 90, 90, 90, 90, 37, 90 Minuten lautet seine Einsatzbilanz in den jüngsten sieben Partien.

STATISTIK ZUM

SPIELTAG

powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

Augsburg 0:0 Leipzig	
Zuschauer: 28 260	
Matsimba 3	Dahmen 2
Wolf 4	Gouweleeuw 3
Jensen 3	Zesiger 3
Simons 2	Baumgartner 4
Raum 2	Haidara 3
Lukeba 3	Kampl 3
Gulacsi 2	Baku 3
Einwechslungen: Tietz (4) 61. f. Essende, Maier (4) 72. f. Jensen, Koudossou (–) 82. f. Wolf / Openda (4) 63. f. Baumgartner, Seivald (4) 70. f. Lukeba, Vermeeren (4) 70. f. Kampl, Nedeljkovic (–) 82. f. Baku, Poulsen (–) 82. f. Sesko	

Stuttgart 1:2 Wolfsburg	
Zuschauer: 58 000	
Nübel 4	
Vagnoman 3	Chabot 3
Karazor 3	Hendriks 3
Leweling 3	Millot 3
Undav 3	Führich 2
Schiedsrichter: Welz (Wiesbaden)	
Amoura 2	Wind 3
Wimmer 4	
Svanberg 3	Vranckx 4
Gerhardt 3	Koulierakis 4
Müller 3	Vavro 3
Einwechslungen: Diehl (4) 70. f. Leweling, Woltemade (3) 70. f. Undav, Demirovic (–) 84. f. Führich, Rieder (–) 88. f. Karazor, Jeltsch (–) 88. f. Vagnoman / Roerslev (4) 70. f. Fischer, Skov Olsen (3) 71. f. Wind, Behrens (–) 90. + 1 f. Tomas, Bornauw (–) 90. + 3 f. Amoura Tore: 1:0 Woltemade (72.), 1:1 Tomas (77.), 1:2 Amoura (87./Handelfmeter)	

Union Berlin 1:2 M'gladbach	
Zuschauer: 22 012 (ausverkauft)	
Rönnow 3	
Juranovic 4	Doekhi 3
Haberer 4	Leite 2
Skarke 4	Khedia 2
Illic 3	
Schiedsrichter: Jablonski (Bremen)	
Kleindienst 3	
Hack 2	Stöger 3
Ullrich 2	Sander 3
Elvedi 3	Ngoumou 3
Nicolas 3	
Einwechslungen: Rothe (2) 30. f. Skov, Querfeld (3) 46. f. Skarke, Benes (3) 63. f. Haberer, Prtajin (4) 63. f. Illic, Ljubicic (–) 85. f. Jeong / Omlin (3) 20. f. Nicolas, Lainer (3) 74. f. Scally, Friedrich (3) 74. f. Ngoumou, Cvancara (–) 82. f. Stöger, Neuhaus (–) 82. f. Hack Tore: 0:1 Ullrich (10.), 0:2 Kleindienst (26.), 1:2 Illic (63./Foulelfmeter)	

Bochum 2:0 Dortmund	
Zuschauer: 26 000 (ausverkauft)	
Horn 2	
Oermann 3	Ordets 2
Sissoko 2	Masovic 3
Bero 2	Bernardo 3
Hofmann 2	Krauß 2
Schiedsrichter: Osmers (Hannover)	
Guirassy 4	
Gittens 4	Brandt 4
Svensson 4	Adeyemi 4
Schlotterbeck 5	Groß 4
Kobel 3	Sabitzer 5
Einwechslungen: Gamboa (3) 74. f. Holtmann, de Wit (–) 88. f. Hofmann, Broschinski (–) 88. f. Masouras, Losilla (–) 90. + 1 f. Krauß / Özcan (4) 46. f. Sabitzer, Beier (4) 58. f. Gittens, Couto (4) 63. f. Süle, Duranville (4) 63. f. Adeyemi, Reyna (–) 80. f. Groß Tore: 1:0 Masouras (33.), 2:0 Masouras (35.)	

Die Top-Torschützen			
	Gesamt	Elfmeter	Tore am Spieltag
H. Kane	21	9	0
O. Marmoush	15	2	0
T. Kleindienst	14	1	1
P. Schick	14	0	0
J. Burkardt	12	1	0

Die Tabelle			
Pl.	Verein	Sp.	Tore P
1.	FC Bayern München	22	65:19 55
2.	Bayer 04 Leverkusen (M/P)	22	49:27 47
3.	Eintracht Frankfurt	21	46:28 39
4.	RB Leipzig	22	36:29 37
5.	SC Freiburg	22	29:36 36
6.	VfB Stuttgart	22	40:33 35
7.	Borussia M'gladbach	22	35:32 34
8.	VfL Wolfsburg	22	45:36 33
9.	1. FSV Mainz 05	21	33:24 32
10.	SV Werder Bremen	21	34:39 30
11.	Borussia Dortmund	22	37:38 29
12.	FC Augsburg	22	24:35 28
13.	1. FC Union Berlin	22	21:29 24
14.	FC St. Pauli (A)	22	18:25 21
15.	TSG Hoffenheim	21	26:44 18
16.	1. FC Heidenheim 1846	21	25:43 14
17.	VfL Bochum 1848	22	21:46 14
18.	Holstein Kiel (A)	21	33:54 13

Der nächste Spieltag

23. Spieltag (21.02.2025 - 23.02.2025)	
Fr. 20:30 Uhr	Freiburg – Bremen
Sa. 15:30 Uhr	Wolfsburg – Bochum
	Mainz – St. Pauli
	M'gladbach – Augsburg
	Kiel – Leverkusen
Sa. 18:30 Uhr	Dortmund – Union Berlin
So. 15:30 Uhr	Leipzig – Heidenheim
So. 17:30 Uhr	FC Bayern – Frankfurt
So. 19:30 Uhr	Hoffenheim – Stuttgart

Die Top-Laufleistungen (22. Spieltag)

Vereine

<table border="1

Von Marco Nehmer und Hendrik Buchheister

Red Bull", so geht der berühmte Werbespruch, „verleiht Flügel.“ Mitunter ist das fast wörtlich zu nehmen. Es ist Anfang Februar, als Oliver Mintzlaff derart abrupt Flügel verliehen werden, dass ein vereinbartes Interview mit ihm nicht zustande kommt. Der Red-Bull-Konzernchef, heißt es von der Pressestelle in Österreich entschuldigend, müsse kurzfristig nach Los Angeles fliegen, für eine sehr wichtige geschäftliche Angelegenheit.

Ob Mintzlaff auf seinem Trip über den Atlantik beim Blick aus dem Flugzeug die Kondensstreifen der Maschine seiner bislang spektakulärsten Erwerbung erblickt hat, ist unbekannt. Aber denkbar wäre es: Denn Jürgen Klopp, als Head of Global Soccer seit Jahresbeginn auf der Gehaltsliste von Red Bull, bereist derzeit die gesamte Fuschler Fußballwelt, kürzlich jetzte er nach New York, zuletzt war er in Brasilien, nun wird er in Japan erwartet.

Das Beste ist gerade gut genug

Mintzlaff, 49, und Klopp, 57, sie sind die Gesichter einer Revolution vom Reißbrett, Flugmeilen sammelnde Puzzleteile eines Plans. Dieser Plan sieht vor, Red Bull nicht mehr nur in den Supermarktrealen als Großmacht zu etablieren, sondern endlich, 20 Jahre nach dem Einstieg in den Volkssport Nummer eins, auch im obersten Regal des internationalen Fußballs.

„Tatsache ist“, hatte der 2022 gestorbene Konzerngründer Dietrich Mateschitz einmal gesagt, „dass wir als Energydrink, der „Flügel verleiht“, nicht am Ende einer Tabelle herumkrebsen können.“ Dass RB Leipzig in der Ligaphase der laufenden Champions-League-Saison als 32. ausschied, Red Bull Salzburg als 34. – von 36 Mannschaften –, ist für einen Konzern, den nach der Maxime vorgeht, dass ihm das Beste gerade gut genug ist, nicht nur im Lichte der Worte seines alten Patriarchen eine verheerende Bilanz.

Das Selbstverständnis dieses Weltunternehmens ist von einem außergewöhnlichen Sendungsbewusstsein gekennzeichnet. Das demonstriert Red Bull vor den Augen der Öffentlichkeit Mitte Januar in Salzburg. Es ist einer dieser anscheinend seltenen Tage, an denen weder Mintzlaff noch Klopp in einem Flugzeug sitzen, sondern gemeinsam auf einer Bühne. Es ist der Tag, an dem der Konzern der Weltspresse seinen neuen Fußballchef vorstellt.

Das Ambiente im Hangar 7, eine Art gläsernes Raumschiff am Salzburger Airport, ist außergewöhnlich für die Präsentation eines Sportfunktionärs. Neben einer Bühne, auf der Klopp, Mintzlaff und ein Moderator Platz nehmen werden, stehen ein Formel-1-Wagen, ein Hubschrauber und ein Düsenjet, außerdem gut ins Bild gerückt: ein Red-Bull-Kühlschrank mit Red-Bull-Dosen. Während der Veranstaltung ist praktisch nichts zu hören außer den Tastaturen der Reporter-Laptops und der Belüftungsanlage.

Ab und zu donnert es, wenn auf dem Flughafen nebenan ein Flieger abhebt. So gut wie nicht zu hören: Klopp, Mintzlaff und der Moderator. Die Lautsprecher sind abgeschaltet, die Reporter können dem Gespräch nur über Kopfhörer folgen, Equipment aus den Beständen des Red Bull Media House.

Ein Duo, das passt

Mateschitz hatte die Red-Bull-Tochtergesellschaft 2007 gegründet, um die Medienaktivitäten des Unternehmens darin zu konzentrieren. Heute betreibt das Red Bull Media House unter anderem den konzern-eigenen Sender Servus TV, der mehrfach in die Kritik geriet, weil er Rechtsextremen eine Bühne gegeben hatte. 2016 war etwa Martin Sellner, bis 2023 Kopf der Identitären Bewegung Österreich, zu Gast in einem Servus-TV-Talk – gesendet aus dem Hangar 7.

Red Bull ist selbstredend bemüht, ein anderes Bild von sich zu präsentieren. An der Rückseite des Raums, in dem die Klopp-PK stattfindet, ist das Logo von „Wings for Life“ zu sehen, einer Red-Bull-Stiftung, die sich vorgenommen hat, Querschnittslähmung heilbar zu machen, dazu Zitate zum Thema: „Es ist keine Frage, ob es Heilung geben wird, sondern wann.“ Und: „Ich



Ein Liebling der Fußball-Traditionallisten bei Red Bull: Der frühere Startrainer Jürgen Klopp (links) bei seiner Präsentation als Global Head of Soccer des Konzerns im Januar in Salzburg mit seinem neuen Chef: Oliver Mintzlaff. FOTO: JAN WOITAS/DPA

WAS RED BULL IM FUßBALL SUCHT

Die Verpflichtung von Jürgen Klopp ist nicht nur sportlich eine Kampfansage, sondern auch wirtschaftlich: Red Bull vollzieht endgültig den Schritt aus der Szene in den Mainstream. Das polarisierende Investment in den Sport scheint sich auszuzahlen.



MEHR GELD MEHR TORE

Wie Red Bull mit Jürgen Klopp den Fußball verändern will

Kaum eine Personalie hat im Fußball in den vergangenen Jahren so viel Aufregung erzeugt wie Jürgen Klopp's Wechsel zu Red Bull. Für den österreichischen Energydrinkhersteller ist die Verpflichtung des Sympathieträgers Klopp der größte Coup seit dem Einstieg in den Profifußball vor 20 Jahren. Das RND beleuchtet in einer fünfteiligen Serie, wie Red Bull im Fußball zu dem wurde, was es ist – und wie der Konzern und Klopp den Sport verändern.

Teil eins: Wie Red Bull in Salzburg die Fußballbühne betrat

Teil zwei: Fuschler Fehlschüsse und die schwere Standortsuche

Teil drei: Im Osten was Neues: RB Leipzig und die Bundesliga

Teil vier: Kickender Getränkekonzern oder Entertainment-Firma mit Brauseabteilung? Das RB-Geschäftsmodell

Teil fünf: Wie verändern Klopp und Red Bull den Fußball?

werde aus diesem Rollstuhl wieder aufzustehen.“ Der Eindruck: Bei Red Bull geht es nicht einfach nur um Sport, um den Verkauf von Dosen. Es geht um eine bessere Welt.

Ein reiner Brauseproduzent war Red Bull ja im Grunde nie, sondern seit jeher ein Unternehmen, das Geschichten verkauft. Der Kult um die Marke war stets so wichtig wie das Produkt selbst. Dazu gehört die Erzählung, wie Mateschitz in den Achtzigern auf einer Geschäftsreise in Thailand Bekanntschaft mit einem Getränk namens Krating Daeng machte, das ihm gegen den Jetlag geholfen haben soll.

Er sah das Potenzial, gründete mit dem Thailänder Chaleo Yoovidhya 1984 Red Bull. Drei Jahre später standen die ersten Dosen in den Läden. Die belebende Wirkung einer Wunderbrause, die aus dem fernen Osten in die alte kapitalistische Welt schwampt – im Gründungsmythos ist bereits angelegt, wie sich das Unternehmen bis heute vermarktet: als Lebensgefühl, irgendwie cool, am Puls der Zeit.

Klar, dass Red Bull dann auch irgendwann in den Sport musste. Spektakulär, waghalsig – die Marketingstrategen aus Fuschl erschlossen in den frühen Jahren, als es darum ging, die Marke in den Köpfen der Menschen zu positionieren, vor allem Extremsportarten für sich. Red Bull wurde mit seinen Events zur Lifestyle-Sensation, mit

Flugshows, Motocross-Freestyle-Wettbewerben, Klippensprüngen. Ein gefährlicher Nervenkitzel, den einige Red-Bull-Athleten im Laufe der Jahre mit dem Tod bezahlten.

Als sich Felix Baumgartner 2012 in halsbrecherischer Manier aus der Stratosphäre fallen ließ, schaute die Welt zu – und ließ sich von Red Bull erklären, man wolle damit „Menschen inspirieren, Großes zu wagen“.

Klopp ist der nächste Schritt

Zu diesem Zeitpunkt hatte Red Bull bereits in den populären Sportarten Fuß gefasst. Seit 2000 besitzt der Konzern ein Eishockeyteam in Salzburg, 2005 errichtete er seinen eigenen Formel-1-Rennstall. Der bis heute am meisten beachtete Schritt war jedoch der in den Fußball, 2005, mit der Übernahme von Austria Salzburg. Heute besitzt das Unternehmen sechs Klubs auf vier Kontinenten, hält Minderheitsbeteiligungen an zwei weiteren Vereinen.

Red Bull verlässt seine Nische und wird zunehmend massenkompatibler. Vor diesem Hintergrund ist es nur konsequent, dass sich Red Bull nun verstärkt im Fußball engagiert – und die massenkompatibelste aller Sportarten zum Ziel des Sportmarketing wurde“, schrieb Gerd Nufer, Leiter des Deutschen Instituts für Sportmarketing, schon 2014 in einem wissenschaftlichen Beitrag mit dem emblematischen Titel „Vom Kult zur Masse: Wie Red Bull sein Image wechselt“.

Vor diesem Hintergrund ist die Verpflichtung von Jürgen Klopp zu sehen. Da kommt nicht nur jemand, der mit zwei der beliebtesten Klubs Europas, Borussia Dortmund und dem FC Liverpool, als Trainer etliche Titel gewonnen hat. Sondern auch eine der charismatischsten Persönlichkeiten des Sports. Klopp zu Red Bull – das ist der Gipfel der Massenkompatibilität. Oder, wie das Unternehmen zu Klops Amtsantritt im Januar jubilierte: „Das perfekte Match.“

Ortswechsel, Köln-Müngersdorf, wo Sportökonom Christoph Breuer von der Deutschen Sporthochschule zum Gespräch empfängt. Es geht um die wirtschaftliche Vermessung

der Red-Bull-Welt, um Zweck und Volumen der Investments der Österreicher in den werbeträchtigen Spitzensport. Und um die Frage: Ist Red Bull eigentlich ein kickender Getränkekonzern – oder nicht längst auf dem Weg, eine Entertainmentfirma mit Brauseabteilung zu sein?

„Man könnte meinen, Red Bull sei eine Entertainment- und Kommunikationsfirma“, antwortet Breuer. „Aber die Ökonomen schauen sich natürlich an, woher die Gewinne kommen. Und aus dieser Sicht muss man sagen: Red Bull ist nach wie vor in erster Linie ein Brausehersteller, der allerdings stärker als die Konkurrenz auf Marketing und Kommunikation setzt.“

Stärker als die Konkurrenz heißt: in exorbitantem Maße. Branchenkenner gehen davon aus, dass das Unternehmen 25 bis 30 Prozent seines Jahresumsatzes ins Marketing steckt, ein Großteil davon in den Sport. Und Red Bull kann es sich leisten, denn das Kerngeschäft hat 2024 erneut Rekorde aufgestellt.

Der Umsatz stieg um 6,4 Prozent auf 11,2 Milliarden Euro. Insgesamt verkaufte Red Bull 12,6 Milliarden Dosen seiner Brause – viermal so viele wie zum Zeitpunkt, als Red Bull in den Fußball einstieg.

Die Ausgaben im Sport sind mitgewachsen. Aus der Vision vom großen Fußball im Namen der Dose ist ein riesiger Geschäftszweig geworden, den Mintzlaff, bis Ende 2022 Vorstandsboss bei RB Leipzig, innerhalb der dreiköpfigen Chefetage als „CEO Corporate Projects and Investments“ verantwortet. Die Sportbeteiligungen generieren immer höhere Umsätze, eine Rendite werfen sie für den Mutterkonzern jedoch nicht ab. Profitabel zu wirtschaften sei aber auch gar nicht das Ziel, sagt Sportökonom Breuer: „Die Sportabteilung ist Mittel zum Zweck – und der Zweck ist Marketing.“

Hilft der Sport beim Verkauf?

Darüber, welchen Einfluss diese Form des Marketings auf das wirtschaftliche Ergebnis Red Bulls hat, lässt sich nur spekulieren. „Wenn man die Konsumenten fragt, warum sie eine Dose Red Bull kaufen, wer-

den sie nicht antworten: Weil RB Leipzig in dieser Saison so toll in der Bundesliga performt oder weil jemand mit einem Red-Bull-Wingsuit durch die Berge geflogen ist“, sagt Breuer. Insgesamt aber sei der Konzern eben enorm erfolgreich. „Das heißt: In der Kommunikationspolitik kann er nicht viel falsch gemacht haben.“

Für Red Bull gibt es im Fußball also offenbar nur etwas zu gewinnen. Die Kritik an RB Leipzig, das die 50+1-Regel systematisch dehnt, ficht Red Bull nicht an. Die positiven Effekte wiegen für das Unternehmen schwerer als die negativen Schlagzeilen, die es so auch nicht überall gibt. Im englischen Fußball etwa wird das Engagement unkritisch gesehen.

Dazu passt, dass Red Bull hier derzeit seine Präsenz rasant ausweitet: Seit vergangenem Jahr ist Red Bull Minderheitsaktionär und Hauptsponsor bei Leeds United. Zudem hat Red Bull mit gleich fünf Premier-League-Klubs Vereinbarungen über eine Zusammenarbeit als „offizieller Energydrink-Partner“ abgeschlossen.

„Im Sport findet Red Bull die richtige Demografie“, sagt Kieran McGuire von der University of Liverpool, einer der angesehensten Experten für Fußball und Finanzen in England. Fußball werde „von vielen jungen Leuten geschaut, die grundsätzlich offen für Energydrinks sind“.

Das Interesse am englischen Markt kommt nicht nur daher, dass hier die umsatzstärkste und prestigeträchtigste Fußballliga der Welt beheimatet ist. Red Bull dürfte auch deshalb investieren, weil es auf dem britischen Energydrink-Markt noch Wachstumspotenzial gibt. Gewinne müsste der Red-Bull-Fußball auch in England nicht abwerfen, sagt McGuire. „Viel wichtiger ist, dass Red-Bull-Logo und die Marke in das Bewusstsein von so vielen Sportfans wie möglich zu bekommen.“

Red Bull ist da zweifelsohne auf einem guten Weg. In den Ohren der Konkurrenz, sowohl der Fußballspielenden als auch der Getränkeproduzierenden, dürfte das wie eine Drohung klingen.

DEUTSCHLAND

Berlin	stark bew.	0°
Bielefeld	wolkig	1°
Bremen	wolkig	1°
Brocken	wolkig	-7°
Dortmund	wolkig	2°
Dresden	wolkig	-1°
Düsseldorf	wolkig	4°
Erfurt	stark bew.	-1°
Essen	wolkig	2°
Feldberg	heiter	2°
Frankfurt am Main	wolkig	4°
Freiburg	wolkig	5°
Garmisch-Partenkirchen	wolkig	2°
Göttingen	stark bew.	1°
Hamburg	wolkig	1°
Hannover	wolkig	1°
Kassel	stark bew.	2°
Kiel	Schn.reg.	0°
Köln	wolkig	6°
Konstanz	wolkig	3°
Leipzig	stark bew.	0°
List auf Sylt	Schn.reg.	0°
Lübeck	stark bew.	0°
Magdeburg	stark bew.	0°
München	wolkig	1°
Nürnberg	wolkig	2°
Potsdam	stark bew.	0°
Rostock	wolkig	0°
Saarbrücken	wolkig	6°
Schwerin	wolkig	0°
Stuttgart	wolkig	4°
Wolfsburg	Schneefall	0°
Zugspitze	sonnig	-8°

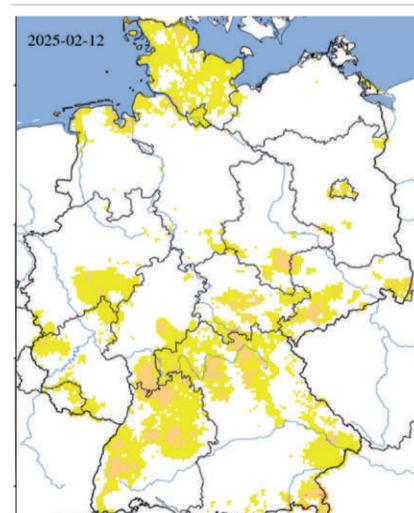
EUROPA

Amsterdam	wolkig	3°
Athen	Schauer	16°
Barcelona	wolkig	16°
Belgrad	wolkig	3°
Brüssel	wolkig	4°
Bukarest	Schn.reg.	1°
Dublin	Regen	8°
Dubrovnik	wolkig	15°
Helsinki	Schn.sch.	-7°
Istanbul	Schauer	10°
Kiew	Schn.sch.	-3°
Kopenhagen	heiter	-1°
Lissabon	wolkig	18°
London	wolkig	6°
Madrid	wolkig	19°
Mailand	wolkig	10°
Marseille	wolkig	12°
Moskau	wolkig	-8°
Nizza	wolkig	13°
Paris	wolkig	8°
Prag	wolkig	-1°
Rom	heiter	15°
Salzburg	bedeckt	0°
Sofia	bedeckt	7°
Stockholm	wolkig	-3°
Venedig	wolkig	7°
Warschau	heiter	-1°
Wien	wolkig	0°
Zürich	wolkig	4°

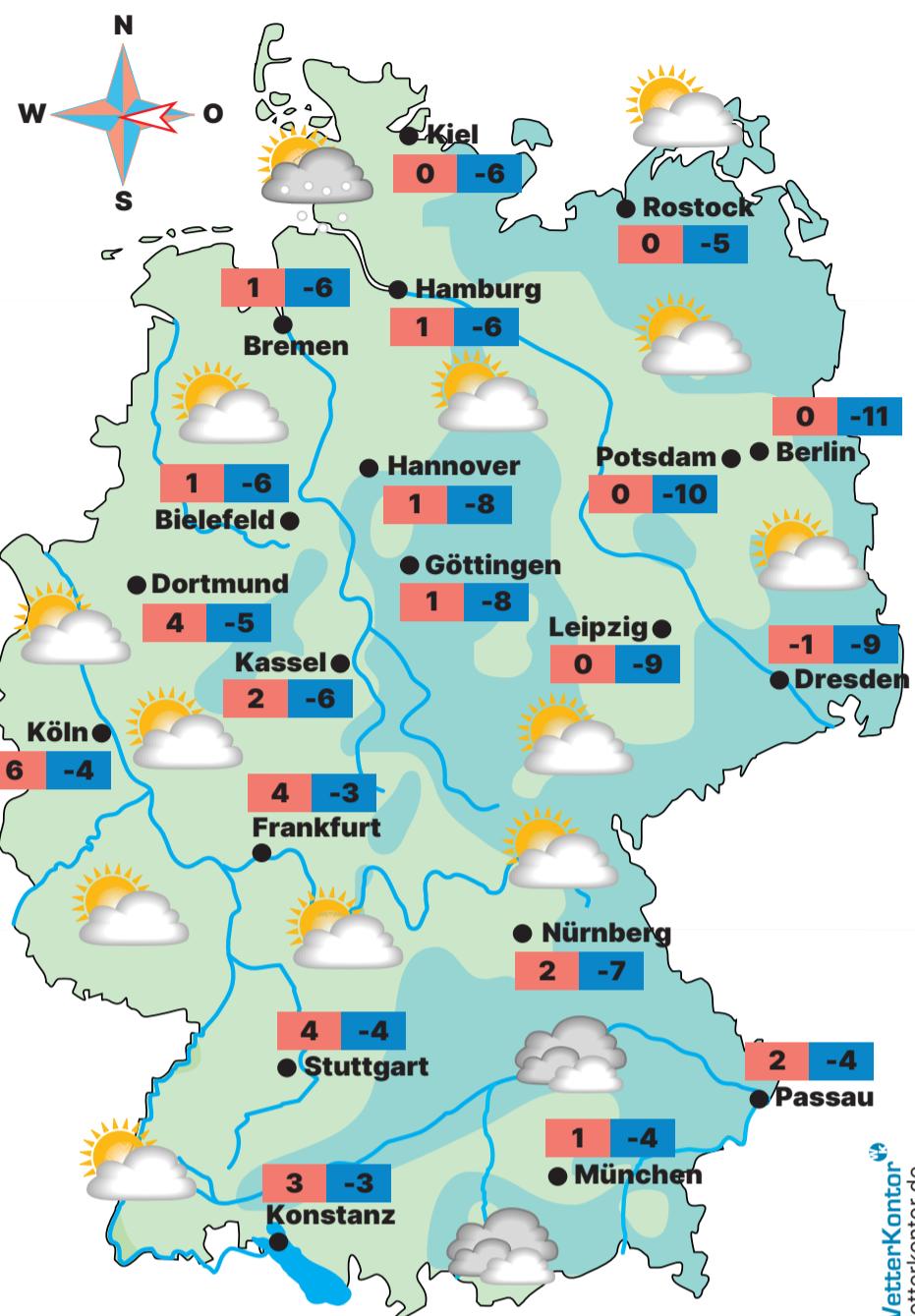
WASSERTEMPERATUREN

Nordsee	3-4°
Ostsee	2-4°
Bodensee	3-5°
Gardasee	8-9°
Adria	11-16°
Ägäis	14-16°
Algarve	17-18°
Biskaya	12-14°
Balearen	15-16°
Kanaren	19-20°
Riviera	13-14°
Zypern	18-19°

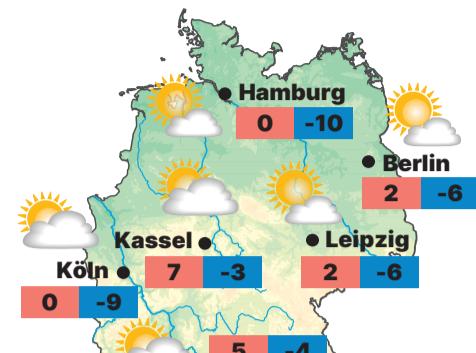
DÜRREMONITOR



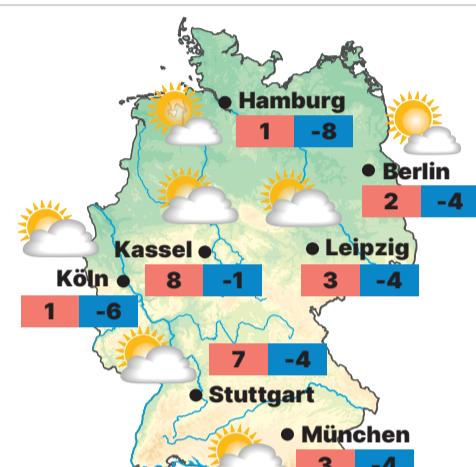
DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG



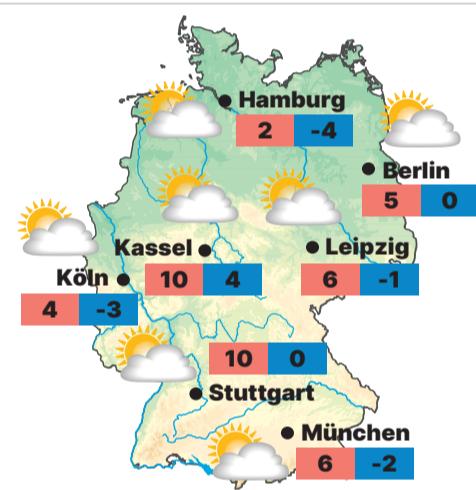
MONTAG



DIENSTAG



MITTWOCH



EUROPAWETTER AM SONNTAG



Besteigung des Mount Everest wird teurer

Kathmandu. Wer den höchsten Berg der Erde, den Mount Everest, besteigen will, muss für eine Genehmigung demnächst deutlich mehr bezahlen. Die Regierung Nepals will die Gebühren für ausländische Bergsteigerinnen und Bergsteiger um mehr als 35 Prozent erhöhen. Die amtliche Gebühr von 11.000 Dollar, die derzeit für den Aufstieg in der Hauptsaison im Frühling von März bis Mai anfällt, erhöhe sich damit auf 15.000 Dollar (etwa 14.400 Euro) pro Person, sagte der Leiter der Tourismusabteilung im Tourismusministerium, Narayan Prasad Regmi, in Kathmandu.

Diese Gebühren entfallen demnach für die Südroute, die als Standardroute gilt. Für andere Routen könnten sie niedriger liegen. „Die neuen Gebühren werden von September an wirksam“, sagte Regmi. Die Gebührenerhöhung ist in dem Himalayaland schon seit längerem im Gespräch. Schon vor zwei Jahren hieß es dort aus Behördenkreisen, die Anhebung der Gebühren sei bereits lange überfällig, da diese zuletzt 2015 angepasst worden seien. Die Gebühren sowie andere Ausgaben der ausländischen Kletterfans sind wichtige Einnahmequellen für das arme Land. In Nepal befinden sich einschließlich des Mount Everest acht der 14 Berge, die mehr als 8000 Meter hoch sind.

Wer künftig den Everest im Herbst oder während der Monsunzeit besteigen will, wird voraussichtlich für die benötigte Erlaubnis 7500 Dollar statt wie bisher 5500 Dollar zahlen müssen. Im Winter soll die Gebühr um 1000 Dollar auf 3750 Dollar steigen. Die genaue Preisliste läge bislang nicht vor, sagte ein Sprecher der Tourismusabteilung.

Wie die Zeitung „The Himalayan Times“ berichtete, wurden weitere Maßnahmen beschlossen, mit denen die Umweltverschmutzung am Everest besser bekämpft und für mehr Sicherheit gesorgt werden soll.

Der 8849 Meter hohe Mount Everest befindet sich an der Grenze von Nepal und China. Von beiden Ländern aus kann er bestiegen werden, auf der chinesischen Seite sind die Kosten für die Besteigungsgenehmigung noch höher.

So viel kosten Ferienhäuser in diesem Sommer

München. Das Preisniveau für Ferienunterkünfte in Deutschland bleibt in diesem Sommer laut einer aktuellen Auswertung stabil. Der Preis pro Nacht liege im Median bei 143 Euro, teilt die Ferienhaussuchmaschine Holiday auf Basis eigener Daten für den Zeitraum von Mitte Juni bis Mitte September mit. Das sei ein Prozent mehr im Vergleich zum Sommer 2024.

Unter den sechs am häufigsten angefragten Reiseländern für den Sommerurlaub ist Deutschland damit am günstigsten. In Kroatien liegt der Preis pro Nacht im Median bei 172 Euro, ist 14 Prozent teurer als im Vorjahr. Ursächlich sei unter anderem eine neue Vermietungssteuer. In Italien liegen die Preise für Ferienunterkünfte bei 179 Euro. In den Niederlanden sind es 188 Euro. In Spanien sind es 192 Euro. In Österreich werden rund 195 Euro fällig.

Auch die Regionen im Land spielen eine Rolle – so kosten Unterkünfte auf der spanischen Ferieninsel Ibiza beispielsweise 500 Euro pro Nacht im Median. Und in Deutschland ist die Ostsee mit 164 Euro pro Nacht im Median hochpreisiger als etwa der Bayerische Wald mit 105 Euro.

Aufs ganze Land gesehen vergleichsweise günstig ist die Anmietung von Ferienhäusern unter anderem in Ungarn (128 Euro), der Tschechischen Republik (117 Euro) und Albanien (75 Euro).

Ausgewertet wurden die Preise für Ferienwohnungen und Ferienhäuser für zwei bis acht Personen.

Abenteuer in den Bergen

Survivaltraining in wildem Bergland. Ziplineflüge über Schluchten. Geländewagenfahrten zu Gazellen und Dromedaren: Das Emirat Ra's al-Chaima zeigt, dass es sich lohnt die Natur abseits der glitzernden Metropolen im Mittleren Osten zu erleben

Von Peter Seel

Ra's al-Chaima – schon der Name des Emirats am persischen Golf klingt nach Wüstenzauber und faszinierenden neuen Eindrücken. Seit sich Ra's al-Chaima als Naturemirat vermarktet, lockt es auch Reisende aus aller Welt, die Erlebnisse jenseits der Städte mit ihren glitzernden Wolkenkratzern suchen. Hier, in einem der sieben Vereinigten Arabischen Emirate, finden sie sie.

Vom Flughafen Dubai ist man in einer Stunde Autofahrt in Ra's al-Chaima. Der Kontrast zum Ultraluksusstaat könnte nicht größer sein. Statt einem Häusermeer und sechsspurigen Autobahnen bietet sich ursprüngliche Natur mit Bergen und Wüste. Auf hochkarätige Hotels und kilometerlange Sandstrände müssen Reisende dennoch nicht verzichten. Ein Hauch von Tausendundeiner Nacht versüßt außerdem eine Auszeit in dieser kaum bekannten Perle des Orients.

Kein Wunder, dass die Touristinnen und Touristinnen im Emirat das Jahr 2024 als ihr bisher erfolgreichstes feiern durften: 1,28 Millionen Übernachtungen – ein Wachstum im Tourismus um 12 Prozent. Mit den Erfolgen seines Nachhaltigkeitsprogramms ergatterte Ra's al-Chaima beim Forbes Middle East 2024 Sustainability Leaders' Summit die Auszeichnung „Nachhaltigstes Projekt des Nahen Ostens“. Das Emirat entwickelt sich in puncto umweltfreundliche Praktiken zu einem Vorbild in der arabischen Welt.

Diese führende Rolle auch im nachhaltigen Tourismus wird durch Initiativen wie Responsible RAK gefördert, das eigens geschaffene Zertifizierungsprogramm für Hotels und Tourismusunternehmen im Land. In den teilweise hochpreisigen Hotels im Land verbindet sich Luxus mit zukunftsorientierten Geschäftsmodellen – ob die Anlagen an den Stränden des Persischen Golfs stehen oder in Oasen im Landesinneren.

Die Wichtigkeit des Themas Nachhaltigkeit ist auch bei Tourismus-Start-ups zu spüren. Etwa bei Fadi Hachichos Unternehmen Adventurati Outdoor, das Touristinnen und Touristen Ausflüge in die karge Bergesamkeit über der arabischen Halbinsel anbietet. Hier stehen Aktivitäten wie Climbing, Trekking, Canyoning auf dem Programm. Hachicho kennt jeden Berggrücken hier, jede Gipfelsilhouette. Die meisten hat er erwandert und erklettert.

Sein Beruf im Hadschar-Gebirge ist für den 39-Jährigen eher Berufung. „Hier fühle ich mich eins mit der Natur“, sagt er, „hier kann meine Seele wandern.“ Geboren wurde der Unternehmer in Kuwait, floh wegen des Golfkriegs nach Texas, studierte dort. Nach vielen Jahren kehrte er zurück: In Ra's al-Chaima fand er seine „Wiedergeburt“, sagt er. Vom Nachhaltigkeitskonzept des Emirats ist er absolut überzeugt, weil er den Schutz der heimischen Natur mit seinem Job verbinden kann.

Kaum hat sich der Tag hier oben auf 1700 Metern Höhe, unweit der Grenze zum Oman, mit einem spektakulären Sonnenuntergang verabschiedet, kriecht Kälte über die Berggrücken. Die Nächte können hier schneidend frisch sein. Schnell zieht die Reisegruppe Pullover und Jacken aus den Rucksäcken.

Für das gemütliche Zusammensein unter dem sagenhaften Sternenhimmel hat Fadi Hachicho traditionelle Speisen und heißen Tee vorbereitet. Am Feuer auf Kissen und Decken zwischen zwei Beduinenzelten erzählte er vom Land, seiner Natur und dem Menschen. Im Geblüsch zupfen Ziegen an dünnen Hal-



1



4

Die Ausläufer des Hadschar-Gebirges reichen vom Oman bis in die Vereinigten Arabischen Emirate. In Ra's al-Chaima kann man sie bei verschiedenen Aktivitäten erkunden (1). Hier befindet sich zum Beispiel die bis vor Kurzem längste Zipline der Welt (2). Daraus wagen Mutige in den Jebel-Jais-Bergen mit bis zu 160 Kilometer pro Stunde in die Tiefe. Bei Ausflügen mit Adventurati Outdoor erleben Reisende auch die Gastlichkeit der Emiratis (3). Abdulla Al Suwaidi gibt im Suwaidi-Perlenhaus einen Einblick in die Arbeit mit Perlen (4). Seine Perlenfarm auf einem schwimmenden Ponton ist per Bootsfahrt vorbei an den Mangroven erreichbar (Bild im Kasten).

FOTOS: RAS AL KHAIMAH TOURISM DEVELOPMENT AUTHORITY (2), PETER SEEL (3); GRAFIKEN: RND GRAFIK



“

Hier kann meine Seele wandern.

Fadi Hachicho,
Inhaber von Adventurati Outdoor, über
das Hadschar-Gebirge



Mit etwas Glück sehen Reisende bei einer Fahrt durch die Wüste auch die seltenen Oryxantilopen.

FOTO: CEZARY WOJTKOWSKI/PICTURE ALLIANCE

men und Blättern. Nach einem Tag in Trekkingstöcken gehen jetzt Assoziationen auf Wanderschaft – die Gedanken schweifen zu biblischen Legenden und einstigen Wüstenexpeditionen.

Wagemutige haben übrigens die Chance, die Berge heutzutage auf eine ganz andere Art kennenzulernen: Dank der bis vor Kurzem längsten Zipline der Welt im Hadschar-Gebirge. Hier sausen sie in den Jebel-Jais-Bergen mit 160 Sachen an der fast drei Kilometer langen Seilrutsche in die Tiefe. Für weniger Mutige gibt es auch eine Abenteuerrodelbahn – für Adrenalinsschübe reicht auch die noch.

Bei einer Wüstentour im Safarigeländewagen ist Ranagerin Michelle Hall mit ebenso viel Enthusiasmus bei der Sache wie ihr Kollege droben in den Bergen. Sie steuert den Geländewagen mit Schwung durch die Dünen, und bei den Stopps hier und da freuen sich nicht nur die Kinder der Touristinnen und Touristen, wenn sie frei lebende Dromedare, kleine Herden von Oryxantilopen und Al-Maha-Gazellen zwischen dürem Gras und Ghaf-Lebensbäumen füttern dürfen.

Bei einem der Stopps lädt ein Falkner zu einer Show mit Uhus, Adlern und Wüstenbussarden ein. Wer zwischen durch ein paar Kilometer über die Sandberge stapft, erlebt reizvolle Ausblicke über endlos scheinende Horizonte aus Sand, denen die Sonne, je näher der Abend kommt, immer neue Facetten von Licht und Farbe abringt.

Dass sich Zukunft und Vergangenheit in Ra's al-Chaima

nicht ausschließen, das wird bei einer Fahrt zur Suwaidi Pearls Farm deutlich. Vom Fischerdorf in Al Rams geht es auf einem traditionellen Fischerboot durch die Meeresbucht, vorbei an Mangrovenwäldern, zum Suwaidi-Perlenhaus auf einem schwimmenden Ponton.

Betreiber der Farm ist Abdulla Al Suwaidi. Er ist stolz darauf, dass er mit der Wiederbelebung der fast ausgestorbenen Tradition der Perlenzucht sein Auskommen bestreiten darf. Diesen Stolz merkt man ihm an, wenn er davon erzählt, wie schon sein Großvater mit Nasenklammern aus Schildkrötenpanzer und Wachs in den Ohren vom Suwaidi-Perlenhaus viele Meter in die Tiefe tauchte, um die Austern nach oben zu holen. Für die Besucherin-

nen und Besucher öffnet er sie und zeigt wie so ein Schatz aus dem Inneren des Tieres geborgen wird.

Wie überlebe ich in der Wildnis? Diese Frage kann durch ein weiteres der Erlebnisangebote in Ra's al-Chaima beantwortet werden. In einer Schlucht in 800 Metern Höhe liegt das Explorers Camp des britischen Dokumentarfilmers und Survivalabenteurers Bear Grylls – das größte seiner Art weltweit.

In dem Lager lebt man in Containern, versorgt mit allem Nötigen. Nicht nur sportliche Einzelgängerinnen und Einzelgänger und abenteuerlustige Paare lernen bei Tagesrouten oder Kursen, wie man in Hitze, Kälte und einer lebensfeindlichen Natur überlebt, auch Familien können sich anmelden.

HIN & WEG

Anreise

Verschiedene Fluggesellschaften bieten schon für wenige Hundert Euro Direktflüge nach Dubai an. Flugdauer: sechseinhalb Stunden. Von Dubai aus fahren Taxis preiswert in etwa einer Stunde nach Ra's al-Chaima.



beste Reisezeit gelten die Monate November bis April, bei durchschnittlich 28 Grad Celsius und bei Wassertemperaturen von 25 Grad. Die Sonne scheint etwa neun Stunden täglich.

Sicherheit

Ra's al-Chaima gilt als ein sicheres Reiseziel. Kriminalität im Allgemeinen und Gewalttaten kommen kaum vor. Kleine Delikte wie Taschendiebstahl gibt es natürlich auch hier.

Weitere Informationen

visitrasalkhaimah.com
Die Reise wurde unterstützt von der Ras Al Khaimah Tourism Development Authority. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

Fahrzeuge von Tim und Struppi werden real

Mülhausen. Von Amerika bis nach Australien: In ihren Geschichten reisen Tim und Struppi in die verschiedensten Länder – und einmal sogar zum Mond. Dafür brauchen die Comicfiguren des belgischen Zeichners Hergé natürlich auch allerlei Fahrzeuge. In einer Ausstellung im nationalen Automobilmuseum im französischen Mulhouse nahe der deutschen Grenze werden diese bald zu sehen sein. Für die Schau „En voiture avec Tintin“, vom 5. April bis zum 11. November, wurden Zeichnungen und Modelle aus etlichen Geschichten in lebensgroße Autos verwandelt.

www.musee-automobile.fr/de/

Colorado: Stadt feiert einen gefrorenen Mann

Estes Park. Einmal im Jahr spielen sich in Estes Park, einer Stadt im US-Bundesstaat Colorado, skurrile Szenen ab: Verkleidete Menschen tragen Särge um die Wette und Leichenwagen fahren in Kolonne durch die Stadt. Und das alles zu Ehren eines längst verstorbenen und nie begrabenen Mannes.

2025 finden die Frozen Dead Guy Days vom 14. bis zum 16. März statt. Doch wer ist dieser „Frozen Dead Guy“, der „gefrorene tote Typ“, der so gefeiert wird? Dabei handelt es sich um den Norweger Bredo Morstøl. Er starb 1989 an einer Herzkrankheit. Sein Enkel Trygve Bauge wollte ihn aber nicht beerdigen, sondern einfrieren, und überführte den Leichnam dafür in die USA.

Wie auf der Internetseite der Veranstaltung erklärt wird, wurde er in flüssigem Stickstoff eingefroren, eine sogenannte Kryokonservierung. Er blieb zunächst bei der Kryonik-Organisation Transe Time Inc.. Doch 1993 brachte der Enkel seinen toten Opa zum Haus seiner Mutter nach Nederland im US-Bundesstaat Colorado.

Die Tochter von Bredo Morstøl ließ ihren Vater fortan in einem Schuppen auf Trockeneis. Der Enkel musste zurück nach Norwegen und auch die Mutter wollte wieder in die Heimat. Doch was sollte mit Opa Bredo geschehen? Nach einigem Hin und Her fand Opa Bredo 2023 seine vorerst letzte Ruhe im Eishaus des Stanley Hotels in Estes Park.

Der Fall ging landesweit durch die Medien und die Einheimischen von Estes Park, das etwa 40 Meilen nördlich von Nederland liegt, nutzten die Aufmerksamkeit und stellten ein Fest auf die Beine. Geboren waren die Frozen Dead Guy Days, die mittlerweile seit mehr als 20 Jahren fester Bestandteil des Veranstaltungskalenders sind. Auch das Hotel ließ sich die Aufmerksamkeit nicht entgehen und gründete kurzerhand ein International Cryogenics Museum, das bei Touren besichtigt werden kann – Opa Bredo inklusive. *Iml*



Eine große Parade ist ein Highlight der jährlichen Frozen Dead Guy Days in Colorado. FOTO: IMAGO/DREAMTIME



1

WELTWEIT

Strenger Frost: Das sind die eisigsten Orte

1



FOTO: IMAGO/ROBERTHARDING

Oimjakon, Sibirien

Rund 500 Einwohnerinnen und Einwohner leben in Oimjakon, einem Dorf in Sibirien im Osten Russlands rund 2900 Kilometer vom Nordpol entfernt. Auf seinem absoluten Kältehöhepunkt wurden hier minus 67,8 Grad Celsius gemessen, die durchschnittliche Temperatur im Winter liegt bei minus 45 Grad. Fließendes Wasser gibt es in Oimjakon nicht. Wer sich waschen möchte, taut einen Eisblock auf. Achtung: Das Auswärtige Amt rät dringend von Reisen in die Russische Föderation ab.



2



3

Die neue Abendshow im Disneyland Paris wird ein buntes Lichtspektakel mit Szenen aus „Cinderella“, „Encanto“ und „Lilo & Stitch“ – sie dehnt sich auch auf die Main Street, U.S.A. im Park aus (1). Die Maskottchen Ed und Edda schmücken zum 50-jährigen Bestehen des Europa-Parks Rust einen Zeppelin, der immer wieder über das Gelände fliegt (2). Bei der Warner Bros. Studio Tour London können Besucher die fliegenden Hogwarts-Briefe im Haus der Dursleys entdecken (3).

FOTOS: EUROPA-PARK RUST, DISNEY, WARNER BROS. ENTERTAINMENT INC, EFTELING

2



FOTO: IMAGO/ITAR-TASS

Nur-Sultan, Kasachstan

Nur-Sultan (früher: Astana), die Hauptstadt Kasachstans, ist dreierlei: futuristisch, protzig und kalt. Die Flüsse sind hier von Mitte November bis April gefroren und Nur-Sultan gilt als frostigste Hauptstadt der Welt. Eine eisige Kälte von minus 52 Grad Celsius wurde bereits dokumentiert und die Durchschnittstemperatur liegt im Winter bei minus 15 Grad. Durch die Lage in der feucht-kontinentalen Klimazone ist die zweitgrößte Stadt Kasachstans starken Temperaturschwankungen unterworfen.



Warner Bros. Studio Tour London, Großbritannien

In den Warner Bros. Studios London sind bei der Magical-Mischief-Tour noch bis zum 28. April magische Streiche und Missgeschicke aus den „Harry Potter“-Filmen zu sehen. Besucherinnen und Besucher erfahren unter anderem, wie die Filmemacher das magische Chaos im Film „Orden des Phönix“ verursachten, als die Weasley-Zwillinge die ruhigen Prüfungen unter den wachsaugen Augen von Professor Umbridge störten. Außerdem werden die Geheimnisse hinter Harrys fliegenden Aufnahmeverbriefen gelüftet. Zum ersten Mal ist der Stunt zu sehen, bei dem Neville in den Fängen der Wichtel von der Decke baumelt.

31

Märchen-Attraktionen erleben Besucherinnen und Besucher von Efteling in den Niederlanden ab diesem Frühjahr. Im Märchenwald des Freizeitparks bei Tilburg begieben sich Besucherinnen und Besucher auf die Spuren von Rotkäppchen oder Hänsel und Gretel, begegnen Trolle und Riesen oder lauschen dem Gesang von Rumpelstilzchen. Auch die Gänsemagd (Bild) ist in Efteling zu sehen.

Gardaland, Italien

Auch das Gardaland am Gardasee feiert sein 50-jähriges Bestehen. Besucherinnen und Besucher können sich auf zwei neue Abenteuer freuen. An Bord der unterirdischen „Water Dark Ride“ tauchen sie völlig in virtuelle Welten ein. Im neuen Themenbereich Dragon Empire im Gardaland Resort können sie sich vom Geist des Drachens leiten lassen und dabei tanzen, als ob jeder Tag der Beginn eines neuen Jahres wäre. Ein weiteres Highlight ist die Wiedereröffnung des Legoland Water Park im Mai. Hier locken Rutschen und die Möglichkeit zum Bauen mit Lego-Steinen. Im Miniland gibt es Italiens Sehenswürdigkeiten im Maßstab 1:20 zu sehen.

3



FOTO: IMAGO/KYODO NEWS

Ulan-Bator, Mongolei

Strenger Frost bestimmt die Wintermonate in Ulan-Bator (auch Ulaanbaatar oder Ulan-Bator). Sieben Monate lang herrscht hier, in der Hauptstadt der Mongolei, Kälte bis zu minus 30 Grad Celsius. Frostiger Spitzenwert: minus 42 Grad. Mit 1,3 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern leben in der Stadt – fast die Hälfte der Bevölkerung des gesamten Landes. Ulan-Bator hält einen weit verbreiteten Rekord: Aufgrund der noch weit verbreiteten Heizweise mit Holz und Kohle ist sie eine der schmutzigsten Städte der Welt.



Nicht lustig: Bei einem „Bombenscherz“ hebt das Flugzeug womöglich ohne dessen Verursacher ab.

FOTO: FRANK RUMPFENHORST/DPA-TMN

Bombenscherz am Flughafen kann Urlaub zunichthemachen

Ein harmloser Spruch? Von wegen! Wer Späße über Sprengstoff an einem Flughafen macht, bleibt womöglich am Boden

Von Tom Nebe

Hannover. Geschmacklose Scherze über Bomben im Gepäck sollten sich Reisende am Flughafen sparen. Nicht nur, weil es die Polizei auf den Plan rufen kann für eine gesonderte Gepäckkontrolle, sondern auch das Flugzeug hebt womöglich ohne einen ab: Erst kürzlich durfte ein Ehepaar am Düsseldorfer Airport nach einem „Bombenscherz“ bei der Gepäckaufgabe nicht an Bord seines Flugzeuges nach Spanien.

Das liege im Ermessen der Fluggesellschaft und des Flugkapitäns, hatte die zuständige Bundespolizei zu diesem Fall mitgeteilt. Und so ist es, erklärt der Reiserechtler Paul Degott: Der Kapitän hat Weisungsbefugnisse und kann Passagierinnen und Passagieren den Zutritt verweigern, wenn er durch sie die Sicherheit und Ordnung an Bord gefährdet sieht.

Ein Beispiel, das häufiger kommt, ist eine stark alkoholisierte oder unter Drogen stehende Person, die während des Flugs womöglich sich und andere Passagierinnen und Passagiere in Gefahr bringen könnte. Aber auch ein Bombenscherz kann vom Kapitän als gefährdendes Verhalten ausgelegt werden – mit Folgen.

Denn damit haben betroffene Passagierinnen und Passagiere laut Degott weder einen Anspruch auf eine Ausgleichszahlung nach der EU-Fluggastrechteverordnung noch auf Rückerstattung von Ticketkosten. Der Kapitän hat Weisungsbefugnisse

Hintergrund: Das europäische Recht sieht bei Verspätungen ab drei Stunden am Zielort und kurzfristigen Flugabsagen unter gewissen Voraussetzungen Entschädigungen in Höhe von 250 bis 600 Euro pro Passagierin und Passagier vor – die sogenannten Ausgleichszahlungen.

Wie Degott erklärt, liegt gemäß der Verordnung kein Fall von „Nichtbeförderung“ vor, wenn vertretbare Gründe dafür gegeben sind – dazu zählt auch, wenn die Sicherheit des Flugverkehrs oder von Mirreisenden gefährdet ist.

Im Fall des Ehepaars aus Düsseldorf müsste gegebenenfalls vor Gericht geklärt werden, ob in diesem Einzelfall vernünftige Gründe vorlagen, es vom Flug auszuschließen,

sagt Paul Degott. Etwa, wenn der Kapitän begründet weitere Störungen durch diese Reisenden in der Luft annehmen durfte, so der Fachanwalt. Würde sich das Gericht dieser Meinung anschließen, hätten die Eheleute keinen Anspruch auf Rückerstattung und erst recht nicht auf Entschädigung.

Laut Bundespolizei hatten die beiden Eheleute beim Check-in dem Abfertigungspersonal gesagt, in ihrem Gepäck sei eine Bombe. Gegenüber den hinzugerufenen Polizisten hätten sie von einem „blöden Scherz“ gesprochen. Das nützte nichts mehr: Abgesehen davon, dass sie nicht mitfliegen durften, wurde gegen die beiden außerdem ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

MONTAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

xXx – Triple X

X wie extrem, X wie exaltiert, X wie extrovertiert, xXx wie Xander Cage (Vin Diesel) – ein Extremsportler, der sich von niemandem sagen lässt, was er zu tun und zu lassen hat. Ausgerechnet dieser Rebell wird vom NSA-Agent Augustus Gibbons auserwählt, die Welt zu retten. Denn nur einem Typ wie Xander kann es gelingen, sich in Prag bei der Söldnertruppe Anarchy 99 einzuschleichen, die die Zivilisation ins totale Chaos stürzen will. **Regie:** Rob Cohen **155 Min.**



DRAMA 20.15 Uhr, ZDF

Lillys Verschwinden (1/2)

Während eines Familienurlaubs auf einer Mittelmeerinsel verschwindet die fünfjährige Lilly (Minou Troll, M.) aus dem Ferienapartment. Die Eltern Robert (Heino Ferch) und Anna Bischoff (Jessica Schwarz) verbringen den Abend mit befreundeten Paaren in einer nahegelegenen Tapasbar, während die Kinder schlafen. Bei ihrer Rückkehr ist Lillys Bett leer. Die örtliche Polizei sucht trotz Großaufgebots vergeblich nach dem Mädchen. **Regie:** Thomas Berger **90 Min.**

FREITAG



KOMÖDIE 20.15 Uhr, Arte

Schrotten!

Der ehrgeizige Versicherungskaufmann Mirko (Lucas Grengorowicz) muss aus Hamburg in die Provinz zurückkehren, weil sein Vater ihm und seinem Bruder Letscho einen Schrottplatz vererbt hat. Letscho hat Mirko nie verziehen, dass er die Familie verlassen hat. Doch nun wollen sich die Brüder zusammenraufen, um gemeinsam den letzten Plan ihres Vaters zu verwirklichen. Es geht um einen Zugriff auf den ganz großen Stil. **Regie:** Max Zähle **90 Min.**



ACTIONTHRILLER 20.15 Uhr, Pro 7

Jack Reacher

In Pittsburgh wurden scheinbar wahllos fünf Menschen erschossen. Aufgrund eindeutiger Spuren wird der einstige Militärscharfschütze James Barr verhaftet. Bevor er von Mitläuflingen ins Koma geprügelt wird, verlangt er, den Kriegsveteranen Jack Reacher (Tom Cruise) zu sprechen. Reacher, der Barr Kriegsverbrechen unterstellt, ist überrascht, beginnt aber zu recherchieren und entdeckt eine großangelegte Intrige. **Regie:** Christopher McQuarrie **165 Min.**

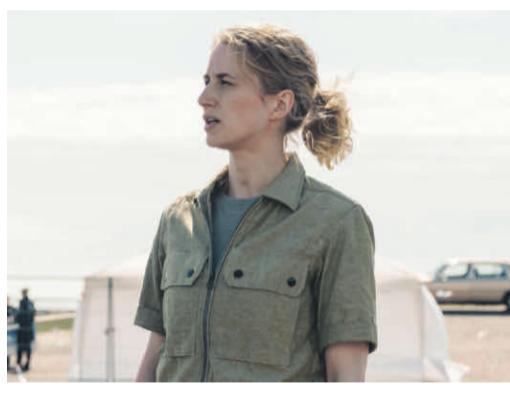
DIENSTAG



BIOGRAFIE 20.15 Uhr, Kabel 1

Eddie the Eagle – Alles ist möglich

Michael „Eddie“ Edwards (Taron Egerton) hat einen großen Traum. Einmal im Leben will er an den Olympischen Spielen teilnehmen. Er testet eine Sportart nach der nächsten. Auch wenn er wegen seiner Unsportlichkeit eine Menge Hohn ertüft, lässt er sich davon nicht abbringen. Als Eddie sein Glück im Skispringen versucht, lernt er Bronson Peary, den Olympia-sieger von 1968, kennen – und kommt seinem Ziel schließlich Stück für Stück näher. **Regie:** Dexter Fletcher **140 Min.**



KRIMINALFILM 20.15 Uhr, RTL

Dünentod – Ein Nordsee-Krimi

Am Nordseestrand wird eine brutal zugerichtete Leiche entdeckt, die Kommissarin Femke Folkmer (Pia-Micaela Baucki) als alten Jugendfreund identifiziert. Die Ermittlungen zu einem nicht gemeldeten Einbruch führen sie und Kollege Tjark in die gehobenen Kreise der beschaulichen Gemeinde Bülkensiel. Während weitere Morde geschehen, gerät eine ehemalige Freundin Femkes nicht nur ins Visier der Ermittler, sondern auch des Täters. **Regie:** Stephan Rick **120 Min.**

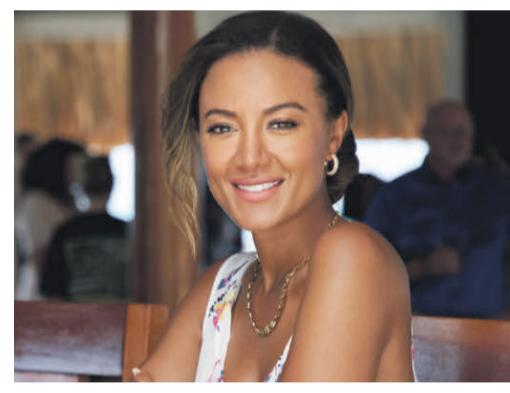
MITTWOCH



KRIMINALFILM 20.15 Uhr, Arte

Bloody Milk

Der junge Milchbauer Pierre Chavanges (Swann Arlaud) lebt zurückgezogen in der französischen Provinz. Als eine Tierseuche ausbricht und eine seiner Kühe erkrankt, will er die drohende Nottötung seiner Herde verhindern. Seine verzweifelten Versuche, den Hof zu retten, führen zu Gesetzesbrüchen. Die Situation eskaliert, als seine Schwester als Tierärztin zwischen familiärer Loyalität und Berufspflicht wählen muss. **Regie:** Hubert Charuel **85 Min.**



LIEBESKOMÖDIE 20.15 Uhr, Super RTL

Caribbean Summer – Urlaub wider Willen

Jade (Heather Hemmens), eine TV-Produzentin, erstickt geradezu in Arbeit. Als sie bei einem Interview jemandem einen falschen Text in die Hand drückt und es in ihrer Sendung dadurch zu einem peinlichen Zwischenfall kommt, wird sie in den Urlaub geschickt. Den hat sie zwar bitter nötig, tritt ihn trotzdem nur sehr widerwillig an. Während ihrer Ferien mietet sie ein Haus, das einem gewissen Ford gehört, der sie ständig auf die Palme bringt. **Regie:** Steven R. Monroe **105 Min.**

DONNERSTAG



KRIMINALFILM 20.15 Uhr, ARD

Die Bestatterin: Tote leben länger

Auf der Schwäbischen Alb bezweifelt die Bestatterin Lisa Taubenbaum (Anna Fischer) den Selbstmord der 36-jährigen Dorothea Blum. Sie soll sich in die Tiefe gestürzt haben. Als der mysteriöse Tassilo Hoferichter nach Besichtigung der Leiche ermordet wird, ermittelt Lisa mit Kommissar Zellinger (Christoph Letkowski). Hinter Dorotheas perfekter Familiensfassade verbirgt sich ein gefährliches Mordkomplott, das weitere Opfer fordern könnte. **Regie:** Lydia Bruna **90 Min.**

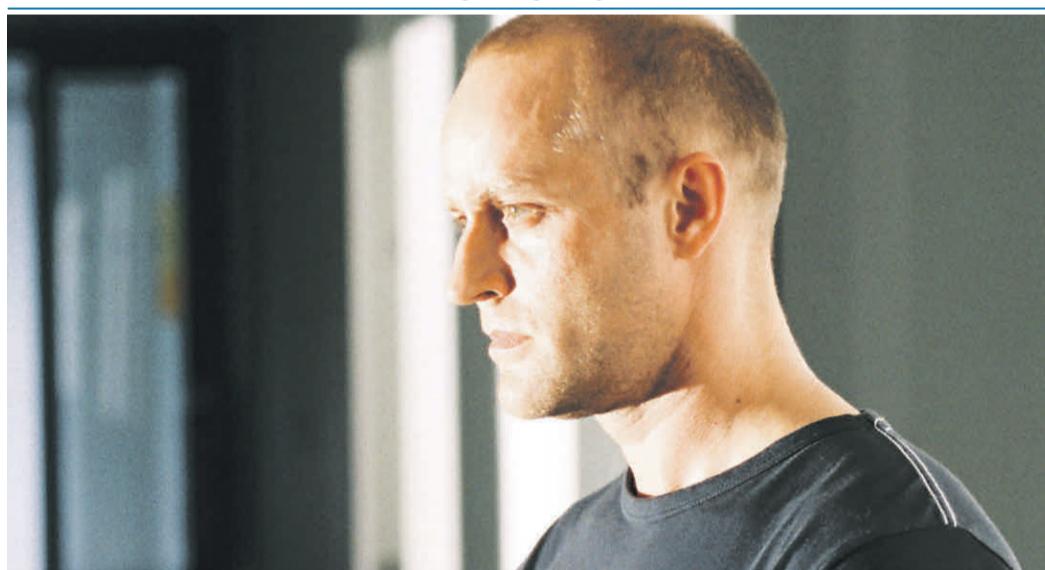


BIOGRAFIE 20.15 Uhr, RBB

Gundermann

In den 1970er-Jahren bewarb sich Gerhard Gundermann (Alexander Scheer) bei der lokalen SED-Leitung in Hoyerswerda um Aufnahme in die Partei, denn der Liedermacher und Baggerfahrer war überzeugt von den Idealen der DDR. Doch Gundermann, der etwas bewegen wollte, war für das System, für das er lebte, zu unbequem, zu kritisch und mit seinen Texten zu aufrührerisch. Schon bald wollte die Führung den Künstler loswerden. **Regie:** Andreas Dresen **120 Min.**

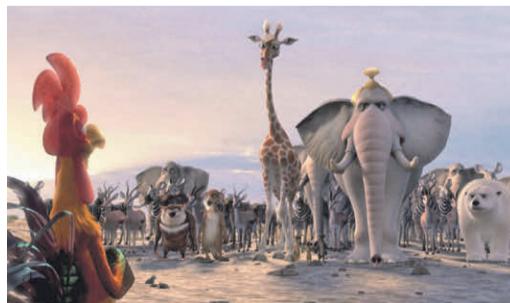
SAMSTAG



DRAMA 20.15 Uhr, RTL 2

Die Welle

Während einer Projektwoche startet Gymnasiallehrer Rainer Wenger (Jürgen Vogel) ein Experiment, um seinen Schülern die Entstehung einer Diktatur greifbar zu machen. Was zunächst harmlos mit Begriffen wie Disziplin und Gemeinschaft beginnt, entwickelt sich zu einer Bewegung namens „Die Welle“, für die sich die Schüler auch außerhalb des Klassenzimmers begeistern. Doch schon bald erkennt Wenger, dass das Experiment außer Kontrolle geraten ist. **Regie:** Dennis Gansel **125 Min.**



ANIMATIONSFILM 20.15 Uhr, Super RTL

Konferenz der Tiere

In der afrikanischen Savanne wird das Wasser knapp. Da der unstillbare Durst der Tiere zu Streitigkeiten führt, machen sich Löwe Sokarates und Erdmännchen Billy auf den Weg, um die Ursache der plötzlichen Dürre zu erforschen. Unterwegs machen sie Bekanntschaft mit anderen Tieren, die aus ihrer Heimat in Richtung Okavangodelta fliehen, weil sie sich dort ein besseres Leben erhoffen. **Regie:** Reinhard Klooss, Holger Tappe, Kicel Tirim **105 Min.**

SONNTAG



ROMANTIKKOMÖDIE 20.15 Uhr, RTL 2

Bridget Jones' Baby

Seit ihre Beziehung mit Mark kaputt ist, widmet sich Bridget Jones (Renée Zellweger) ganz ihrem Job als TV-Produzentin. Endlich hat sie ihr Leben scheinbar im Griff – bis ihr Jack über den Weg läuft und die beiden im Bett landen. Wenig später trifft sie auf ihren Ex-Freund Mark und hat auch mit ihm Sex. Als Bridget erfährt, dass sie schwanger ist, weiß sie nicht, wer von beiden der Vater ist. Ein Kampf um Bridget beginnt. **Regie:** Sharon Maguire **150 Min.**



BIOGRAFIE 20.15 Uhr, Sat.1

Bohemian Rhapsody

Der Film zeichnet den kometenhaften Aufstieg der Band Queen und ihres außergewöhnlichen Leadsängers Freddie Mercury (Rami Malek) nach. Queen erreicht unglaubliche Erfolge, doch irgendwann wendet sich Freddie von der Band ab und will eine Solokarriere aufbauen. Die Band findet rechtzeitig wieder zueinander, um bei Live Aid, trotz Freddies Aids-Diagnose, einen der legendärsten Auftritte der Musikgeschichte abzliefern zu können. **Regie:** Bryan Singer **170 Min.**

TAGESTIPPS 16.FEBRUAR

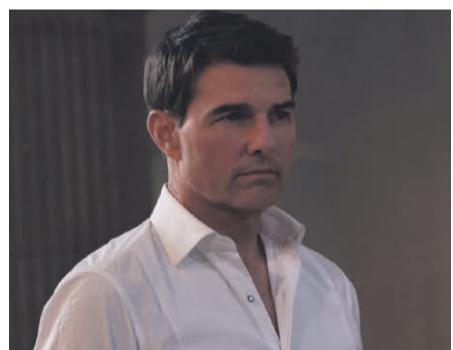


20.15 RTL 2
Dirty Dancing: Regie: E. Ardolino, USA, 1987 Tanzfilm. Die 17-jährige Frances Houseman (Jennifer Grey), genannt „Baby“, verbringt den Sommer 1963 mit ihrer Familie in einem Hotel in den Catskill Mountains. Dort lernt sie den Tanzlehrer Johnny (Patrick Swayze) und seine Tanzpartnerin Penny kennen, die von einem Gast ungewollt schwanger ist. Baby bietet an, Penny bei einem wichtigen Auftritt zu vertreten. Während des intensiven Trainings kommen Baby und Johnny sich näher. **120 Min.** ★★★

20.15 Arte
Der Regenmacher: Regie: F. Ford Coppola, USA, 1997 Thriller. Der Jurist Rudy bekommt in der Kanzlei des zwielichtigen Bruiser Stone eine Chance. Seine Aufgabe hat jedoch wenig mit dem Idealismus zu tun, der Rudy einst zum Studium veranlasst hatte: Er soll eine Klage für den leukämiekranken Donny gegen einen Versicherungskonzern einreichen. Trotz seiner Unerfahrenheit, ist Rudy bereit, sich mit dem Staranwalt Drummond anzulegen. **125 Min.** ★★★



20.15 Sat.1
Forrest Gump: Regie: Robert Zemeckis, USA, 1994 Tragikomödie. Forrest Gump (Tom Hanks) war als Kind gehbehindert und ist nicht gerade mit Intelligenz gesegnet. Doch die Händeleien seiner Mitschüler spornen ihn zu ungeahnten Leistungen an. Er bringt es vom gefragten Footballspieler der 50er bis zum Millionär der 70er-Jahre. Im Vietnamkrieg wird er auch für seine Verdienste ausgezeichnet. Doch seine Gedanken kreisen immer nur um seine Jugendliebe Jenny. **175 Min.** ★★★



20.15 Pro 7
Mission: Impossible – Dead Reckoning (1): Regie: C. McQuarrie, USA, 2023 Actionfilm. Hunt (Tom Cruise) und sein IMF-Team begeben sich auf ihre bisher gefährlichste Mission: Sie müssen eine neue Waffe aufspüren, die die gesamte Menschheit bedroht, bevor sie in die falschen Hände gerät. Das Schicksal der Welt steht auf dem Spiel, und ein tödlicher Wettlauf beginnt. Konfrontiert mit einem allmächtigen Feind muss Ethan erkennen, dass nichts wichtiger ist als seine Mission. **200 Min.** ★★★



14.50 Arte
18 Stunden bis zur Ewigkeit: Regie: Richard Lester, USA/GB, 1974 Thriller. An Bord der „S. S. Britannic“ hat ein Erpresser Bomben versteckt und fordert die Zahlung eines Lösegelds innerhalb 18 Stunden. Die Reederei ist bereit zu zahlen, doch die britische Regierung weigert sich, auf die Forderung einzugehen. Während ein Team von Sprengstoffexperten (u.a. Richard Harris) fieberhaft nach dem Sprengstoff suchen, arbeitet Scotland Yard daran, den Täter zu finden. **110 Min.** ★★★

23.10 Sat.1
Der Soldat James Ryan: Regie: S. Spielberg, USA, 1998 Kriegsfilm. Frankreich 1944: Captain John Miller und seine Eliteeinheit aus acht US-Soldaten werden hinter die feindlichen Linien geschickt, um den Kameraden James Ryan zu finden und lebend in Sicherheit bringen. Er ist der letzte Überlebende Sohn seiner Mutter. Seine drei Brüder sind als Soldaten im Weltkrieg schon gefallen. **190 Min.** ★★★

★★★ Top ★★ Durchschnitt ★ Geschmackssache

ARD Das Erste

7.10 ★ Wo ist Anne Frank. Animationsfilm, B/F/ISR/NL/LUX 2021 **8.35** Tiere bis unter Dach **9.30** Mit der Maus **10.03** Die kleine Meerjungfrau. TV-Märchenfilm, D 2013 **11.00** Die drei Federn. TV-Märchenfilm, D 2014 **12.03** Presseclub **12.45** Europamagazin **13.15** Insel der Pingüine – Südgeorgien **14.03** Die Eifelpraxis: Eine Frage des Muts. TV-Drama, D 2017 **15.30** **Die Eifelpraxis:**

Gebrochene Herzen TV-Drama, D 2017. Mit Rebecca Immanuel, Simon Schwarz, René Steinke. Regie: Josh Broecker. Der Dorfpolizist lässt Veras Baby wegen einer Nichtigkeit abschleppen. Durch ihren Ärger lässt sich Vera jedoch nicht davon abbringen, dem unbeliebten Einzelgänger mit Broken-Heart-Syndrom zu helfen.

17.00 Magazin **17.45** **Bericht aus Berlin** **18.00** **Weltschau** **19.15** **Sportschau** **20.00** **Tagesschau**



Tatort: Vier Leben Ein Scharfschütze erschießt in Berlin den Ex-Politiker Weghorst, der als Berater für die Lebensmittelwirtschaft arbeitete. Bonard und Karow (Mark Waschke) ermitteln. TV-Kriminalfilm **20.15** Das Erste

20.15 **Tatort: Vier Leben** TV-Kriminalfilm, D 2025 Mit Corinna Harfouch, Mark Waschke, Pegah Ferydoni Regie: Mark Monheim

21.45 **Caren Miosga** Caren Miosga diskutiert mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft das aktuell relevante Thema der Woche. Die Gäste vertreten dabei unterschiedliche Standpunkte.

22.45 **Tagesthemen** **23.05** **ttt – titel, thesen, temporelle** Magazin **23.35** **Hart aber fair** **360** (2) Diskussion Moderation: Louis Klamroth

0.20 ★ **Lieber** Thomas Drama, D 2021. Mit Albrecht Schuch, Peter Kremmer, Jella Haase. Regie: Andreas Kleinert. Erzählt wird die Lebensgeschichte des in der DDR aufgewachsenen Thomas Brasch, der im Westen zum Bestsellerautor wurde.

2.45 **Tagesschau** **2.50** **Caren Miosga** **3.50** **Quarks im Ersten** **4.20** **Brisant Magazin** **4.45** **Weltschau**

SONDERZEICHEN: von ARD und ZDF

KI.KA von ARD und ZDF

11.30 Mit der Maus **12.00** Der Petruschlüssel. TV-Fantasy, CZ 2023

13.30 ★ **Ante:** Die Rache der Red Fury. Familienfilm, DK/D 2014 **14.50** Tom Sawyer **15.10** Yakari **15.50** Törtel

16.35 Anna und die wilden Tiere **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Wir sind die Dorfbande **17.50** Shaun das Schaf (2) **18.10** Die Biene Maja **18.30** Zacky und die Zoobande **18.50** Sandmännchen **19.00** Lassie **19.25** pur+ **19.50** logo! Magazin **20.00** Team Timster **20.15** stark! Magazin **20.30** Schau in meine Welt! Reihe

20.15 **SIXX** **21.00** **PRO 7**

13.20 Fixer Upper – Umbauen, einrichten, einziehen! **14.15** Fixer Upper – Umbauen, einrichten, einziehen!

15.10 Haustierhelden – Pferden in Not **16.10** Haustierhelden – Pferden in Not

17.10 Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pferden **18.10** Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pferden **19.10** Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pferden **20.15** ★ Fantasy Island. Horrorfilm, USA 2020. Mit Michael Peña **22.25** ★ Blumhouse's Der Hexenclub. Fantasyfilm, USA 2020 **10.10** ★ Fantasy Island. Horrorfilm, USA 2020

21.00 **SIXX** **22.00** **TELE 5**

11.30 Infomercial **14.35** Robin Hood (5) Der neue Sheriff / Die Aussätzigen

16.45 King Tut – Der Fluch des Pharaos. TV-Abenteuerfilm, USA 2006. Mit Casper von Dien, Jonathan Hyde, Leonor Varela. Regie: Russell Mulcahy **20.15** ★ Abyss – Abgrund des Todes. Sci-Fi-Film, USA 1989. Mit Ed Harris, Mary Elizabeth Mastrantonio, Michael Biehn. Regie: James Cameron **23.45** ★ Stephen Kings Cujo. Horrorthriller, USA 1983

20.15 **SIXX** **21.00** **EUROSPORT 1**

9.00 Bundesliga pur – 1. & 2. Bundesliga, 22. Spieltag, 1. BL & 2. BL **11.00** Doppelpass. Die Runde. Live **13.30** Bundesliga pur – 1. & 2. Bundesliga, 22. Spieltag, 1. BL & 2. BL **15.00** Fußball: Bundesliga der Frauen – Vorrangsspieltag. 15. Spieltag, Live **15.15** Fußball: Bundesliga der Frauen – Vorrangsspieltag. 16. Spieltag, Live. Mark Williams ist der einzige Waliser, der die Welsh Open gewinnen konnte. Er gewann zweimal, 1996 und 1999. 2003 stand er im Finale, verlor aber gegen Stephen Hendry. **23.00** Ski alpin: Weltmeisterschaften **0.00** Ski alpin. Riesenslalom Damen

20.15 **SIXX** **21.00** **KABEL 1**

12.05 Biathlon: Weltmeisterschaften

13.15 Ski alpin: Weltmeisterschaften

15.05 Biathlon: WM **15.50** Snooker: Welsh Open **17.00** Ski alpin: Weltmeisterschaften **17.45** Skispringen: Weltcup **19.00** Snooker: Welsh Open **19.45** Snooker: Welsh Open. Finale. Live. Mark Williams ist der einzige Waliser, der die Welsh Open gewinnen konnte. Er gewann zweimal, 1996 und 1999. 2003 stand er im Finale, verlor aber gegen Stephen Hendry. **23.00** Ski alpin: Weltmeisterschaften **0.00** Ski alpin. Riesenslalom Damen

20.15 **SIXX** **21.00** **PHOENIX**

14.00 Tibet – China: Das stille Ver-

14.30 Mission: Joy – Zuversicht & Freude in bewegten Zeiten. Dokumentarfilm, USA 2021. Mit Doug Abrams

17.00 Die größten Flüsse der Erde

19.15 Ist der Citarum noch zu retten? – Indonesien: giftigster Fluss. Doku **20.00** Tagesschau **20.15** Im Land der Feuerberge. Reihe. Indonesien / Kapverdische Inseln / Island / Zentralamerika **23.15** Phoenix satire. Show **0.15** gespräch **0.45** Die Maxwells – Chronik einer Skandal-Familie

20.15 **SIXX** **21.00** **SRTL** **22.00** **SUPER RTL**

12.30 Paw Patrol – Helfer auf vier Pfoten

13.15 ★ Paw Patrol – Der Kino-

14.35 Paw Patrol – Helfer auf vier Pfoten (5) **16.55** Paw Patrol **19.30**

20.15 Law & Order: Special Victims Unit. Serie. Mutter und Sohn / Das Recht des Stärkeren / Soldatin 2.0 / Mutter und Sohn / Das Recht des Stärkeren **0.55** Teleshopping

20.15 **SIXX** **21.00** **3sat**

13.00 ZIB **13.15** Das Jahr des Igels

14.00 Winterwunderland Schweiz per Bahn **16.35** Spektakuläre Bergbahnen der Schweiz **16.55** ★ Familien zu vermitten. Komödie, B/F 2015 **18.30**

19.00 heute **19.10** Schneee aus Ma-

19.40 Skifahren noch eine Zukunft? **19.40** Schätze der Welt

20.00 Tagesschau **20.15** Nahr im Ersten

21.00 Bosetti Late Night **21.45** Die Anstalt. Show **22.30** ★ Die gute Heute. Drama, USA 2006 **1.05** Winterwunderland Schweiz per Bahn. Doku

20.15 **SIXX** **21.00** **ARTE**

14.50 ★ 18 Stunden bis zur Ewigkeit.

14.00 Winterwunderland Schweiz per Bahn **16.40** Meisterwerke aus Odessa – Ein Museum zwischen

17.35 Ein Ort – Ein Werk **18.25** Karambolage **18.40** Zu

19.30 **19.40** Schatz aus Gras **19.40** Der Regenmacher. Thriller, USA 1997 **22.20** Hollywoods Casting-Queen: Bonnie. Dokufilm, USA '22

23.40 Sisters with Transistors: Die ver-

kannten Heldinnen der elektronischen

14.50 **SIXX** **21.00** **musik**

14.00 Nordmag. **9.30** Hallo Journal

10.00 Schleswig-Holstein Mag.

10.30 buten un binnen **11.00** Hallo Niedersachsen **11.30** Von der Quelle

bis zur Weser – Die Geheimnisse der

Hunte **12.15** ★ Die Zwillinge vom Im-

menhof. Heimatfilm, D 1973. Mit Heidi

Brühl. Regie: Wolfgang Schleif **13.45**

Wunderschön! Reportagereihe. U.a.: Die Azoren – Naturerlebnis im Atlantik

15.1

WER WARF DEN STEIN?

Immer, wenn mich an irgendeinem Tag niemand anruft und mit einem Auftrag auf ein süßes Honorarwölkchen lockt, muss ich mich irgendwie beschäftigen. Damit ich beschäftigt bin und nicht bemerke, dass mich an diesem Tag niemand anruft und mit einem Auftrag auf ein süßes Honorarwölkchen lockt. Ich widmete mich also an diesem Morgen nach dem morgendlichen Kaffee, den ich ohne Milch, Zucker und einen Anruf von außerhalb nahm, voller ablenkender Begeisterung einem Regal, in dem ich die fein säuberlich oder wenigstens ein wenig fein säuberlich in nun staubigen Aktenordnern notierten Einzelheiten zu meinen Fällen lagerte.

Bei dieser Gelegenheit fiel mir mein allererster Fall am Anfang meiner Karriere als Detektiv nicht nur in die sprichwörtlichen Hände, sondern nach einer wankenden Bewegung meines beschäftigten Körpers schließlich auch im wahrsten Sinne der Worte auf die Füße. Als ich todesmutig auf einen Rollhocker stieg und mit langen Armen und noch längeren Beinen einen Aktenordner ganz oben aus dem Regal zog. Es war der Klassiker gewesen, dieser, nun, Fall auf meinen Füßen, ein vermeintlich untreuer Ehemann, der gute oder besser nicht ganz so gute Herr Schlaak, der zu allen Frauen außer seiner eigenen Ehefrau gut war. Er wurde von ihr des Ehebruchs bezichtigt und von mir auch bald überführt.

Ich musste herzlich lachen, als ich mir die Fotos ansah und den blechernen Bericht las. Die Fotos, mit vor Aufregung zitternden Händen und klopfendem Herzen von hinter einer halbhoher Hecke fotografiert, hätten wegen ihrer Verwacklung schon jedem Hobbyfotografen von Entsetzen die Tränen in die Augen treten und jeden professionellen Fotografen den Kopf bis zum heftigsten Kopfschmerz schütteln lassen. In dem Bericht gab es zwar nur wenige Rechtschreibfehler, aber die Zusammenfassung meiner Beobachtungen hätte jeder Anfangsabituirent in der fünften Klasse we-

sentlich besser hinbekommen. Ich war eben wirklich noch jung damals, und vor allem brauchte ich das Geld.

Auf den Fall mit der Erpressung danach folgte die Sache mit dem Betrug von Morath, der mit einem eigentlich viel zu einfachen Trick regelmäßig Geld aus der Firma seines Arbeitgebers auf sein eigenes Konto transferierte. Ich hatte mir als etwas zu alter und viel zu schwerer Praktikant sein Vertrauen erschlichen und mich zum ersten Mal in meinem Leben wegen dieses Betruges einem anderen Menschen gegenüber unwohl gefühlt. Meinen Auftraggeber interessierte mein Befinden nicht, er freute sich über das Ergebnis und warf mir zusätzlich zum Honorar noch einen saftigen Bonus als Belohnung hinterher.

“

Sollte ich im örtlichen Hallenbad beseitigt und in den Ablauf gespült werden?

Direkt danach konnte ich zwar die von Eitner entführte Katze befreien, aber diese Katze dankte es mir leider überhaupt nicht. Sie betrachtete mich nicht als Retter, sondern nur als jemanden, der sie von ihrem üppigen Futternapf im geheimen Versteck fortholte. Also gestaltete sie mein Gesicht mit ihren Krallen ein wenig neu, während ich sie stolz nach draußen trug.

Die Fotos von Hirtz, mit denen er meine Klientin erpresste, waren wesentlich besser als meine von Schlaak, das muss ich zugeben. Aber sie waren auch bald nicht mehr da, weil ich sie kurzerhand zu meiner Klientin brachte. Dafür schwor Hirtz Rache.

War es seine Rache, die mir gerade mit diesem Anruf und dem gehauchten und für mich völlig unverständlichen „Da tief!“ angekündigt wurde? Sollte ich im Schwimmerbecken des örtlichen Hallenbades in Badehose und Badekappe beseitigt und in den Ablauf gespült werden? Oder in der Nordsee oder einem Dorfbach in salzigem oder süßem Wasser?

Während ich noch darüber nachdachte, welchen Ort ich bevorzugt würde, wenn ich einen bevorzugen könnte, flog der klischehafte Pflasterstein durchs Fenster und brachte einen Zettel mit der verständlicheren Botschaft mit: „Dativ!“ Der dritte Fall?, fragte ich mich. Bevor ein Schuss zum Glück nicht meinen Kopf, sondern nur meinen Monitor genau in einer Tabellenkalkulation traf.

Die Frage: Wissen Sie, wer der Täter war?

Die Lösung aus der vergangenen Woche
Das gestohlene Präparat musste dauerhaft bei Minusgraden gelagert werden. Das konnte nur in der Thermoskanne geschehen, die Linda bei sich hatte.



Wer ist die singende Vizebürgermeisterin?

Eigentlich müsste sie schon seit vielen Jahren zur Ehrenbürgerin einer Stadt in Zentralpolen ernannt werden. Denn niemand macht, noch dazu in Zeiten von Ostblock und Kaltem Krieg, so eingängige Werbung für die frühere Hochburg der Textilindustrie wie die attraktive Frau mit dem Schlafzimmerblick. Dank ihrer Stimme kennt seither jeder Mensch in Deutschland diese zuvor wenig beachtete Stadt, deren Namen unsere Gesuchte jedoch nicht wie die Einheimischen ausspricht. Für ihr Geburtsland hingegen betreibt sie keine PR, vielmehr engagiert sich dort politisch. Sie kandidiert für die sozialdemokratische Partei und wird Vizebürgermeisterin und Stadträtin für Kultur und internationale Beziehungen einer Hafenstadt, der alten Heimat

ihrer Großeltern und Eltern. Nach weniger als zwei Jahren legt sie alle Ämter nieder. Auch in Deutschland wird ihr Name zuvor in der Politik hoch gehandelt. Sie ist hier und da als Kultursenatorin im Gespräch. Doch sie, inzwischen durch Heirat zur Freifrau geworden, lehnt jeweils ab – mit der Begründung, ihre Tour fortsetzen zu wollen. Denn hauptberuflich ist sie eine international bekannte Künstlerin. Mit 13 Jahren landet die Tochter eines griechischen Schlagersängers ihren ersten Hit, 1967 nimmt sie, gerade 15-jährig, zum ersten Mal am Grand Prix d'Eurovision de la Chanson (heute Eurovision Song Contest) teil und erreicht einen respektablen vierten Platz. 1972 gewinnt sie den Wettbewerb. Wer ist die Gesuchte?

Die Lösung aus der vergangenen Woche
Friedrich I. (Meißen) der Freidige – oder auch: der Gebissene

IMPRESSUM

Herausgeber
RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
August-Madsack-Straße 1
30559 Hannover
Geschäftsführung:
Thomas Düffert, Bernhard Bahners
Registergericht: Amtsgericht Hannover
Registernummer: HRB 209608
Umsatzsteuer-ID gemäß §27a Umsatzsteuergesetz: DE 292199623

E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Chefredaktion

Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck

Mitglieder der Chefredaktion:

Manuel Becker, Stefanie Gollasch

Konzeption und Umsetzung

Claus Baldauf, Manuel Becker, Michael Pohl,
Dirk Schmalen, Kristian Teetz

E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Für alle Inhalte dieses Angebotes ist verantwortlich i. S. v. § 18 Abs. 2 MStV:
Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
August-Madsack-Str. 1
30559 Hannover

Anzeigen

Patrick Bludau (verantw.)

Quellenhinweis

Die RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH nutzt u.a. Bild- und Textmaterial folgender

Agenturen und Nachrichtendienste:
dpa, AP, epd, Getty Images, imago

Rechtliche Hinweise

Seit dem 9. Januar 2016 gilt die Verordnung (EU) Nr. 524/2013 über die Streitigkeiten (kurz: ODR-Verordnung). Sie dient der Stärkung der Verbraucherrechte. Die Europäische Kommission stellt unter <https://webgate.ec.europa.eu/odr/> eine entsprechende Plattform zur außergericht-

lichen Onlinestreitbeilegung bereit. Unsere E-Mail-Adresse finden Sie oben im Impressum.

Informationen nach dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG)

Wir sind zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle weder bereit noch verpflichtet.

Alle Rechte vorbehalten

SCHWEDENRÄTSEL

Auszug, Kurzfassung	▼	Ab-schieds-gruß, Lebewohl	straff	▼	▼	Träger der Erb-anlage	Krä-kung, Affront	brit. Schau-spielerin (Joan)	▼	Grenz-pfahl, Grenzstein	Geld-summe	▼	▼	spanisch: Los!, Auf!, Hurra!	englisches Längenmaß	Pferde-zucht	▼	▼	Wiesen-pflanze	Laus-ei	▼	englisch, französisch: Alter	▼	griff-bereit	Eigen-tum, Habe	Mutter der Nibelungen-könige	Initialen der Curie †					
Este, Lette oder Litauer	►					Schlag-instrument	►							Gefühl (engl.)	►								Sammelbuch	►								
		3				Erfinder des Laufrads		Bewohner von Laos	►					schnell fahren		Reihe, Folge	►						Kurort in Südtirol		Abk.: et cetera	►						
einen Auftrag erteilen			Fluss durch Jena		Effet, Dreh-impuls	►				groß-artig (ugs.)		Weg-strecke	►						Balkon, Söller		große Anhäufung	►					nicht schnell					
Welt-religion		clever	►					Staats-schatz		Kalt-speise	►			Frage-wort		enthalt-samer Mensch	►							Prophet im A. T.		ohne Bedeu-tung	▼					
			Ruhr-gebiets-metro-pole		Herren-beklei-dung	►				altömi-sche Silber-münze		stabförm. Drehteil an Ma-schinen	►						ehem. Minister in islam. Staaten		rund, zirka	►					▼					
Entwässerungsleitung	nisten	oberster Dach-balken		unbe-stimmter Artikel (2. Fall)	►				Frage-wort: Von welchem Ort?		unter-würfig	►				Art und Weise		in Büchern nach-schlagen	►								Initialen von Sänger Gildo †	►				
						Milch-wirt		Tuch her-stellen	►					Rand		mit Pin-sel und Farbe arbeiten	►						unver-dientes Glück (ugs.)					10				
französische Käseart		Möbel-bezugs-material	►	4					Kontobelastungs-seite		Funk-ortungs-verfahren	►				chemi-sches Element		Winkel-funktion	►								gemein-hin (lat.)					
		9				Führer durch Fahr-rinnen		Orna-ment	►				2	Maß-band-ein-teilung		Ver-fasser	►						buß-fertig		kurz für: von dem	►						
physika-lische Daten ermitteln		kleine Ver-tiefung		ein Stern-bild	►				Strom zur Nordsee		kräftiger Schubs	►					seitlich		Bilder-rätsel	►							Grund-stoff					
Gras-platz in einem Dorf		nicht dahinter	►					französischer Maler † 1883		Wasser-dampf-gebiele	►				dicker Metall-faden		Hinder-nis im Verkehr	►								männ-liche Ente		Verflu-chung	▼			
episch-dramatisches Gedicht	Ver-schleiß	dicker imprä-gnierter Wollstoff		Bewoh-ner eines Erdteils	►				größte west-fries. Insel		Liebelei	►	6			franz. Männer-name	►	nach-giebig									Lande-, Ruhe-platz		Kfz.-Z.: Amberg	►		
		1		Saug-röhre		Party	►				Gabe an Arme			5	undeut-liches Vorgefühl haben		quälendes Schuld-gefühl		feste TV-Frequenz	►												
Blas-instrument		See-räuber	►					Schiffs-lein-wand		Spion	►				nicht schmal		Segel-leine	►										ein Moslem				
				trei-bende Kraft		das Unster-bliche	►																									
herzens-gut, nach-sichtig		Ruinen-stadt in Ben-galen		Fisch-fang-gerät	►					englisches Wege-maß		Gesteins-abbau-stelle	►															„heilig“ in franz. Städte-namen		zusam-men-hörende Teile		
Beilage		Saiten-instru-ment	►			Vorname v. Schau-spielerin Ullmann		US-Filmstar (Demi)	►				7		Wachol-der-schnaps		Greif-vogel	►														
angriffs-lustig		Werk-zeug, Hilfsmittel	►			chem. Zeichen für Ein-steiniun		eh. US-Leicht-athlet (Carl)				altjapa-nisches Brett-spiel				dämpfen, dünnen	►															
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10																							

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobelei!

		9	3	7	1	8			
4				8	2				
8						6	2	3	
		4		1					
7		6	8	4	2				1
				9	4				
6	9	1					4		
			4	5					1
		5	1	6	3	9			

SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

LNG	▼	HT	WTB	▼	▼	N	▼	BT	SPSN	SR	BRR	▼	▼	WT	GLSS
HRN	►							BSSRNG	►						
LN	►					SPND		PRT	►						CHL
						KSM		STR	►						
HT		KPP	►	K	A	P	P	E	LNN		SCHS	►			
GRB	►					KN		LSR	►						LYMP
SCHMD	CHR	HG		KNN	►						RK		L	►	S
											RLL	►			
TH		NN	►			R		LMT	►				S		P
RGRSS											KSMS	►			
											GRPP	►			

SCHÜTTEL SCHWEDEN RÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

ABE HIN	▼	▼	EHNO	▼	BEE MNR	ALLOP	▼	ILOP RTU	▼	ADF	AAG NRT	▼	▼	ADE	EHOT	AELR STT	▼	▼	ERSU	▼	ABL RTU	EEILM	▼	BEEG LOR	▼	DEIR	
EEHNR	►				DFNO PRU	►								AENR RTU	►							EEIMR	►				
►					EHKRT		AELTT	►						BINOS		AMRTU	►					ADENR		EIL	►		
DEI LNW		FKORU		DEIKL	►					EILLR		BEEST	►						AETTW		ABIIL	►				AEMN ORV	
HNORT		EEGKL	►			DEENR		ADIOR	►					ADILN		AENWY	►					AEERS		EENO RSU	►		
►				DEENN		GHIRU	►				CHINT		AEGLL	►						AILRT		ANOR	►				
AEEF LNT	BBLOY	EEFFT		EEKRR	►			ARSSU		ANORT	►				ADNST			AEEG RRT	►								
►					EMRSU		AAILN	►					ALLPR		EORST	►						AKNTU		NU	►		
►				EHIRT		EEIRS	►			AAENS		EIPST	►					BEELN		AERRT	►						
FOTU		BEEHN	►					BDEIL		AHNOR	►				EEKLN		ANRTU	►						AAAFL			
►					AELNP		DNSTU	►				BEFRU		EEGLN	►							EHINR		AES	►		
BEI NOR		EHOST		EPRTU	►					ENOTT		BDLNO	►					BEGOT		AEHLL	►					DEEE INO	
EFOPT	DEEFH IMRT	AESTW	►					AESSY		ABELN	►	N			ELOSU		BEEGN	►					EEPRS		EEGII KNTU	►	
►				ABLTT		EEINS	►				E		IRSTU		EEGLS	►						EKTT		AINS	►		
EEGL LOR		EGORR		BEILS	►					AEEM RSU	T	BELRU	►					IKLR RSU		AEFK NPR	►						
►						EIKRS		EFIST	►	T				ADELP		EILOS	►					OSTTU		OU	►		
►				EHKRS		AAKKO	►			O	ABINR		KNPTU	►				OSSST		EEIRS	►						
AMOS		ORSTY	►					AALV		DELRU	►				BEOO		ESTTU	►						ADIS			
CEHHT	►				ANN		AKLSU	►					DEN		BEIRT	►						AEM		EIK	►		
►		CM		AAMSS	►				HO		ADORV	►						IN		DELMU	►					ER	
ERW		EEIMN	►					EEHI KLV	►					AAEI NST	►								AIR	►			
CEI KNT	►							ABIN NOR	►					EEIL MSS	►								EEST	►			

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knobelei!

A crossword grid with 24 numbered entries. The grid consists of 15 columns and 15 rows. The numbered entries are as follows:

- 1: Across (A)
- 2: Across (A)
- 3: Across (A)
- 4: Across (A)
- 5: Across (A)
- 6: Across (A)
- 7: Across (A)
- 8: Across (A)
- 9: Across (A)
- 10: Across (A)
- 11: Across (A)
- 12: Across (A)
- 13: Across (A)
- 14: Across (A)
- 15: Across (A)
- 16: Across (A)
- 17: Across (A)
- 18: Across (A)
- 19: Across (J)
- 20: Across (A)
- 21: Across (A)
- 22: Across (A)
- 23: Across (A)
- 24: Across (A)

The letters 'A' and 'J' are also present in the grid, likely as part of the crossword solution.

KREUZWORTRÄTSEL

Waagerecht: 1. ORTHOPAED – SCHILDPATT – PAPIERKORB, 9. UNS – BIS – ULK, 10. ROGEN – LIMIT – OHEIM, 11. TERRAIN – WIERNERN – RETORTE, 12. PROMI – BRAUE – REDEN, 14. MI – RA – IN, 15. GEDULD – FEDERN – DIADEM, 17. BUEFETT – SOELLER – FREITAG, 18. STER – LORD – TABU, 19. UN – AT – JA, 20. SUMMAND – BEIWORT – MEISTER, 22. ANDORRA – GEROELL – ANGEBER, 23. FEZ – ERN – WIE, 24. WIEGE – RUHEN – KOMIK.
Senkrecht: 1. PU – JE – EX, 2. ALPEN – LAICH – ZWIRN, 3. UZ – BA – PK, 4. REST – MALI – EBEN, 5. SICHEL – KORDEL – SPANNE, 6. MUS – RUE – OHA, 7. TRANIG – REITER – MARKUS, 8. IHR – BIN – ART, 11. ASTRO – TENOR – ADIEU, 12. RUEBEE – RIESE – STAUB, 13. RANCH – UNGAR – FLOTT, 15. FLYER – MEILE – STUTE, 16. REKRUT – TICKEN – DESSAU, 17. MACAU – SEHNE – REIHE, 19. WALT – JENE – ZOFE, 20. MOA – LAR – ELM, 21. UMS – IRR – DAY,

Waagerecht: 1. Medienarbeit (engl. Abk.), 4. Hals über Kopf, 7. lateinisch: Erde, 12. unerzogenes Kind, 14. Freiheitsentzug, 15. entweder ..., 16. Hirschtiere, 17. Milchorgan beim Rind, 18. argent. Provinz (Santa ...), 19. Abwaschbecken, 21. Tierfutter, 23. Comicfigur („... und Struppi“), 24. Teil des griech. Mittelmeers, 25. plötzliches scharfes Geräusch, 26. Niederschlagsart, 27. Halbinsel in Ostasien, 28. in jedem Fall, kein Zweifel, 30. Bergstock in Graubünden, 31. Schweinefleischspeise, 33. jucken, reißen, 35. fliederblau, hellviolett, 37. britische Prinzessin, 38. Rundfunkprogramm.
Senkrecht: 1. Klostervorsteher, 2. Rollkörper, 3. Langarmaffe, 4. ungebleicht (Stoff), 5. Abk.: id est (lat.), 6. Vorname Strawnisks †, 7. Fremdwortteil: drei, 8. behördliche Anordnung, 9. englisch: rot, 10. Kfz.-Z.: Remscheid, 11. Luft einziehen und ausstoßen, 13. Titel indischer Fürstinnen, 14. türkisch-mongol. Steppennomade, 16. Bestimmung, 17. Infantin von Spanien, 18. zum Embryo gehörig, 20. Flugzeugführerin, 21. Hinterhalt, 22. Besitz, 24. Vorname von Delon † 2024, 25. Wachslicht, 26. Sprache auf Sri Lanka, 27. südamer. Drogenpflanze, 28. franz. Weltgeistlicher, 29. Vortragsstück eines Sängers, 31. Hö-

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

5. Jahrgang, Nr. 40

Donnerstag, den 16. Februar 1950

Preis 15 Pfennig

Hedler wurde freigesprochen

Deutsche Presse-Agentur United Press

Neumünster. Der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Hedler wurde am Mittwoch von der IV. Strafkammer des Landgerichts Kiel im Ratssaal von Neumünster von der Anklage der Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede sowie der Aufreizung zum Klassenhaß freigesprochen. In einer ersten Stellungnahme zu diesem Urteil erklärte der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher: „Die Rechtsunsicherheit, die jetzt in Deutschland auf Grund dieses Urteils entstehen muß, und die Entfesselung der Freiheit ist die typische Situation der Nutznießung der Demokratie durch die Feinde der Demokratie mit Hilfe der deutschen Justiz. Das Urteil kommt einer Parteinahe für den Neandertaler gegen den Menschen gleich.“

Zu Beginn der Schlußverhandlung sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Eine Kritik könne ihm daher nicht versagt werden. Sie fände erst da eine Grenze, wo die Beleidigung beginnt. Die Aussagen des Zeugen Fischer, der politischer Gegner Hedlers war, bezeichnete das Gericht in den entscheidenden Punkten als widerlegt. Abschließend erklärte der Vorsitzende, das Urteil werde Anerkennung und Ablehnung finden. Er hoffe, daß es eine deutliche Warnung an alle die sei, die es angeht.

Wolfgang Hedler wurde vor dem Rathaus von einigen hundert Personen freundlich empfangen. Es wurde ein Blumenstrauß mit schwarz-weißroter Schleife überreicht.

Nach der Urteilsverkündung äußerte Staatsanwalt Fritz Prieß, daß die Anklage gegen das Urteil Berufung einlegen werde.

18,2 Milliarden DM Steueraufkommen

Deutsche Presse-Agentur

Bonn. Im Kalenderjahr 1949 sind im Bundesgebiet an Steuern und Zöllen insgesamt 18,2 Milliarden DM aufgebracht worden. Davon machten die Kommunalsteuern 2,3 und die ehemaligen Reichssteuern und Zölle 14,948 Milliarden DM aus. Der Rest entfällt auf Soforthilfeabgaben und Abgaben für das Notopfer Berlin.

Churchill will „auf höchster Ebene“ verhandeln

Deutsche Presse-Agentur

Edinburgh. Für einen neuen Versuch, mit der Sowjetunion auf höchster Ebene zu verhandeln, setzte sich Winston Churchill am Dienstagabend in einer Wahlrede in Edinburgh ein. Vor einer großen Menschenmenge erklärte Churchill: „Ich kann mir nicht helfen: Immer wieder komme ich auf den Gedanken zurück, mit der Sowjetunion noch einmal auf höchster Ebene Verhandlungen zu führen. Mich spricht der Gedanke an, noch einmal eine äußerste Anstrengung zu machen, um die Kluft zwischen den zwei Welten zu überbrücken, damit jeder ihr Leben, wenn nicht in Freundschaft, so zumindest ohne Haß und kalten Krieg leben kann.“ In dieser Erklärung sieht man ein Anzeichen dafür, daß Churchill möglicherweise mit Marshall Stalin verhandeln würde, falls er nach den Wahlen zum neuen Ministerpräsidenten ernannt werden sollte.



André Robineau, ehemals Sekretär des französischen Konsulats in Stettin und am Montag wegen angeblicher Spionage von einem polnischen Gerichtshof zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt, hört seinen Schuldspruch. (Robineau: links in Zivil.)

Er gewann 77 Millionen



Giovanni Mannu, ein Grubenarbeiter aus Sardinien, gewann im italienischen Fußball-Toto für einen Einsatz von 50 Lire insgesamt 77 Millionen Lire. Diese Summe entspricht rund 750 000 DM. Unser Bild zeigt Giovanni Mannu, der bei seiner Ankunft in Rom von Journalisten fast erdrückt wird.

Bild: dpa

Wirtschaftsfragen im Mittelpunkt der Bonner Arbeit

Drehtbericht unseres Korrespondenten bei der Bundesregierung

Dr. Adenauers auf dem Petersberg das Memorandum zu publizieren.

Ein Sieben-Milliarden-Programm

Angesichts der zunehmenden Bedeutung der Wirtschaftspolitik, der Diskussion zwischen deutschen und alliierten Stellen und zwischen Regierung und Opposition fand die 38. Sitzung des Deutschen Bundestages beträchtliche Aufmerksamkeit, da hier als Hauptpunkt der Tagesordnung eine Interpellation der Opposition im Hinblick auf die Investitionen im Gebiet der Bundesrepublik zur Tagesordnung stand.

Die sozialdemokratische Anfrage wurde durch den Bundeswirtschaftsminister beantwortet, der Einzelheiten über die Investitionspläne der Bundesregierung im Laufe des Wirtschaftsjahrs bekanntgab. Die zur Verfügung stehende Summe gab er mit sieben Milliarden DM an. Hierzu entfallen auf Energie-Wirtschaft 680 Millionen, Kohle-Wirtschaft 120 Millionen, Eisen und Stahl 100 Millionen, Industrie und Handel 900 Millionen, Kleinindustrie und Handwerk unter besonderer Berücksichtigung der Vertriebenen 480 Millionen, Verkehr 712 Millionen, Post 135 Millionen, Landwirtschaft und Ernährung 645 Millionen, Wohnungsbau 2,2 bis 2,4 Milliarden, öffentliche Versorgungsbetriebe 660 Millionen, Fremdenverkehr 60 Millionen und Forschungszwecke 30 Millionen.

Paasikivi bleibt Finlands Präsident

Deutsche Presse-Agentur United Press

Helsinki. Im finnischen Reichstag traten am Mittwochmittag die 300 im Januar ermittelten Wahlmänner zur Wahl des neuen finnischen Staatspräsidenten zusammen. Nachdem sich die Sozialdemokraten am Dienstagabend eindeutig für den bisherigen Staatspräsidenten Juho Paasikivi ausgesprochen hatten, bestand über den Ausgang der Wahl keinerlei Zweifel mehr. Paasikivi erhielt 171 Stimmen, der kommunistische Kandidat Pekkala 67 und der Kandidat der Agrar-Partei Tekkonen 62 Stimmen. Die erste Aufgabe Paasikivis nach seiner Wiederwahl auf sechs Jahre wird die Neubildung einer Koalitionsregierung und die Verbesserung der in letzter Zeit gespannten Beziehungen zur Sowjetunion sein.

Ratifizierung verlangt

Bonn. Der Landwirtschaftsausschuß des Bundestages verlangte am Mittwoch erneut die Ratifizierung künftiger Handelsverträge durch das Parlament. Derartig schwerwiegende und für weite Teile der Bevölkerung lebenswichtige Abmachungen könnten nicht durch die Ministerialbürokratie allein getroffen werden. Eig. Ber.

Sowjetisch-chinesische Allianz

Deutsche Presse-Agentur

Peking. Die Sowjetunion und die Regierung der chinesischen Volksrepublik haben am Dienstag einen 30jährigen Freundschafts- und Beistandsvertrag unterzeichnet.

Der Vertrag sieht vor, daß die sowjetischen Truppen von dem Flottenstützpunkt Port Arthur zurück gezogen werden und daß die mandschurische Eisenbahn wieder unter chinesischer Kontrolle kommt. (In dem sowjetisch-chinesischen Vertrag von 1945 wurde die Eisenbahn sowjetischer Kontrolle unterstellt.) Die Sowjetunion wird China ferner langfristige Kredite für den Ankauf sowjetischer Industrieausstattungen gewähren.

Wenn eine der beiden Parteien von Japan oder einer mit Japan verbündeten Macht angegriffen wird und es zum Kriege kommt, wird ihr die andere unverzüglich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln militärische Hilfe leisten. Die Chinesen versprochene Anleihe soll von Dezember 1954 an in zehn Jahrenraten zurückgezahlt werden. Die Zinsen sind halbjährlich zu bezahlen.

Weltstimmen zum Pakt!

Der Abschluß des chinesisch-sowjetischen Freundschaftspakts wird von West und Ost als ein Ereignis von

großer politischer Bedeutung gewertet. In London und Washington ist man der Ansicht, daß dieser Pakt die formelle Einbeziehung Chinas in die sowjetische Einflußsphäre bedeutet. Die Sowjetunion, so erklärt man, habe offensichtlich eine Reihe bedeutender Konzessionen im Verlauf der zweimonatigen Verhandlungen gemacht.

Moskauer Beobachter weisen besonders darauf hin, daß der sowjetisch-chinesische Freundschaftsvertrag eine Grundlage der Zusammenarbeit auf der Basis volliger Gleichberechtigung schaffe. Im Gegensatz zu der Sowjetunion, die die Souveränität Chinas peinlich genau respektiere, versuchten die USA und Frankreich mit allen Mitteln, ihre Sonderrechte in China zu behalten. Demgegenüber habe die Sowjetunion jetzt auf alle Privilegien verzichtet, die der Vertrag von 1945 ihr hinsichtlich Port Arthur, Dairen und der mandschurischen Eisenbahnen einräumten.

Zum 250. Male ohne Erfolg

Deutsche Presse-Agentur

London. Die Außenminister-Stellvertreter für die Verhandlungen über den Österreichischen Staatsvertrag hatten am Mittwoch ihre 250. Sitzung in London. Man rechnete erneut mit einer ergebnislosen Vertragung der Besprechungen, die bereits seit dem Sommer vergangenen Jahres im Sande geblieben sind.

45-Stunden-Woche bei der Bundesbahn

Frankfurt. Am 1. März will die Bundesbahn für alle Arbeiter die 45-Stunden-Woche einführen. Hierüber wurde am Dienstag in Frankfurt/Main eine Vereinbarung zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn und der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands getroffen. Die Bundesbahn verpflichtet sich, während der Dauer des Abkommens keine Entlassungen vorzunehmen.

Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands stellt hierzu fest, daß die Zustimmung zu dem Abkommen nach der Stellungnahme aller zuständigen Gewerkschaftsinstanzen erfolgt ist. Die Arbeiter der Bundesbahn hätten mit ihrer Haltung Einsicht und Verantwortungsbewußtsein bewiesen. Das von ihnen gebrachte Opfer sei insofern gerechtfertigt, als dadurch nicht nur neue Entlassungen vermieden, sondern auch der allgemeine Arbeitsmarkt entlastet werden könnte.

Noch keine Klärung in Hannover

Eigener Bericht

Hannover. Regierungskreise in Hannover bestätigten am Mittwoch in Hannover, daß Ministerpräsident Kopf in der Kabinettssitzung am Dienstag der Brief der CDU-Fraktion mit der Aufforderung zur Beantwortung der drei von der CDU zu dem Bonner Zwischenfall um den niedersächsischen Minister Alfred Kubel zugesellt worden ist. Über die Antwort des Ministerpräsidenten an die CDU läßt sich jedoch einstweilen noch nichts sagen. Auch sind alle Vermutungen in dieser Richtung vorläufig noch ohne jeden ernsten Hintergrund. Fest steht lediglich, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion bisher die Auffassung vertreten, daß die Beantwortung des Briefes der CDU dem Ministerpräsidenten Kopf selber vorbehalten bleiben müsse.

Kürz gemeldet

Das indonesische Parlament trat am Mittwoch in Djakarta zu seiner ersten Sitzung zusammen. Das diplomatische Korps wohnte der Eröffnungssitzung bei.

Mit 314 gegen 189 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen sprach das italienische Parlament der Regierung de Gasperi ein. Dienstag das Vertrauen aus.

Der Nestor unter den noch lebenden Ministern der Weimarer Republik, Reichsminister a. D. Dr. Eugen Schiffer ist von der juristischen Fakultät der Berliner Humboldt-Universität aus Anlaß seines 90. Geburtstages zum Ehrendoktor ernannt worden.

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

55. Jahrgang, Nr. 39

Unabhängig - Überparteilich

Heute mit
dem farbigen
Journal

Kleinanzeigen
0441/99884444
Zustelldienst
0441/99883333
Zentrale
0441/998801
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

B 7. KW

CDU-Krise: Schäuble gibt auf Rückzahlung von 41 Mio. DM

Fraktionsführung wird neu gewählt - Klage gegen Thierse's Forderung

Die NRW-Landesgruppe hatte den Rücktritt des Vorsitzenden gefordert. Merz ist als Nachfolger im Gespräch.

Von Gunars Reichenbachs, Joachim Rogge und den Nachrichtendiensten

Berlin. Die Krise der CDU hat sich gestern dramatisch verschärft: Fraktionsvorsitzender Wolfgang Schäuble und die übrigen Vorstandsmitglieder sind zurückgetreten. Die Fraktionsspitze wird am Dienstag neu gewählt. In Berlin gingen informierte politische Kreise gegen Mitternacht davon aus, dass Schäuble nicht erneut kandidieren werde. Als Nachfolger war

der stellvertretende Vorsitzende Friedrich Merz im Gespräch. Der Fraktionsvorstand tagte zu der Zeit noch.

Zu Beginn des CDU-Krisentags hatte Bundestagspräsident Wolfgang Thierse (SPD) angekündigt, die CDU müsse in der Spenden- und Finanzaffäre 41,348 Millionen DM aus der staatlichen Parteienfinanzierung zurückzahlen. Das ist die höchste Strafe, die in der Bundesrepublik bislang nach dem Parteigesetz verhängt worden ist. 5,5 Millionen, die der CDU als erste Rate der Parteienfinanzierung für 2000 zugestanden hätten, würden einhalten. Als Begründung nannte Thierse den mangelschaften Rechenschaftsbericht für 1998.

Die CDU kündigte eine Klage gegen Thierse's Forderung



Wolfgang Schäuble: CDU muss Neuanfang machen. Bild: dpa

gen an. Sie richtet ein Solidaritätskonto ein..

► Seite 2
► Hintergrund, Kommentar

Sport aktuell



Mit einem 2:1-Sieg gegen die Stuttgarter Kickers hat Werder Bremen gestern Abend den Einzug in das DFB-Pokalfinale erreicht. Im Weser-Stadion

erzielten die Gastgeber nach nur 99 Sekunden die Führung, kassierten aber kurz vor Ende der regulären Spielzeit den Ausgleich. Das Siegtor fiel

erst in der Verlängerung. Unser Bild zeigt Bremens Claudio Pizarro (r.) und den Stuttgarter Achim Pfuderer beim Kampf um den Ball. Bild: ap

Gorbatschow: Zehn Gebote für die Umwelt

eb Moskau. Der ehemalige sowjetische Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow hat als Präsident des Internationalen Grünen Kreuzes eine „Charta für die Erde“ angekündigt. „Das werden die neuen zehn Gebote für die Ökologie“, sagte Gorbatschow im nwz-Interview, das der Journalist Franz Alt führte. „Wir haben die Erde überfordert“, meinte Gorbatschow. Nun müsse alles daran gesetzt werden, die Schöpfung zu bewahren. Daran müsse sich auch die Wirtschaft beteiligen.

► Seite 3

BSE-Streit: Brüssel droht mit Gericht

ap Brüssel. Wegen des noch immer bestehenden Einfuhrverbots für britisches Rindfleisch hat die EU-Kommission gestern gerichtliche Schritte gegen Deutschland eingeleitet. Die Brüsseler Behörde setzte die Regierung in Berlin eine Frist bis kurz nach dem 17. März, die Einfuhrsperrre aufzuheben. Andernfalls werde eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof in die Wege geleitet, kündigte sie an.

Neue Regeln für Landeskabinett

lai Hannover. Niedersachsen will Verhaltensgrundsätze für Regierungsmitglieder einführen. Einen entsprechenden Zehn-Punkte-Katalog legte Ministerpräsident Sigmar Gabriel (SPD) vor. Danach wird die Zahl der Aufsichtsratssitze begrenzt und gibt es neue Regeln für Geschenkannahmen und Reisekosten.



Kein Konzept bei Zugunglücken

Boese: Kommunen erhalten von Bahn AG kaum Unterstützung

Von Hans Drunkenmölle

Varel. Schwere Unfälle in Bahnhöfen könnten Rettungsmannschaften womöglich vor Riesenprobleme stellen: Die Kommunen erhalten von der Bahn AG keine Unterstützung bei vorbeugenden Maßnahmen zur Gefahrenabwehr. Es sei „ein Skandal“, dass die Bahn vertragliche Verpflichtungen zur Kooperation nicht erfülle, kritisierte der Delmen-

horster Oberstadtdirektor Dr. Norbert Boese bei einer Sitzung der Bezirksarbeitsgemeinschaft Oldenburg des Städtebundes gestern in Varel.

Derzeit gebe es „weder Gefährdungsanalysen noch Gefahrenabwehrkonzepte“ für Bahnanlagen, so Boese. Hilfsorganisationen stünden bei Unfällen keine Lage- oder Schaltpläne zur Verfügung. Im Ernstfall könnten diese „großen Informationsdefizi-

te“ Ursache für ein Chaos „im Labyrinth der Bahnanlagen“ sein, sagte Boese.

Die Bahn AG müsse „endlich kompetente Gesprächspartner“ benennen, damit Kommunen die ihnen übertragenen Aufgaben bei der Gefahrenabwehr in Bahnhöfen erfüllen könnten. Darüber sei 1998, nach der Katastrophe von Eschede, ein Vertrag zwischen Innenministerium und Bahn unterzeichnet worden.

MITTWOCH
16. Februar 2000



6°
Wetter heute



5°
Donnerstag



4°
Freitag

Lokales

Oldenburg. Zweimal verunglückten

gestern Lastwagen auf der Ammerländer Heerstraße. Am Morgen war ein Laster in den Graben gerutscht, am Nachmittag stießen zwei Sattelzüge in der Nähe der Autobahnauffahrt Wechloy zusammen.

Oldenburg. Eine Berufsfachschule

für Informatik-Assistenten soll an

den Berufsbildenden Schulen II eingerichtet werden. Voraussetzung ist die Zustimmung der Bezirksregierung.

Oldenburg. Vier Schultheatergruppen aus der Region präsentieren vom 23. bis 26. Mai im Staatstheater ihre Arbeiten. Oldenburg wird durch die Graf-Anton-Günther-Schule vertreten.

Aus dem Inhalt

Das Fischsterben in Theiß und Donau (Bild) hat sich weiter fortgesetzt. Mehr als 100 Tonnen toter Fische wurden bis gestern Abend aus den Flüssen geholt.

► Panorama



„Internet-Gipfel“ im Weißen Haus: US-Präsident Clinton empfing Computerfreaks und 20 Sicherheitsexperten der Online-Industrie.

► Panorama

Urteil

Autofahrer haftet in Tempo-30-Zone

Zweibrücken. Ein Autofahrer, der deutlich zu schnell in einer Tempo-30-Zone ein Kind anfährt, haftet für den Unfallschaden allein. Dies geht aus einem Urteil des OLG Zweibrücken hervor. Dies gelte auch dann, wenn das Kind an dem Unfall Mitverschulden treffen würde (Az.: 1 U 170/98).

Auch das noch

Mit Hund lernt man leichter Menschen kennen als ohne. Das haben Wissenschaftler der englischen Uni Warwick herausgefunden. Danach sind Vierbeiner sehr „bedeutsame soziale Katalysatoren“, die Herrchen und Frauchen automatisch ein Gesprächsthema liefern und das Eis brechen.

„Ich habe mich nicht einen Moment lang gestört.“

Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident, auf die Frage, ob ihn die CDU-Forderungen nach mildem Vorgehen belastet hätten.

Nordwest-Zeitung im Internet: <http://www.nwz-online.de>

Milliarden-Programm gegen Engpässe und Staus

Finanzierung durch neue Lastwagen-Gebühr

dpa/eb Berlin/Oldenburg. Lastwagen-Gebühr bereitgestellt werden, die von 2002 an erhoben werden soll; sie ist allerdings noch nicht endgültig beschlossen.

Staus seien schädlich für Umwelt und Wirtschaft sowie für die Betroffenen eine Zutat, sagte Klimmt. Die Projekte seien deshalb erstmals und ausschließlich nach verkehrstechnischen Erfordernissen ausgewählt worden.

In Klimmt's Anti-Stau-Programm sind die A 1 bei Lohne-Dinklage ebenso wenig enthalten wie der Fertigbau der A 31 bei Nordhorn.

► Regionales

ICH BIN STOLZ AUF MEINEN OPA. WEIL ER'S EINFACH BRINGT!



Du suchst einen Job, der's einfach bringt? Mit flexiblen Arbeitszeiten, netten Kunden und Kollegen, gesund und an der frischen Luft? Und das alles mit richtig guten Sozialleistungen und bezahltem Urlaub? Egal, ob du Post, Pakete oder Zeitungen liefern möchtest – Der Nordwesten braucht dich. Jetzt schlau machen und bewerben: www.nordwestboten.de

Ein Job,
der's einfach
bringt.

**NORDWEST¹
BOTEN**

Wer plant was? Die Positionen der Parteien im Überblick

Ein
Themenspezial
zur
Bundestags-
wahl



DEUTSCHLAND HAT DIE WAHL

Am 23. Februar können fast 60 Millionen Wahlberechtigte ihre Stimme abgeben und somit über die Zusammensetzung des neuen Bundestags bestimmen. In dieser Sonderausgabe stellen wir die Wahlprogramme vor, sprechen mit einem Parteienforscher – und analysieren, warum die Entscheidung in diesem Jahr besonders wichtig wird.

Von Markus Decker

Im Berliner Regierungsviertel sind die Warnungen schon seit Längerem unüberhörbar. Die Bundestagswahl 2025, so heißt es da, könne die letzte Chance sein – die letzte Chance nämlich, die Demokratie zu stabilisieren und die Machtübernahme durch die AfD zu verhindern. Man hört dies von Christdemokraten ebenso wie von Grünen. Auch der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Rolf Mützenich, ließ sich zuletzt verstehen, als er in der Debatte über das Zustrombegrenzungsgesetz sagte: „Das Tor zur Hölle können wir noch gemeinsam schließen.“ Noch.

Jedenfalls wird der Wahl des 21. Deutschen Bundestages allgemein fast schon schicksalhafte Bedeutung beigemessen. Selbst Optimisten müssen jetzt einräumen, dass es nicht mehr allein um die Frage geht, wer die nächste Bundesregierung stellt – sondern ob die parlamentarische Demokratie selbst Bestand hat. Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ist, so scheint es, in eine entscheidende Phase eingetreten. Die ersten Jahrzehnte nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg waren von großer Stabilität geprägt – und der Entschlossenheit, derlei nie wieder geschehen zu lassen. Bald mendelte sich ein Dreiparteiensystem heraus, in dem CDU/CSU, SPD und FDP die Dinge weit hin unter sich regelten. Der erste Kanzler Konrad Adenauer amtierte trotz hohen Lebensalters 14 Jahre lang. Ihm folgten mit Ludwig Erhard und Kurt Georg Kiesinger zwei weitere Regierungschefs, die ebenfalls der CDU angehörten. Alle drei brachten es auf eine Regentschaft von stattlichen 20 Jahren.

Die Regierungswechsel 1969 und 1982 waren der Tatsache geschuldet, dass die Liberalen die Seiten wechselten – zunächst weg von der Union und hin zur SPD, 13 Jahre später wieder zurück. 1983 zog mit den Grünen eine vierte Fraktion in den Bundestag ein, 1990 als Folge der deutschen Vereinigung mit der PDS auch eine fünfte.

Nationale Probleme

Gewiss, es gab schon damals gravierende Probleme. Da waren der Ölpreisschock, zunehmende Arbeitslosigkeit und die Konfrontation zwischen der Nato und dem Warschauer Pakt. In beiden Bündnissen agierten die Bundesrepublik und die DDR als unfreiwillige Frontstaaten. Doch zumindest der Westen prosperierte. Und der Osten tat es nach der Friedlichen Revolution 1989 und harten Jahren des Umbruchs und sozialer Verwerfungen ebenfalls. Vor allem schien es lange so, als würden sich politische Herausforderungen überwiegend nationalstaatlich lösen lassen. Die Globalisierung war bei Weitem nicht so weit vorangeschritten wie heute. Den Euro zum Beispiel gab es noch nicht.

Schwer zu sagen, wann genau der Umbruch begann. Immerhin erlebte die Republik mit Helmut Kohl und Angela Merkel noch zwei weitere CDU-Kanzler, die sich jeweils 16 Jahre lang in ihrem Amt behaupteten. Allerdings wurden die Herausforderungen gerade in der Merkel-Ära gravierender – und internationaler. Da waren die Finanzkrise, die Flüchtlingskrise, und schließlich die Corona-Pandemie.

Alle drei Krisen erforderten Kooperation über Ländergrenzen hinweg. 2017 trat mit der AfD auch erstmals eine Partei in den Bundestag ein, die auf Nationalismus setzt und keine andere Regierung will, sondern ein ganz anderes System. Von der Linken wiederum spaltete sich das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) ab. Dazu gesellte sich im Bundestag mittlerweile eine Handvoll meist rechtsgerichteter Parlamentarier, die überhaupt keiner Fraktion mehr angehören.

Die Regierungsbildungen wurden entsprechend schwieriger. So scheiterten 2017 die Sondierungen über eine Jamaika-Koalition am Veto des FDP-Vorsitzenden Christian Lindner. 2018 nahm nur unter dem Druck von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier erneut eine große Koalition auf der Kabinettbank Platz. 2021 rauften sich Sozialdemokraten, Grüne und Liberale zur sogenannten Ampelkoalition zusammen. Es begann hoffnungsfröhlich, endete jedoch im Desaster. Die Fragilität der Verhältnisse drückte sich nicht zuletzt darin aus, dass die SPD



WARUM ES AUF JEDE STIMME ANKOMMT

Vor der Entscheidung über die Zusammensetzung des 21. Deutschen Bundestages fürchten viele: Mehr und mehr steht auch die Demokratie selbst auf dem Spiel. Das war seit 1949 noch nie so.

mit Olaf Scholz den Regierungschef stellen konnte, obwohl sie lediglich 25,7 Prozent der Stimmen errungen hatte. Der letzte sozialdemokratische Kanzler Gerhard Schröder hatte 1998 noch 40,9 Prozent der Stimmen geholt.

Unterdessen hat sich auch die Gesellschaft verändert, was sich im Wahlverhalten spiegelt. Die Ostdeutschen zum Beispiel wählen bis heute vielfach anders als die Westdeutschen. Ähnliches lässt sich von jenem Viertel der Bundesbürger sagen, das einen Migrationshintergrund hat.

Grundsätzlich ist es allerdings der schier unüberwindbare Problemberg aus Wirtschaftsflaute, Digitalisierung, Alterung der Gesellschaft, Migration, Klimawandel und neuen Kriegen, der den Akteuren zu schaffen macht – zumal sich diese Probleme in Teilen gegenseitig verstärken.

So schreibt der CDU-Bundestagsabgeordnete Norbert Röttgen in „Demokratie und Krieg. Deutsche Politik und deutsche Identität in Zeiten globaler Gefahr“, seinem aktuellen Buch: „Die Politik und das politische Personal haben Mühe, überhaupt intellektuell mit den rasanten Veränderungen und dem, was sie genau für die Gesellschaften bedeuten, Schritt zu halten, geschweige denn, Erklärung und Problemlösung anzubieten.“ Und er fährt fort: „Viele Bürger fühlen sich infolge fehlender Problemlösungskompetenz nicht mehr vertreten. Diese Repräsentationslücke schwächt das demokratische System in einer Zeit, in der es



Schier unüberwindbarer Problemberg: Die Köpfe der gescheiterten Ampel-Regierung, Christian Lindner (von links, FDP), Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen) und Olaf Scholz (SPD) im Juni im Bundestag. FOTO: KAY NIETFELD/DPA

hochleistungsfähig sein müsste. Und je härter, hasserfüllter und unnachgiebiger die politische Auseinandersetzung wird, desto weniger kluge und verantwortliche Köpfe streben in die Politik, um eben jene Repräsentationslücke durch Kompetenz und Empathie wieder zu schließen. Ein gefährlicher Teufelskreis setzt ein, den Populisten mit vermeintlich einfachen Lösungen für sich zu nutzen wissen.“

Der Soziologe Steffen Mau stellt eine ähnliche Diagnose. „Die Parteien sind in eine programmatische Schwäche phase gekommen“, sagte er dieser Tage, „ihre Apparate haben wenig Vorstellungskraft, wie gestaltende Politik noch aussehen kann. Deshalb geht man auf Emotionspolitiken, in der Hoffnung, so noch Wählerinnen und Wähler zu gewinnen. Die eigentlichen Fragen verschwinden damit ein Stück weit vom Radar. Das hat auch mit der Veränderung der Öffentlichkeit und der Medienlandschaft zu tun, mit Gelegenheitsstrukturen, die genutzt werden.“ Gemeint sind damit in erster Linie die digitalen Netzwerke wie Facebook, Tiktok oder X.

Der Populismus blüht

Das bedeutet in der Summe: Nicht zuletzt, weil die Probleme ins Unermessliche zu wachsen scheinen, blüht der Populismus. Der Populismus macht Lösungen wiederum noch schwieriger, weil die demokratischen Parteien sie über Lagergrenzen hinweg finden müssen, um die Populisten draußen zu halten. Das geht auf Kosten der Konsistenz dieser Lösungen. In der Konsequenz reiben sich Populisten erst recht die Hände. Schließlich ist genau dieses Dilemma ihr Lebenselixier.

Angesichts der zunehmend vertrackten Gesamtsituation blicken daher immer mehr Akteure – Wähler und Politiker – mit Bangen auf den 23. Februar. Dass Scholz nicht Kanzler bleiben wird, ist ziemlich gewiss. Er bildet, was die Amtszeiten angeht, dann mit Erhard und Kiesinger das Schlusslicht. Weniger gewiss ist, ob wir ein Parlament mit vier, fünf, sechs oder sieben Fraktionen bekommen. Denn mit der Linken, der FDP und dem BSW bewegen sich drei Parteien an der 5-Prozent-Hürde.

Von geringfügigen Verschiebungen beim Wahlergebnis hängt ab, welche Koalitionen nach dem Wahltag rechnerisch möglich sind – vom politisch Möglichen ganz zu schweigen. Es kann sein, dass es für eine Zweierkoalition aus Union und SPD oder Union und Grünen reicht, wobei es sich de facto um eine Dreierkoalition handeln würde, weil die Union aus CDU und CSU besteht. Es könnte aber ebenso gut eine Viererkoalition werden. Oder eine Minderheitsregierung.

Nicht völlig ausgeschlossen ist ferner, dass AfD und BSW gemeinsam ein Drittel der Sitze erringen. Damit könnten sie Änderungen des Grundgesetzes wie eine Reform der Schuldenbremse blockieren. Das wäre für sich genommen heikel genug, da sich viele Experten darin einig sind, dass ohne neue Kredite in den kommenden Jahren kein Staat mehr zu machen ist.

Institutionelle Blockade

Der Soziologe Steffen Mau sagt: „Ich vermute, dass wir wieder eine Koalition bekommen, in der jede Partei versucht, ihre Lieblingsprojekte durchzubringen. Dann dürfte weiterer Streit folgen, weil sich der Reformstau vergrößert und die Finanzierungsfrage offen ist. Wir haben aber noch ein viel grundsätzlicheres Problem. Das besteht in der Selbstfesselung durch ein föderales System, in dem viele Gesetze im Bundesrat zustimmungspflichtig sind. Die Entscheidungsbedarfe wachsen, die Entscheidungsfähigkeit schwindet. Das ist eine ganz ungünstige Situation.“

Da, wo die Politik Wege in die Zukunft weisen sollte, könnte es selbst für Wohlmeinende schwierig werden, dies noch zu tun, weil eine totale Blockade der politischen Verhältnisse droht. Das könnte das Vertrauen in die Demokratie zusätzlich erschüttern und Extremisten Tür und Tor öffnen.

Klar, es kann anders kommen. Es könnte ein Bundestag mit einer überschaubaren Anzahl an Fraktionen entstehen. Eine Zweierkoalition (sprich: Dreierkoalition) könnte den Ernst der Lage erkennen und danach handeln. Nur an einer Feststellung kann kein Zweifel bestehen: Am 23. Februar kommt es wirklich auf jede Stimme an.



“

Das Tor zur Hölle können wir noch gemeinsam schließen.

Rolf Mützenich,
Vorsitzender der
SPD-Bundestagsfraktion

Was versprechen die Parteien im Bundestagswahlkampf? Auf den folgenden Seiten betrachten wir ihre Programme – den Anfang machen CDU und CSU.

Sie wollen mit Ideen zur Stärkung der Wirtschaft punkten und mit einer konsequenteren Sicherheitspolitik. Außerdem plant die Union, eine Reihe von Ampelgesetzen zurückzunehmen.

Von Alisha Mendgen

Mit der Union soll nicht alles, aber vieles anders werden. Die Schwesternparteien CDU und CSU versprechen einen „Politikwechsel“, sollten sie die Bundestagswahl am 23. Februar gewinnen. Dabei fokussieren sie sich vor allem auf die Wirtschafts- und Sicherheitspolitik. Die wichtigsten Punkte des Wahlprogramms im Überblick:

Bildung

Die Union will das Bildungssystem verbessern und sieht dabei Änderungen für Kinder im Kleinkindalter vor. So planen die Schwesternparteien, „verpflichtende Sprachtests im Vorschulalter“ einzuführen, um die Sprachkenntnisse der Kinder zu prüfen. Werden Sprachprobleme festgestellt, müssen sie eine Kita oder Vorschule besuchen. Die Bildungspolitik soll nach Ansicht von CDU und CSU Ländersache bleiben. „Die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern wollen wir in Form und Inhalt deutlich verbessern, ohne die klar geregelten Zuständigkeiten infrage zu stellen“, heißt es. So ist ein weiteres Investitionsprogramm geplant, um Länder und Kommunen beim Ausbau der Betreuungsplätze zu unterstützen. Der Ausbau von ganztagigen Bildungsangeboten soll zudem forciert werden.

Darüber hinaus soll es ein Maßnahmenpaket zur Stärkung von Gesundheits- und Jugendmedien-schutz geben, um die Social-Media-Nutzung kritisch in den Blick zu nehmen. Die Union will ein bundesweit qualitativ vergleichbares Abitur auf hohem Niveau erreichen. Um die Zahl von Schulabbrechern zu reduzieren, soll die Berufsorientierung gefördert werden. Außerdem will die Union Teil- und Weiterqualifizierungen für Schulabgänger und Studienabbrecher stärken. Auch beim Bafög sind Änderungen geplant: Die Anträge sollen künftig einfacher und vollständig digital gestellt, bearbeitet und damit schneller beschieden werden. Zudem sollen Bafög-Empfänger mehr Geld hinzuerzielen können.

Wirtschaft und Klimaschutz

Die schwächernde Wirtschaft will die Union mit niedrigeren Steuern und einem Abbau von Bürokratie ankur-

beln. Mit „Entrümpelungsgesetzen und Bürokratie-Checks“ sollen Unternehmen von Auflagen befreit werden. Das viel kritisierte nationale Lieferkettengesetz wollen CDU und CSU abschaffen. Im Kern soll die Steuerbelastung auf einbehaltene Unternehmensgewinne auf 25 Prozent gesenkt werden. Den restlichen Solidaritätszuschlag wollen beide Parteien abschaffen. Die Kosten von Energie adressiert die Union ebenfalls. Mit einer Senkung der Stromsteuer und der Netzentgelte sowie mit dem Ausbau von erneuerbaren Energien soll das gelingen.

Migrationspolitik und Sicherheit

In der Zuwanderungs- und Flüchtlingspolitik will die Partei einen härteren Kurs fahren. So dringt sie auf Zurückweisungen an deutschen Grenzen durch die Bundespolizei. Abschiebungen soll es auch nach Syrien und Afghanistan geben. Perspektivisch planen CDU und CSU, ein Drittstaatenmodell einzuführen, wonach jeder, der in Europa Asyl beantragt, in einen sicheren Drittstaat überführt wird und dort sein Verfahren durchläuft und Schutz bekommt. Über Kontingente würde eine gewisse Anzahl an schutzberechtigten Personen in Deutschland Asyl bekommen. Gleichwohl will die Union die Einwanderung von Fachkräften mithilfe einer „digitalen Work-and-stay-Agentur“ erleichtern.

Für mehr Sicherheit in Deutschland plant die Union, die Sicherheitsbehörden und die Justiz zu stärken sowie Verbrechen härter zu bestrafen. Die Partei will beispielsweise die Speicherung von IP-Adressen für eine „Mindestdauer“ ermöglichen. Außerdem sollen die Behörden elektronische Gesichtserkennung und moderne Software zur Analyse von großen



Verspricht eine andere Politik:
Friedrich Merz, CDU-Parteivorsitzender und Kanzlerkandidat, beim Wahlkampf im Sauerland.
Foto: IMAGO/CHRIS EMIL JANSEN

Datenmengen und sozialen Netzwerken nutzen können.

Sozialpolitik und Rente

Im Sozialsystem streben die Parteien mitunter große Reformen an. Aus dem Bürgergeld soll die „neue Grundsicherung“ werden, in der der Regelsatz komplett gestrichen werden kann, wenn ein Empfänger keine Arbeit aufnimmt. Im Rentensystem sollen die Kosten gesenkt werden, indem die Menschen einen Anreiz bekommen, länger zu arbeiten. „Wer über das gesetzliche Rentenalter hinaus freiwillig weiterarbeitet, bekommt sein Gehalt bis zu 2000 Euro im Monat steuerfrei“ lautet der Vorschlag. Ein höheres gesetzliches Renteneintrittsalter als 67 Jahre lehnt die Union ab. Die CSU möchte die Mütterrechte ausweiten, die CDU steht dem skeptisch gegenüber. Für junge Menschen soll es eine „Frühstart-Rente“ geben, für die der Staat für alle Sechs- bis 18-Jährigen mit 10 Euro pro Monat die kapitalgedeckte private Altersvorsorge fördert.

Außenpolitik und Verteidigung

Nach Ansicht der Union muss Deutschland das aktuelle 2-Prozent-Ziel der Nato einhalten, sie nennt es allerdings eine „Untergrenze unserer Verteidigungsausgaben“. Die Truppenstärke will sie von 180.000 auf 203.000 Soldaten und Soldatinnen erhöhen. So setzt sie perspektivisch auf ein „verpflichtendes Gesellschaftsjahr, das wir mit der aufwachsenden Wehrpflicht zusammenführen“. Die Partei hält an ihrer Forderung fest, im Kanzleramt einen nationalen Sicherheitsrat zu verankern. Mit Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine betont die Union die Unterstützung für das Land – „mit allen erforderlichen diplomatischen, finanziellen und humanitären Mitteln sowie mit Waffenlieferungen“, heißt es. Israel soll weiterhin militärisch unterstützt werden.

Rücknahme von Ampelgesetzen

Mehrere Gesetze der Ampelkoalition will die Union zurücknehmen: etwa die Cannabislegalisierung, das Heizungsgesetz sowie das Gesetz für schnellere Einbürgerungen. Auch das Selbstbestimmungsgesetz, das den amtlichen Geschlechtswchsel bei Erwachsenen erleichtert, soll wieder zurückgenommen werden. Das Wahlrecht wollen CDU und CSU nach der Reform der Ampelregierung ebenfalls wieder verändern.

Fazit

Mit einer harten Abgrenzung zur gescheiterten Ampelregierung möchte die Union bei der Bundestagswahl besonders stark abschneiden. Sie will als die Alternative zu SPD, Grünen und FDP wahrgenommen werden, um von der Wechselstimmung im Land zu profitieren. Insbesondere in der Migrationspolitik schlägt sie einen härteren Kurs ein, auch um zur AfD abgewanderte Wählerinnen und Wähler wieder zurückzugewinnen.

FDP: WENIGER BÜROKRATIE UND WENIGER KLIMASCHUTZ

Das Wahlprogramm der Liberalen setzt auf die „Wirtschaftswende“ und will die Unterstützung für Geflüchtete reduzieren

Von Daniela Vates

Die FDP fordert in der Migrationspolitik die Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte. Geflüchtete aus der Ukraine sollen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten statt Bürgergeld. Auf die Zustimmung der Bundesländer angewiesen wären die Liberalen beim Wunsch, die Zuständigkeit für Abschiebungen auf den Bund zu konzentrieren. Ausreisepflichtige sollen keine staatliche Unterstützung mehr bekommen. Ausdrücklich hält die FDP an dem von der Ampel reformierten Staatsangehörigkeitsrecht fest: Danach kann nur eingebürgert werden, wer seinen eigenen Lebensunterhalt verdient und nicht antisemitisch auffällig geworden ist.

Bildung

Das sogenannte „Deutschland-Abi-



Neue Regeln nur, wenn alte gestrichen werden: FDP-Plakat mit ihrem Vorsitzenden Christian Lindner.

FOTO: IMAGO/CHRISTIAN ENDER

“ soll ein bundesweit einheitlicher Abschluss sein – und damit Schulabschlüsse bundesweit vergleichbar machen. Hierfür ist allerdings die Zustimmung der Bundesländer nötig. Weil die FDP auch in anderen Bereichen wie beim Daten-

FDP auf bundesweit verpflichtende Sprachtests für Kinder im Vorschulalter, bei Bedarf soll es vor Schuleintritt zwei Jahre Sprachförderung geben. Zum Schulunterricht gehören für die Liberalen die bundesweite Einführung der Fächer Wirtschaft und Informatik und auch ein Pflichtbesuch in einer Holocaust-Gedenkstätte, die Auseinandersetzung mit der Geschichte Israels und mit der Teilung Deutschlands. Ausbauen will die FDP Bildungskredite.

Wirtschaft und Finanzen

Die FDP fordert eine „Wirtschaftswende“. Ihr erster Punkt dabei: Bürokratieabbau. Drei Jahre lang sollen keine neuen Regeln beschlossen werden, wenn nicht vorher Regeln gestrichen wurden. Für Betriebe wird ein Jahr ohne Berichtspflichten in Aussicht gestellt. Die Aufbewahrungspflicht für Steuerunterlagen soll auf fünf Jahre reduziert werden. In Aussicht gestellt

werden eine Senkung der Körperschaftsteuer sowie großzügigere Abschreibungsregeln für Unternehmen. Für die Gastronomie soll die Umsatzsteuer auf 7 Prozent reduziert werden. Die Bonifizierung in Geschäften soll wegfallen. Gestrichen werden soll die Luftverkehrssteuer für Fluggesellschaften. Gleichzeitig lehnt die FDP allerdings Subventionen ab. Sie sollen für erneuerbare Energien entfallen.

Auch die Offenheit für Atomkraftwerke ist davon betroffen: Die FDP will sie zulassen, aber nicht mehr mit Staatsgeld unterstützen. Die FDP befürwortet Fracking-Verfahren zur Erdgasgewinnung. Das deutsche Ziel für Klimaneutralität soll an die europäische Terminlage angepasst und von 2045 auf 2050 verschoben werden.

Neuerungen für die Arbeitswelt: Die gesetzlichen Grenzen für eine tägliche Höchstarbeitszeit sollen abgeschafft und durch eine wö-

chentliche Höchstgrenze ersetzt werden. Schluss machen will die FDP mit telefonischen Kankschreibern. Gefordert wird zudem eine Reform des Streikrechts mit verpflichtenden Schlichtungsvereinbarungen und Mindestankündigungsfristen.

Offen zeigen sich die Liberalen dafür, der Europäischen Zentralbank und der Deutschen Bundesbank zu erlauben, bei den Währungsreserven auch auf Kryptowährungen wie Bitcoin zu setzen.

Summe der Versprechen

Die FDP geht mit den teuersten Versprechen in den Wahlkampf: Ihre Pläne summieren sich laut dem Kölner Institut der deutschen Wirtschaft (IWI) auf 138 Milliarden Euro, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) kommt sogar auf 188 Milliarden Euro. Wirtschaftsaufschwung und Subventionsabbau sollen es richten.

Von Kristina Dunz

Der SPD ist klar, dass steigende Preise und Wachstumsschwäche, Fachkräftemangel und Firmenpleiten vor allem als Kanzlerpartei angelastet werden. Im Wahlprogramm verspricht sie Milliardeninvestitionen und Steuerentlastungen. Ein Überblick:

Bildung

Die SPD tritt dafür ein, dass eine gute Bildung unabhängig von der persönlichen Lebenssituation möglich ist. Sie schlägt vor, eine Fachkräfteoffensive für Kitas und Schulen verbindlich zwischen allen Bundesländern zu vereinbaren. So sollen Ausbildungskapazitäten ausgebaut, multiprofessionelle Teams gebildet und mögliche Quereinsteiger angezogen werden.

Kein Kind solle ohne die nötigen Grundfertigkeiten in die Schule starten. Spätestens mit vier Jahren und bei der Einschulung müsse der Entwicklungsstand festgestellt und wenn nötig eine verbindliche Förderung angeboten werden. Das Bildungssystem solle „fit“ für die Einwanderungsgesellschaft gemacht werden. „Wir wollen Vielfalt auch in Bildungsplänen, Schulbüchern und in den pädagogischen Berufen widerspiegeln. Schüler*innen unterschiedlicher Herkunft sollen sich mit ihnen identifizieren können.“ Die Erbschafts- und Schenkungssteuer soll reformiert werden, um gezielt in bessere Bildung für alle Kinder und Jugendlichen investieren zu können.

Wirtschaft

Für mehr Investitionen in Strom- und Wärmenetze, Ladesäulen und Wohnungsbau will die SPD einen Deutschlandfonds einrichten, in den der Staat 100 Milliarden Euro einzahlte – kreditfinanziert. Auch privates Kapital soll einfließen. Daraus sollen Beteiligungen und Darlehen finanziert werden. Mit einem Made-in-Germany-Bonus will sie 10 Prozent einer Anschaffungssumme für Maschinen und Geräte über die Steuer zurückverstatten.

Die SPD will ferner 95 Prozent der Steuerzahler entlasten. Finanzierungen sollen das die deutlich Besser-verdienenden: das oberste eine Prozent. Wer ein Einkommen von einer Million Euro im Jahr hat, soll 20.000 Euro mehr zahlen. Zudem soll die Einkommensgrenze für den Spitzesteuersatz von derzeit 67.000 auf 93.000 Euro im Jahr angehoben werden. Dafür soll der Steuersatz wiederum von jetzt 42 auf 45 Prozent steigen. Der Mindestlohn soll spätestens ab 2026 auf 15 Euro steigen. Die Mehrwertsteuer auf Lebensmittel soll von 7 auf 5 Prozent gesenkt werden.

Die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse will die SPD reformieren, um mehr Kredite aufnehmen zu können. Angesichts von Reformstau und gefährlicher internationaler Lage sollen langfristige Investitionen als Ausnahme von der Schuldenbremse erlaubt werden.



Wird er trotz der anhaltenden deutschen Wachstumsschwäche wiedergewählt? Bundeskanzler Olaf Scholz im Wahlkampf.
Foto: IMAGO/REVIERFOTO

Die Sozialdemokraten wollen ihr Image als Partei für Bürgergeldempfänger loswerden und machen die Wirtschaft zum Schwerpunkt im Wahlkampf. Offen ist, ob die SPD mit Olaf Scholz noch einen Kanzlerbonus hat. Einen Vorteil hat der 66-Jährige: Anders als die Konkurrenz spielt er schon qua Amt international eine Rolle.

Flüchtlingspolitik

Der Verlagerung von Asylverfahren in Länder außerhalb der EU, wie etwa CDU und CSU sie befürworten, lehnt die SPD ab. Ferner will sie zwar Straftäter konsequent abschieben, sie bemüht sich aber weiterhin um die freiwillige Rückkehr von Migranten ohne Bleiberecht in ihre Herkunftsänder. Dafür müssen allerdings Abkommen mit diesen Ländern bestehen. Unter Scholz wurde der Kreis dieser Länder ausgebaut. Nach der Mordtat eines ausreisepflichtigen afghanischen Asylbewerbers in Aschaffenburg legte die SPD weitere Vorschläge vor.

Vollzugsbehörden sollen von psychosozial spezialisierten Fachkräften unterstützt werden, um psychische Erkrankungen von Asylbewerbern und mögliche Gefahren besser zu erkennen. Die Behörden

müssten untereinander besser kommunizieren und rund um die Uhr erreichbar sein. Die eingeführte Kontrollen an den deutschen Grenzen sollen so lange fortgeführt werden, wie es die Sicherheitslage erfordere.

Klima und Verkehr

Die SPD bekennt sich zum Klimaziel, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf möglichst 1,5 Grad zu begrenzen. Dieses Ziel wurde laut Experten 2024 bereits gerissen. Schon die Ampel hatte es versprochen und dann nicht geliefert: das Klimageld. Dies hat die SPD wieder in ihr Programm aufgenommen.

Die SPD tritt für ein Tempolimit auf Autobahnen ein: 130 Kilometer pro Stunde. Das Deutschlandticket soll dauerhaft angeboten werden. Fernzüge sollen in allen Großstädten halten. Das Angebot an ICE-

Sprintern und europaweiten Schnellzugverbindungen soll erweitert werden. Der Atomausstieg wird als richtig verteidigt.

Soziales und Gesundheit

Das Rentenniveau soll bei 48 Prozent festgeschrieben werden. Das Renteneintrittsalter von 67 Jahren soll nicht erhöht werden. Was man wissen sollte: Zwar gelten bis 2027 die Rentenbeiträge als stabil (bei 18,6 Prozent). Ab 2028 werden sie allerdings steigen – bis 2030 voraussichtlich auf über 22 Prozent.

Die hohen Eigenanteile bei den Pflegekosten in stationärer Langzeitpflege sollen auf 1000 Euro pro Monat gedeckt werden. Entlastung plant die SPD auch bei jungen Menschen: Zimmer in Wohngemeinschaften für Studenten und Auszubildende sollen nicht mehr als 400 Euro Miete kosten dürfen.

Für privat und gesetzlich Versicherte soll es keine Unterschiede mehr bei Wartezeiten und Behandlungsmöglichkeiten geben. Die SPD verspricht eine Termingarantie der Krankenkassen und Kasenärztlichen Vereinigungen.

Innere Sicherheit

Angriffe auf Polizisten und Rettungskräfte sollen härter bestraft werden. Verschärfungen werden soll auch das Gewaltenschutzgesetz. Der Schutz vor häuslicher Gewalt und Stalkern soll durch Maßnahmen wie elektronische Fußfesseln und verpflichtende Antigewalttrainings für Täter sowie Aufenthaltsverbote und Hausarreste verbessert werden.

Ferner will die SPD Bürgerräte, in denen gelöste Bürger und Bürgerinnen über schwierige Themen beraten und ihre Ergebnisse der Politik vorlegen, etablieren.

Außenpolitik und Verteidigung

Deutschland soll größter Waffenlieferant und Geldgeber für die Ukraine unter den europäischen Staaten bleiben – aber die SPD bleibt auch beim Nein zur Lieferung der Marschflugkörper Taurus an Kiew. „Besonnenheit und Augenmaß“ lautet die Devise. Scholz sagt, er wolle keine Eskalation mit Russland provozieren. Deutschland und die Nato dürfen keine Kriegspartei werden.

Die Verteidigungsausgaben sollen das Nato-Ziel von 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erfüllen. Eine Wiedereinführung der Wehrpflicht lehnt die SPD ab. Sie will aber einen „flexiblen Wehrdienst“ einführen – dieser soll freiwillig sein und sich am Bedarf der Bundeswehr orientieren.

Ausblick

Auch wenn Scholz die Parole ausgibt, die SPD werde wie 2021 die Wahl gewinnen, ist der Partei die Gefahr für die Sozialdemokratie bewusst. Die Ampelregierung hat ihr Ansehen schwer beschädigt. Neben dem SPD-pur-Programm setzt der Kanzler nun darauf: Dass sich Menschen in der Wahlkabine für seine Partei entscheiden, weil Unionskanzlerkandidat Friedrich Merz noch nie ein Regierungsmantel hatte.

DIE LINKE SETZT AUF UMVERTEILUNG

Die Linkspartei bleibt bei ihren Wurzeln, fordert Milliarden für den Klimaschutz und grenzt sich bei der Migration von Sahra Wagenknecht ab

Von Jan Sternberg

Die Linkspartei kämpft ums Überleben – und will als politischer Underdog für all diejenigen da sein, die sich von den anderen Parteien vergessen fühlen. Ihr Wahlprogramm setzt auf Umverteilung, Mietendeckel und Preissenkungen.

Wirtschaft und Energie

Die Linke fordert „preisgünstige Sockeltarife“ für Strom und Heizenergie. „Wer mehr verbraucht, zahlt mehr. Das ist sozial gerecht und regt trotzdem zum Energiesparen an.“ Reiche sollen einen Energie-Soli zahlen.

Das von der Ampelregierung versprochene, aber nie eingeführte Klimageld soll rückwirkend zum 1. Januar eingeführt werden und 320 Euro jährlich pro Person betragen. Ein 200-Milliarden-Euro-Programm soll den sozialökologischen Industriebau vorantreiben. Daraus sollen unter anderem Standorte finanziert werden, die von der



Zieht ihre Partei wieder ins Parlament ein? Die Bundesvorsitzenden Jan van Aken und Ines Schwardtner beim Wahlparteitag. Foto: SEBASTIAN GOLLNOW/DPA

Automobilindustrie aufgegeben werden. Diese sollen unter Einbeziehung der Belegschaften „vergessene“ Zusammenarbeit von Bund und Ländern in der Bildung in allen Punkten: bei der Sanierung von Schulen, der Einstellung von Lehrkräften und der Her

Bildung

Die Linkspartei fordert mehr Zusammenarbeit von Bund und Ländern in der Bildung in allen Punkten: bei der Sanierung von Schulen, der Einstellung von Lehrkräften und der Her

stellung gemeinsamer Rahmenbedingungen. „Das Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern in der Bildung muss vollständig aufgehoben und stattdessen eine umfassende Gemeinschaftsaufgabe Bildung im Grundgesetz verankert werden“, steht im Programm. Lernmittel sollen ebenso kostenfrei werden wie der Schülertransport und die Mittagsverpflegung.

Klimaschutz und Sozialpolitik

Die Linke bleibt bei ihren Wurzeln: „Wir wollen den demokratischen Sozialismus“, steht im Programm. Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit gehörten „un trennbar zusammen“, die Naturzerstörung werde „in Deutschland und global zur Klassenfrage“. Ein Klima- und Transformationsfonds (KTF) soll mit jährlich 65 Milliarden Euro ausgestattet und für den Umbau der Wirtschaft verwendet werden.

Der Sozialpolitik fordert die Linke die Anhebung des Mindestlohns auf 15 Euro, spätestens ab 2026 auf 16 Euro. Das Bürgergeld

soll zu einer „sanktionsfreien individuellen Mindestsicherung“ umgebaut werden. Ein bundesweiter Mietendeckel soll dafür sorgen, dass die Mietentwicklung bundesweit nicht nur gebremst, sondern beendet und rückgängig gemacht wird. Eine „Mietwucher“-App der Linken zum Vergleich der Mieten in vier Städten fand bereits 50.000 Fälle überhöhter Mieten.

Flüchtlingspolitik

Parteichef und Spitzenkandidat Jan van Aken sagt bei jeder Gelegenheit, dass die Linken nicht „auf dem Rücken von Migrantinnen und Migranten“ Wahlkampf machen werden – eine klare Abgrenzung auch zu Sahra Wagenknechts BSW. Die Linken stehe für eine „solidarische Einwanderungsgesellschaft“, steht im Programm.

Alle Geflüchteten sollen „ab dem Tag ihrer Ankunft in Deutschland eine uneingeschränkte Arbeitserlaubnis erhalten. Niemand soll darauf warten müssen, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen“, fordert die Linke.

Innere Sicherheit

Innere Sicherheit kommt bei der Linken vor allem als Kampf gegen den Rechtsextremismus vor. „Wir werden die parlamentarische Aufklärung des Rechtsterrors im Bundestag vorantreiben“, verspricht die Partei. Sie fordert „das Verbot militanter, bewaffneter, neonazistischer Organisationen und unterstützt die Forderung nach einer Prüfung eines AfD-Verbots durch das Bundesverfassungsgericht“.

Außenpolitik

„Die Linke ist eine Friedenspartei und verlässliche Stimme der Friedensbewegungen“, steht im Wahlprogramm. Den Ukraine-Krieg will die Linke möglichst schnell durch Verhandlungen beenden.

Fazit

Die Linkspartei ist im Existenzkampf zu ihren klassenkämpferischen Wurzeln zurückgekehrt, fordert eine Entlastung der Ärmsten und eine massive Besteuerung der Reichen.

Von Jan Sternberg

Zurück zum Verbrennungsmotor, neue Kohle- und Kernkraftwerke, Überwindung von EU und Nato – die AfD zeigt sich zur Bundestagswahl radikaler denn je. Wir haben die wichtigsten Punkte zusammengefasst:

Wirtschaft und Energie

Die AfD-Chefs Alice Weidel und Tino Chrupalla beklagen die „De-industrialisierung Deutschlands“ und fordern vor allem weniger Klimaschutz und billige Energie.

Die „deutsche Automobilindustrie“ müsse „als Leitindustrie erhalten“ bleiben, fordert die AfD. Sie sei „abhängig vom Fortbestand des Verbrennungsmotors“. Daher sei die Antriebswende zur Elektromobilität zu stoppen und zurückzudrehen, fordert die Partei, für die sich der Tesla-Eigentümer Elon Musk im Wahlkampf starkgemacht hat.

Nur durch billige Energie sei der Wirtschaftsstandort Deutschland zu erhalten, argumentiert die AfD. Die Partei will daher die Laufzeiten der Kohlekraftwerke verlängern, neue Atomkraftwerke bauen, die Nord-Stream-Pipelines reparieren und wieder Gas aus Russland beziehen. Gas- und Ölheizungen sollen bleiben, die CO₂-Abgabe abgeschafft, Energie- und Stromsteuer gesenkt werden. Neue Windkraftwerke wird es nach dem Willen der AfD nicht geben. Auf dem Parteitag in Riesa sprach Weidel sogar davon, „Windmühlen der Schande“ abzureißen.

Die AfD will die Europäische Union durch einen „Bund europäischer Nationen“ ersetzen, diese „neu zu gründende europäische Wirtschafts- und Interessengemeinschaft“ soll sich ausschließlich um den Binnenmarkt, Schutz der Außengrenzen und Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen kümmern. Seit ihrer Gründung 2013 fordert die AfD zudem das Ende des Euro und die Wiedereinführung nationaler Währungen.

Bildung

Die AfD setzt sich für ein nach Befahrung differenziertes mehrgliedriges Schulsystem ein. Für den Übergang aufs Gymnasium sollen „verbindliche Kriterien“ eingeführt werden. „Das Abitur muss wieder zum Ausweis der Studiengängigkeit werden; der Haupt- oder Realschulabschluss zur Berufsausbildung befähigen.“

Die Partei fordert im Wahlprogramm die Einführung verpflichtender Vorschulklassen. Die Inklusion an Regelschulen soll zurückgefahren werden. Die Förderschule solle „wieder zum Regelfall für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden“. Die AfD steht dem aktuellen Schulsystem, skeptisch gegenüber, beklagt sich über „Frühsexualisierung“ und „Gender-Indoktrination“. Folgerichtig will die Partei es ermöglichen, dass Eltern ihre Kinder außerhalb des staatlichen oder staatlich anerkannten Schulsystems unterrichten. Aus der



Die AfD und ihre Kanzlerkandidatin Alice Weidel erklären den rechtsextremen Kampfbegriff „Remigration“ zur offiziellen Parteilinie. FOTO: IMAGO/MARCO BADER

Radikalisierung und Normalisierung – die AfD setzt zur Bundestagswahl auf eine Doppelstrategie. Infrage gestellt werden die Bindung an die westlichen Staaten und die Energiewende, die CDU ist der neue Hauptgegner.

Schulpflicht solle eine „Bildungspflicht“ werden.

Klimaschutz und Sozialpolitik

Das Unterkapitel „Klima“ nimmt nur zwei Seiten im 85-seitigen Wahlprogramm der AfD ein. Darin erklärt die Partei, dass vom „natürlichen“ Klimawandel aus ihrer Sicht keine Gefahr ausgehe und jegliche Maßnahmen zum Klimaschutz unnötig seien.

Die AfD will das Bürgergeld umbauen und einschränken, insbesondere für Empfänger ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Erwerbsfähige Bürgergeldempfänger will die AfD nach sechs Monaten „zum gemeinnütziger Arbeit heranziehen“. Nicht deutsche Staatsangehörige sollen nur noch für ein Jahr Bürgergeld bekommen und auch nur dann, wenn sie vorher fünf Jahre sozialversicherungspflichtig in Deutschland

gearbeitet haben. Ukrainische Kriegsflüchtlinge sollen im Leistungsbezug wieder den Asylbewerbern gleichgestellt werden.

Nach Berechnungen des DIW-Forschers Stefan Bach verspricht die AfD in ihrem Wahlprogramm Steuerentlastungen von 182 Milliarden Euro pro Jahr. Das entspricht 4,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Davon gehen 37 Prozent (68 Milliarden) an die reichsten 10 Prozent, 19 Prozent (34 Milliarden) an das reichste Prozent der Gesellschaft. 45 Milliarden Euro pro Jahr gehen an die untere Hälfte der Bevölkerung.

Auch die traditionelle AfD-Forderung nach einem Familiensplitting für alle Familien käme vor allem besser- und hochverdienenden Familien zugute, bei denen der Splittingvorteil die Entlastungswirkungen von Kindergeld und Kinderfreibetrag

BSW: VERHANDLUNGEN STATT WAFFEN

Als erste Partei in der Bundesrepublik will Sahra Wagenknechts Polit-Start-up bereits beim ersten Antritt in den Bundestag einziehen

Von Jan Sternberg

Das Wahlprogramm des Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) bietet von allem etwas: eine linke Sozialpolitik, die vor allem Ältere vor einem sozialen Abstieg bewahren will, eine rechte Migrationspolitik und einen kräftigen Schuss Populismus.

Wirtschaft und Energie

Ein staatlicher Industriefonds soll in „relevante Zukunftsbereichen und Schlüsselindustrien“ investieren. Energieimporte sollen vom „billigsten Anbieter“ bezogen werden. Dazu gehört für Wagenknecht auch eine Wiedereröffnung von Nord Stream 2.

Einen Wiedereinstieg in die Atomenergie lehnt das BSW ab.

Bildung

Wagenknechts Partei ist für eine Zentralisierung des föderalen Bildungssystems durch ein „bundesweites Bildungsrahmengesetz“, das vergleichbare Rahmenbedingun-



Als erste Partei in der Bundesrepublik will Sahra Wagenknechts Polit-Start-up BSW bereits beim ersten Antritt in den Bundestag einziehen. FOTO: SIMON/GETTY

gen, Rechtsansprüche und hohe qualitative Standards in allen Bundesländern schafft“.

Das Schulsystem müsse „auf allen Ebenen durchlässig“ werden,

damit Bildungschancen weniger von Geldbeutel und sozialem Status der Eltern abhängen.

In der Grundschule soll mehr Wert auf „die Kernkompetenzen Le-

sen, Schreiben und Rechnen“ gelegt werden. Handys und Tablets sollen an Grundschulen verboten und auch danach nur sporadisch in Klassenzimmern eingesetzt werden.

Klimaschutz und Sozialpolitik

Das BSW fordert „eine Abkehr vom Wunscheden einer schnell erreichbaren völligen Klimaneutralität“. Um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, sollen alle Technologien genutzt werden, wie „verbrauchsarme und effiziente Verbrennermotoren“.

Das Bürgergeld in der aktuellen Form will das BSW abschaffen und zum alten Modell von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zurückkehren. Langjährig Versicherte sollen „so lange 60 Prozent ihres letzten Nettogehals erhalten, bis ihnen eine zumutbare Beschäftigung angeboten wird oder sie eigenständig eine gefunden haben“.

Der Mindestlohn soll unverzüglich auf 15 Euro pro Stunde steigen. Kapitalerträge sollen – ebenfalls wie

früher – genauso hoch wie Arbeitseinkommen versteuert werden.

Flüchtlingspolitik

„Deutschland braucht für die kommenden Jahre eine Atempause in der Migration“, steht im Programm. Ab sofort solle „der Grundsatz gelten: Wer aus einem sicheren Drittstaat einreist, hat kein Recht auf Aufenthalt. Wer kein Recht auf Aufenthalt hat, hat keinen Anspruch auf ein Asylverfahren und auch keinen Anspruch auf soziale Leistungen.“

Wagenknecht fordert gegenüber dem RND Asylverfahren außerhalb Europas. „Es wäre sinnvoll, wenn die EU rechtsstaatliche Asylverfahren in Drittstaaten durchführt“, sagt die Parteigründerin und Spitzenkandidatin.

Innere Sicherheit

Besser ausgestattete Polizei, mehr Beamte auf den Straßen, mehr Stellen in der Justiz – die Forderungen des BSW zur Inneren Sicherheit sind Klassiker. Skepsis vor der Obrigkeit ist vorhanden. „Die Befürchtungen vor der Obrigkeit sind berechtigt“, sagt Wagenknecht.

Corona-Aufarbeitung: „Der politische Autoritarismus der Corona-Zeit ging so weit, dass grundlegende Freiheitsrechte durch den Staat außer Kraft gesetzt wurden.“

Außenpolitik

Wagenknecht will keine neuen US-Mittelstreckenraketen in Deutschland, keine Waffenlieferungen an Israel, keine finanzielle Unterstützung der Ukraine und keinen EU-Beitritt des osteuropäischen Landes. Der russische Angriffskrieg in der Ukraine soll durch Verhandlungen „ohne Vorbedingungen“ beendet werden. China und die Länder des globalen Südens sollen nach BSW-Vorstellung dazu als Vermittler beitragen.

Fazit

Eigentlich wollte sich das BSW Zeit lassen, um ein Grundsatzprogramm zu erarbeiten. Die vorgezogene Bundestagswahl hat diesen Plan zunächst gemacht. Stattdessen gibt es ein „Best of“ von BSW-Forderungen, die an einigen Stellen nicht über Schlagworte hinausgehen.

Die Stärkung der Wirtschaft und einen sozialverträglichen Klimaschutz stellen die Grünen in den Mittelpunkt. Das ist eine Lehre aus dem Streit um das Heizungsgesetz.

Von Markus Decker

Entlastung statt Belastung – die Grünen wollen endlich weg vom Image der Verbotspartei. Im Wahlprogramm zur vorgezogenen Bundestagswahl 2025 stellt die Ökopartei die Lebenswirklichkeit der Menschen in den Vordergrund. Wir haben die wichtigsten Punkte zusammengefasst:

Wirtschaft

Als Schwerpunkte des grünen Wahlkampfes nannte Kanzlerkandidat Robert Habeck, das Leben für Menschen bezahlbar zu machen, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wieder herzustellen sowie die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Deutschland müsse „sich noch einmal neu erfinden“, sagte er.

Die Grünen planen deshalb einen Deutschlandfonds für langfristige Investitionen. Er soll über zehn Jahre hinweg eine mittlere dreistellige Milliardensumme umfassen und über eine Reform der Schuldenbremse finanziert werden. „Unsere Infrastruktur braucht eine Grundsanierung, damit das Land wieder vorankommt“, ist im Wahlprogramm der Ökopartei zu lesen. „Mit dieser Grundsanierung machen wir das Land klimaneutral.“

Habeck sagte zwar, wenn die Wirtschaft erst einmal wieder angekommen sei, dann werde Deutschland auch wieder höhere Steuereinnahmen bekommen. Aber bis dahin gehe es nicht ohne neue Kredite, man müsse das Wachstum vorfinanzieren.

Teil des Wahlprogramms sind ferner die Forderung nach dem Stopfen von Steuerschlupflöchern, der höheren Besteuerung von Milliarden und der Einführung einer Deutschland-App für alle Dienstleistungen des Staates. Die Parteivorsitzende Franziska Brantner sagte, Ziel sei „ein Land, das einfach funktioniert“.

Bildung

Die Grünen halten am Kita-Qualitätsgesetz fest, bei dem der Bund derzeit jährlich rund 2 Milliarden Euro in Kindertagesstätten investiert. Dazu sollen bundesweite Qualitätsstandards gesetzlich festgeschrieben werden. Kitas mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Kinder sollen eine besondere Förde-

lung erhalten – und Unternehmen, die selbst Kita-Plätze schaffen, eine steuerliche Vergünstigung.

Mit einem Zukunftsinvestitionsprogramm Bildung wollen die Grünen mit Ländern und Kommunen bundesweit für mehr Chancen- und Generationengerechtigkeit sorgen. Durch eine „Innovationsinitiative Zukunfts-Campus“ sollen Hörsäle, Labore und Bibliotheken gemeinsam mit den Ländern modernisiert werden. Ziel sind barrierefreie Schulgebäude mit dichten Dächern, funktionierenden Toiletten und digitalen Klassenräumen – sowie mehr Stellen für Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und Inklusion.

Durch eine deutliche Anhebung der Mindestausbildungsvergütung wollen die Grünen die Attraktivität der Ausbildung erhöhen. Der Führerscheinvertrag von Auszubildenden soll bezuschusst und eine Lösung für ein Azubi-Deutschlandticket gefunden werden. Eine solidarische Ausbildungsumlage soll die Ausbildungsbereitschaft kleiner und mittlerer Betriebe stärken.

Im Bereich Wissenschaft will die Ökopartei den Anteil befristet Beschäftigter deutlich senken und mit den Ländern mehr Dauerstellen neben der Professor garantieren. Dabei sollen Frauen gezielt gefördert sowie Machtmisbrauch und Diskriminierung entgegengewirkt werden.

Flüchtlingspolitik

Die Grünen setzen sich in ihrem Wahlprogramm für eine humane Flüchtlingspolitik ein und mahnen etwa „ein konsequentes Vorgehen gegen illegale Pushbacks“ an den Außengrenzen der Europäischen Union an. Allerdings stellen sie derlei Forderungen nicht wie früher in den Vordergrund. Außenministerin Annalena Baerbock unterstrich stattdessen, „eine Migrationspolitik, die Humanität und Ordnung zusammenbringt“, sei auch „eine Sicherheitsfrage“. Tatsächlich haben die Grünen das Gemeinsame Europäische Asylsystem, das Asylverfahren an den Außengrenzen der EU vorsieht, schon mitgetragen. Habeck erklärte jüngst gemünt auf die syrischen Flüchtlinge in Deutschland: „Diejenigen, die hier arbeiten, die können wir gut gebrauchen. Diejenigen, die hier nicht arbeiten, werden – wenn das Land sicher ist – wieder in die Sicherheit zurückkehren können oder auch müssen.“ Das ist insgesamt ein strengerer Ton.



WELCHE PROBLEME BRENNEN UNTER DEN NÄGELN?

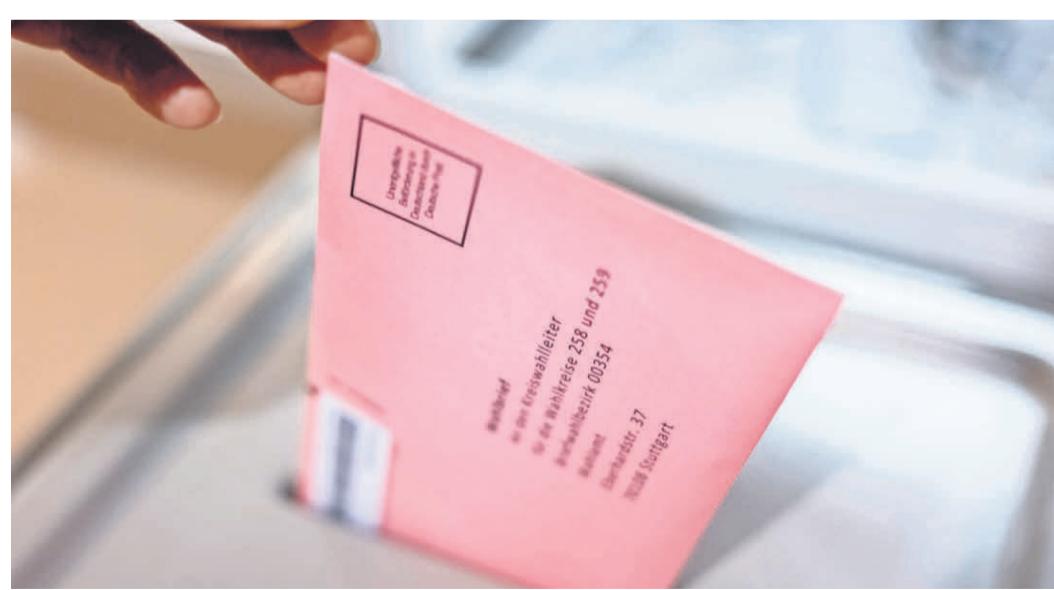
Die Ergebnisse einer Onlineumfrage des RND haben diese Ausgabe mitgestaltet: Bildung, Wirtschaft und Migration sind die Topthemen unserer Leser

Von Andreas Niesmann

Wie denken unsere Leserinnen und Leser über Deutschland? Welche Probleme in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft brennen ihnen besonders unter den Nägeln? Und welcher Partei trauen sie am ehesten eine Lösung zu? Das wollten das RedaktionsNetzwerk Deutschland und 26 Partnerredaktionen mit einer Onlineumfrage herausfinden, und mehr als 80.000 Menschen sind dem Aufruf zur Teilnahme gefolgt.

Die Ergebnisse sind zwar nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung, geben aber einen guten Eindruck davon, welche Themen Leserinnen und Leser regionaler Tageszeitungen kurz vor der Bundestagswahl als besonders wichtig einschätzen. Bei der Auswahl der Themen in dieser Spezialausgabe ist die Redaktion dem Interesse ihrer Leserinnen und Leser gefolgt.

Ganz oben auf der Liste steht das Thema Bildung. 58,4 Prozent der Teilnehmenden nennen den Bildungsbereich als denjenigen, in dem sich in Deutschland am dringendsten etwas verändern muss.



Eine Wählerin steckt ihren Wahlbrief in eine Wahlurne. Am 23. Februar haben rund 60 Millionen Wählerinnen und Wähler die Möglichkeit, über den neuen Bundestag abzustimmen.

FOTO: MARIJAN MURAT/DPA

Mehr als drei Viertel (77,3 Prozent) der Teilnehmenden wünschen sich etwa weniger Unterrichtsausfall in der Schule. Eine bessere Vorbereitung auf das Berufsleben (68,2 Prozent) und

kleinere Klassen (55,1 Prozent) stehen ebenfalls weit oben auf der Wunschliste.

Dass die eigentlich zuständigen Bundesländer in der Lage sind, die

Probleme zu lösen, glauben die Leserinnen und Leser offenbar nicht mehr. 70,5 Prozent fordern, dass der Bund mehr Kompetenzen und Migrationsrechte in der Bildungspolitik

bekommen sollte. Nur 16,2 Prozent sind dagegen.

Wirtschaftspolitik ist das zweite wichtigste Thema, bei dem sich die Befragten einen Kurswechsel wünschen. 53 Prozent geben an, dass sie in der Frage der Standortsicherung Korrekturbedarf sehen. Als größtes Problem für die Wirtschaft haben die Befragten die Bürokratie ausgemacht. 81,3 Prozent wollen einen Abbau bürokratischer Hürden. Die hohen Energiepreise müssen aus Sicht von 68,2 Prozent runter, damit Deutschland wieder wirtschaftlichen Erfolg hat. 49 Prozent glauben, dass mehr Investitionen in Bildung zu einer wirtschaftlichen Gesundung beitragen können.

Migration schafft es ebenfalls in die Top drei der wichtigsten Themen der Umfrage, die in der Zeit vom 13. Dezember bis zum 23. Januar erhoben worden ist und damit vor der Zuspritzung im Streit um die Flüchtlingspolitik.

Das Bild bei diesem im bisherigen Wahlkampf dominanten Thema ist differenziert. Mehr als zwei Drittel (68,2 Prozent) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind der Meinung, Deutschland solle wei-

terhin Menschen aufnehmen, die vor Krieg und Gewalt fliehen. Auch zur Behebung des Fachkräftemangels erachtet eine Mehrheit (61,2 Prozent) die Aufnahme von Menschen aus dem Ausland für sinnvoll. Die klassischen Asylgründer, politische oder anderweitige Verfolgung, rechtfertigen aus Sicht von 54,7 Prozent eine Einreise nach Deutschland. Einen vollständigen Stopp der Einwanderung fordern hingegen nur 10 Prozent. Bei der Frage, welcher Partei die Befragten am ehesten die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen zutrauen, landet die Union auf dem ersten Platz, allerdings mit vergleichsweise schwachen 23,1 Prozent. Die Grünen schneiden mit 19 Prozent deutlich stärker ab als in den gängigen Meinungsumfragen. Knapp dahinter folgt die AfD mit 18,7 Prozent. Der Kanzlerpartei SPD trauen nur 10,5 Prozent der Teilnehmerinnen die Lösung der Probleme zu. BSW, Linke und FDP landen im politischen Niemandsland.

Eine schlechte Nachricht für alle Parteien: Fast jeder fünfte Befragte (19,6 Prozent) traut es keiner politischen Partei zu, die Probleme des Landes in den Griff zu bekommen.

Herr Dr. Träger, wir leben im Zeitalter der Populisten. Trump, Milei und die AfD in Deutschland. Ist das der neue Stil, auf den wir uns in den nächsten Jahrzehnten einstellen müssen?

Tatsächlich sind Populisten gegenwärtig sehr erfolgreich. Es ist einfach, populistisch aufzutreten. Populismus bedeutet unter anderem, für komplexe Probleme vermeintlich einfache Lösungen zu präsentieren. Komplexe, lösungsorientierte Antworten auf drängende Fragen sind anstrengend und nicht so leicht zu vermitteln.

Umfragen zufolge wird der nächste Bundestag deutlich kleiner. Das liegt an der Wahlrechtsreform und daran, dass drei Parteien an der Fünfprozenthürde scheitern könnten. Kleinere Parlamente gelten traditionell als stabil – doch in Deutschland dürfte das anders aussehen. Wie wird sich das Parlament verändern?

Alles zwischen einem Vier- und einem Sieben-Fraktionen-Parlament ist möglich. FDP, Linke und BSW könnten an der Fünfprozenthürde scheitern, aber auch knapp in den Bundestag einziehen. Am Wahlabend wird es vermutlich bis tief in die Nacht dauern, bevor klar ist, welche Parteien in den Bundestag einziehen. Entscheidend ist nicht nur, wer es ins Parlament schafft, sondern auch, wie weit die Parteien programmatisch voneinander entfernt sind und wer mit wem koalitionsfähig ist. Davon ist auch abhängig, wie effizient der nächste Bundestag arbeiten kann. Nehmen wir an, es würde nur vier Fraktionen geben: CDU/CSU, SPD, AfD und die Grünen. Die AfD wird von allen anderen Parteien zum jetzigen Zeitpunkt als Koalitionspartner ausgeschlossen. Die Union müsste entweder mit der SPD oder den Grünen zusammenarbeiten. Schwarz-Grün ist wegen der CSU kompliziert, also bliebe nur die große Koalition. Doch ob die SPD nach einem möglicherweise historisch schlechten Ergebnis als Juniopartner in eine Regierung geht, ist fraglich. Falls die Union Schwarz-Grün kategorisch ausschließt, wäre die SPD in einer starken Verhandlungsposition und könnte einige Punkte durchsetzen. Das macht diese Wahl so besonders.

Würde ein Vier-Parteien-Parlament nicht besonders die AfD stärken, weil unliebsame Koalitionen geschmiedet werden müssen?

Das ist möglich. In ostdeutschen Bundesländern sehen wir seit Jahren, dass eine Zusammenarbeit mit der AfD zwar ausgeschlossen wird, dies aber selten inhaltlich begründet wird. Dann müssen Koalitionen wie die Brombeerkoalition in Thüringen geschmiedet werden, in der CDU und BSW zusammen regieren – allein, um eine Zusammenarbeit mit der AfD zu verhindern. Die Wahlergebnisse nach den Kenia-Koalitionen in Brandenburg und Sachsen zeigen aber: Die AfD verliert dadurch nicht, sie gewinnt sogar. Wähler empfinden solche heterogen zusammengesetzten Koalitionen oft als AfD-verhinderungsgebündnisse mit internen Konflikten. Das spielt der AfD in die Karten, weil sie sich als Alternative zu diesen oft zerstrittenen Regierungen präsentieren kann.

Sollte man vor diesem Hintergrund über die Abschaffung der Fünfprozenthürde nachdenken?

Die Frage ist: Wie genau würden wir sie ändern? Eine komplette Abschaffung würde bedeuten, dass auch kleine Parteien mit sehr wenigen Stimmen ins Parlament einziehen. Dadurch entstünde ein hochfragmentiertes System wie in den Niederlanden. Das macht die Regierungsbildung nicht einfacher, sondern komplizierter. Eine Senkung auf 4,3 oder 2 Prozent würde ebenfalls Probleme mit sich bringen, denn dann würden sich die unterhalb dieser Schwellen liegenden Parteien benachteiligt fühlen. Deshalb gibt es im Grunde nur zwei Optionen: Entweder wir behalten die Fünfprozenthürde oder



Dr. Hendrik Träger ist Politikwissenschaftler und Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Universität Leipzig.
Foto: SWEN REICHOLD

WAS WIRD DIESE WAHL ENTSCHEIDEN?

Kurz vor der Bundestagswahl ist noch völlig offen, wie sich das nächste Parlament zusammensetzt. Von vier bis sieben Fraktionen ist alles möglich. Der Politikwissenschaftler Hendrik Träger aus Leipzig erklärt, was dies für die deutsche Demokratie bedeuten könnte.

wir schaffen die Sperrklausel komplett ab.

Die CDU hat im Bundestag erstmals einen Antrag bewusst mit Stimmen der AfD beschlossen. Wird die Abstimmung eine Zusammenarbeit mit der AfD bröckeln? Erleben wir eine Entwicklung wie in Österreich, wo die FPÖ erstmals eine Regierung führen könnte?

Ich glaube nicht, dass die AfD auf der Bundesebene stärkste Kraft wird. Und ich sehe auch nicht, dass die Union mit der AfD koalieren würde. Das würde dem Unvereinbarkeitsbeschluss der CDU widersprechen. Außerdem würde es innerhalb der CDU großen Widerstand gegen Gespräche mit der AfD geben.

Bei der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt hat die CDU stark zugelegt, weil viele Wählerinnen und Wähler eine AfD als stärkste Kraft verhindern wollten. Könnte die CDU diese Wählerinnen mit ihren aktuellen Strategien vergraulen?

Ich glaube nicht, dass die AfD auf der Bundesebene stärkste Kraft wird.

Hendrik Träger, Politikwissenschaftler an der Universität Leipzig

Landespolitik funktioniert anders als Bundespolitik. In Ostdeutschland haben einige Ministerpräsidenten ihren Amtsbonus genutzt, um gegen die AfD zu mobilisieren. Das gilt unabhängig von der Partei. In Brandenburg etwa hat Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) 2024 ebenso wie Reiner Haseloff (CDU) 2021 in Sachsen-Anhalt stark von seiner persönlichen Popularität profitiert. Die Frage ist, ob Friedrich Merz das auf der Bundesebene genauso glaubwürdig könnte wie Haseloff oder Woidke. Da habe ich erhebliche Zweifel.

Von Amtsträgerbonus kann auf Bundesebene ebenfalls nicht gesprochen werden. Generell sind die drei Kanzlerkandidaten von SPD, CDU und Grünen recht unbeliebt. Was wird diese Bundestagswahl entscheiden: Programme, Parteien oder Personal? Eine Mischung aus allem. Manche Wähler sind traditionell an eine Partei gebunden; doch das nimmt ab. Andere orientieren sich stark an Personen, auch weil politische Inhalte oft über Personen vermittelt werden. Sympathie spielt eine Rolle. Aber es gibt auch Wähler, die sich gezielt mit Programmen auseinandersetzen.

Wir sehen in den Umfragen, dass die AfD besonders in Ostdeutschland erfolgreich ist. Welche Unterschiede stehen auch 34 Jahre nach der Wiedervereinigung im Wahlkampf heraus?

Die Unterschiede zwischen Ost und West sind augenfällig, auch wenn sie nicht allein die Wahlentscheidung eines Menschen bestimmen. In Ostdeutschland gibt es etwa eine geringere Parteibindung als im Westen. Zudem unterscheiden sich Ost und West hinsichtlich ihrer sozialstrukturellen Zusammensetzung: Beispielsweise in Nordrhein-West-

falen gibt es viele Großstädte mit urbanen Milieus. Solche urbanen Milieus haben wir in Ostdeutschland seltener; dort gibt es mehr ländliche Regionen. In ländlichen Regionen wird die AfD deutlich stärker gewählt als in den Städten. Das gilt trotz aller Unterschiede sowohl für den Osten als auch für den Westen. Selbst in Leipzig gibt es zwischen den einzelnen Stadtteilen große Unterschiede. In den eher ländlich geprägten Ortsteilen ist die AfD stärker, in den innenstadtnahen deutlich schwächer als im Durchschnitt der Stadt. In den sächsischen Landkreisen, die teilweise größer als das Saarland sind, war lange Zeit nur die CDU in der Lage, flächendeckend Kampagnen zu organisieren. Konkurrenzfähig war in manchen Regionen allenfalls die Linke. Solche Situationen prägen den politischen Wettbewerb vor Ort. In diesem Umfeld konnte die AfD bereits mit relativ wenigen Mitgliedern kampagnenfähige Strukturen aufbauen.

Immer wieder wird das Ende der klassischen Volkspartei prognostiziert. Könnte die AfD in Ostdeutschland diese Rolle übernehmen?

Das Konzept der Volkspartei ist nicht so einfach zu definieren. Man kann es über Stimmenanteile oder über Wählergruppen definieren. Die AfD wird in verschiedenen gesellschaftlichen Milieus gewählt, das spricht für eine gewisse Breite. Zudem hat sie es geschafft, vor allem in ländlichen Regionen mit wenigen Mitgliedern kampagnenfähige Strukturen aufzubauen. Ich würde aber nicht sagen, dass man von der AfD zum momentanen Zeitpunkt als einer deutschlandweiten Volkspartei sprechen kann.

Lange galt die klassische Partei generell als überholt. Bewegungen wie in Frankreich von Emmanuel Macron oder Fridays for Future in Deutschland wurden als Zukunft des politischen Engagements angesehen. Doch mittlerweile befinden sich viele dieser Bewegungen in einer Krise. Ist das traditionelle Parteiensystem also doch alternativlos?

Ja und Nein. Unser Parteiensystem hat sich grundsätzlich bewährt, ist aber reformbedürftig – insbesondere in Bezug auf innerparteiliche Be-

teiligungsmöglichkeiten. Während sich Parteimitglieder früher vor allem auf die lokale Ebene fokussierten, setzen Parteien heute verstärkt auf Mitbestimmung. In den letzten zehn bis zwanzig Jahren wurde viel darüber nachgedacht, wie Mitglieder besser eingebunden werden können. Wir sehen zunehmend Mitgliederbefragungen und neue Beteiligungsformate.

Auch das politische Engagement – besonders im Osten – nahm in der Merkel-Zeit ab. Kreiert die AfD gerade eine neue Welle des politischen Engagements?

Nur ein sehr kleiner Teil ihrer Wähler engagiert sich aktiv in der Partei. Wer die AfD wählt, tut das entweder, weil er wirklich von den Inhalten überzeugt ist, oder eben aus Protest. Dass die AfD in manchen Ländern als rechtsextrem eingeschätzt wird, spielt für ihre Wähler oft keine Rolle.

Sie sprechen es an: Die AfD gilt teilweise als rechtsextrem, in den vergangenen Wochen nahm die Debatte über ein mögliches AfD-Verbot wieder Fahrt auf. Wäre das die Lösung?

Ein Verbotsverfahren wäre schwierig, weil die juristischen Hürden extrem hoch sind. Zudem würde die AfD sich als Opfer inszenieren und das Verbot als Bestätigung ihres Narrativs einer Märtyrerrolle nutzen. Die Botschaft ist: Die etablierten Parteien wollen uns verbieten, weil wir so erfolgreich sind. Falls das Verfahren scheitert, könnte die AfD sich als „gerichtlich bestätigt demokratisch“ präsentieren.

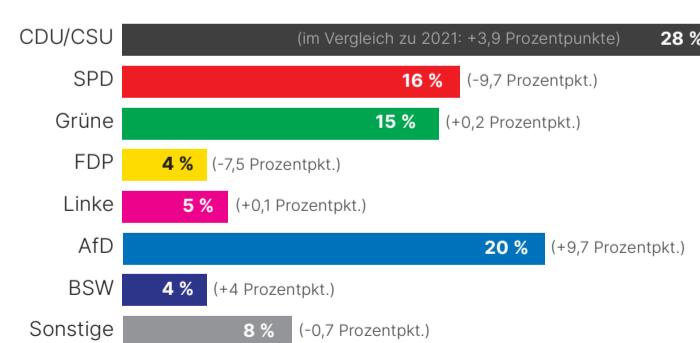
Wie der nächste Bundestag aussen wird, ist offener denn je. Das liegt mitunter auch daran, dass viele noch unentschlossen sind. Laut Umfragen nimmt diese Bevölkerungsgruppe zu. Woran liegt das – machen die Parteien keine guten Angebote?

Möglicherweise fehlt den Bürgern ein überzeugendes Angebot. Oder sie wählen strategisch, weil viele Parteien knapp an der Fünfprozenthürde stehen. Es könnte Leihstimmen geben, zum Beispiel von Wählern, die eigentlich eine große Partei favorisieren, aber aus strategischen Gründen eine kleine Partei unterstützen.

Interview: Timon Naumann

„Wen würden Sie wählen, wenn am Sonntag Bundestagswahl wäre?“

Sonntagsfrage, Befragungszeitraum: 28. Januar bis 3. Februar



RND-Grafik; Quelle: Forsa, Bundeswahlleiterin

IMPRESSUM

Herausgeber
RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
August-Madsack-Straße 1
30559 Hannover
Geschäftsführung:
Thomas Düffert, Bernhard Bahners
Registergericht: Amtsgericht Hannover
Registernummer: HRB 209608
Umsatzsteuer-ID gemäß §27a Umsatzsteuer-
gesetz: DE 292199623

E-Mail: info@RND.de

Internet: www.RND.de

Chefredaktion

Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
Mitglieder der Chefredaktion:

Manuel Becker, Stefanie Gollasch

Konzeption und Umsetzung

Claus Baldauf, Manuel Becker, Michael Pohl,
Dirk Schmalen, Kristian Teetz
E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Für alle Inhalte dieses Angebotes ist verantwortlich i. S. v. § 18 Abs. 2 MStV:

Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
August-Madsack-Str. 1
30559 Hannover

Anzeigen

Patrick Bludau (verantw.)

Quellenhinweise

Die RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
nutzt u.a. Bild- und Textmaterial folgender

Agenturen und Nachrichtendienste:
dpa, AP, epd, Getty Images, imago

Rechtliche Hinweise

Seit dem 9. Januar 2016 gilt die Verordnung (EU)
Nr. 524/2013 über die Streitigkeiten
(kurz: ODR-Verordnung).
Sie dient der Stärkung der Verbraucherrechte.
Die Europäische Kommission stellt unter
<https://webgate.ec.europa.eu/odr/>
eine entsprechende Plattform zur außergericht-

lichen Onlinestreitbeilegung bereit. Unsere
E-Mail-Adresse finden Sie oben im Impressum.

Informationen nach dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSGB)

Wir sind zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle weder bereit noch verpflichtet.

Alle Rechte vorbehalten

Von Christoph Kühne

Die versuchte Wahlmanipulation der Ampel ist entlarvt und verworfen worden.“ Bayerns Ministerpräsident Markus Söder feierte das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom Sommer 2024 als „klaren Erfolg für die CSU“. Aus seiner Sicht nachvollziehbar, denn die von Karlsruhe gekippte Abschaffung der Grundmandatsklausel hätte den Einzug der bayerischen Kleinpartei in den Bundestag vereiteln können. Deshalb hatte die CSU in einem ungewöhnlichen Schulterschluss mit der Linken gegen die Wahlrechtsreform geklagt – und teilweise recht bekommen.

Aber eben nur teilweise. Die von der Ampel beschlossene Zweitstimmendeckung hielten die Verfassungshüter nämlich für grundsätzlich konform mit dem Grundgesetz. „Wir bedauern dieses Minus an direkter Demokratie“, beklagte Söder damals – und machte die Abschaffung der Zweitstimmendeckung sogleich zur „Koalitionsbedingung für eine nächste Bundesregierung“.

Unionskanzlerkandidat Friedrich Merz befürchtet, das Verfahren werde „bei der nächsten Bundestagswahl zu einer unangemessenen Benachteiligung insbesondere von Wahlkreisbewerbern der CDU und der CSU führen“. Das Wahlrecht schade „dem Grundsatz der demokratischen Repräsentanz der Wahlkreise im Deutschen Bundestag“.

Wenn Sieger verlieren

Tatsächlich kann es mit den neuen Regeln passieren, dass Gewinner von Direktmandaten nicht in den Bundestag einziehen dürfen. Ihre Wahlkreise können dadurch „verwaist“ bleiben, wären also gar nicht im Parlament vertreten. Wie es dazu kommt kann, lässt sich am besten anhand eines konkreten Beispiels erklären – und zwar Schritt für Schritt.

Nehmen wir an, die Zweitstimmendeckung hätte schon bei der Bundestagswahl 2021 gegolten. Dann wäre zunächst einmal der Anteil der Zweitstimmen auf die Sitze im Bundestag umgerechnet worden. Hier unterscheidet sich das neue Wahlrecht nicht vom alten, außer dass damals die reguläre Sitzzahl im Bundestag bei 598 lag, nun liegt sie bei 630. Die CSU hatte damals 5,2 Prozent der Zweitstimmen gewonnen. In einem Bundestag mit 630 Sitzen wären das umgerechnet 36 Sitze gewesen.

In einem zweiten Schritt müssen nun die Sitzkontingente im Bundestag auf die Bundesländer verteilt werden. Wie viele Sitze einer Partei pro Bundesland zustehen, hängt natürlich wiederum vom dortigen Zweitstimmenergebnis ab. In unserem Beispiel können wir uns diesen Rechenschritt sparen, denn die CSU gibt es ja nur in Bayern. Alle ihre 36 Sitze im Bundestag entfallen daher auf Bayern.

Neun CSU-Mandate wären weg

An diesem Punkt käme das neue Wahlrecht ins Spiel. Die CSU hatte 2021 nämlich über die Erststimmen 45 bayerische Wahlkreise gewonnen. Das sind neun Mandate mehr als die 36 Sitze, die ihr nach dem Zweitstimmenanteil eigentlich zustehen. Anders gesagt: Diese neun Mandate sind nicht mehr durch den Zweitstimmenanteil „gedeckt“.

Nach altem Wahlrecht dürfte die CSU diese überzähligen Mandate behalten, als sogenannte Überhangmandate. Dieses Verfahren hat den Bundestag aber immer weiter vergrößert, zumal dann auch noch Ausgleichsmandate an die anderen Parteien vergeben wurden, damit der Zweitstimmenprozess gewahrt blieb. Deshalb sind Überhangmandate nach den neuen Regeln nicht mehr erlaubt.

Die überzähligen neun Direktmandate würde die CSU daher verlieren. Welche das wären, würde so ermittelt: Alle 45 Wahlkreisgewinner der CSU in Bayern würden aufgelistet, absteigend nach ihren Ergebnissen. Die unteren Neun, die nicht mehr durch Zweitstimmen gedeckt sind, dürfen nicht in den Bundestag einziehen.

Aus neun eigentlichen Wahlkreisgewinnern wären faktisch Verlierer geworden – darunter übrigens der ehemalige Verkehrsminister Andreas Scheuer, der im April 2024 sein Bundestagsmandat niedergelegt hat. Die Wahlkreise dieser neun hätten damit auch keinen Direktkandidaten



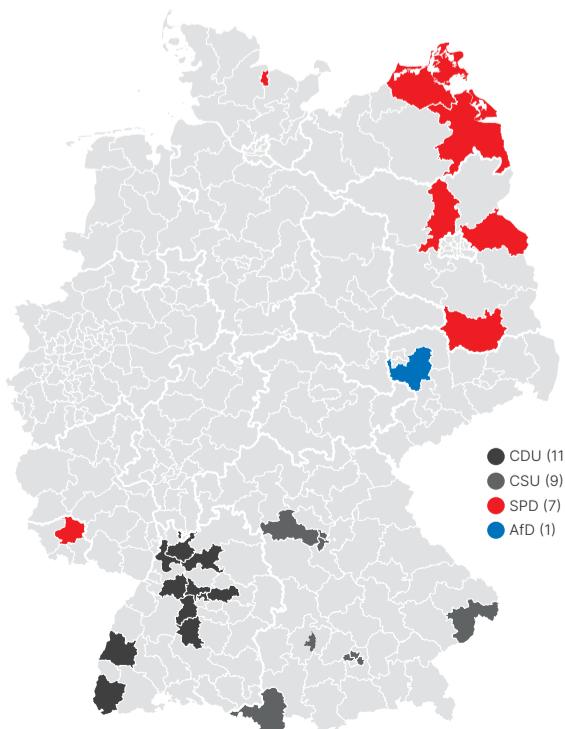
Die Kuppel des Reichstagsgebäudes, Sitz des Deutschen Bundestags. FOTO: MICHAEL KAPPELER/DPA

IST DAS NEUE WAHLRECHT UNFAIR?

Bei der Bundestagswahl 2025 kann es erstmals passieren, dass Direktkandidaten trotz Wahlsieg nicht in den Bundestag einziehen. Ihre Wahlkreise können „verwaist“ bleiben, wären also nicht im Parlament vertreten. Wie es dazu kommt und was das bedeutet.

Verlorene Direktmandate, wenn 2021 schon das neue Wahlrecht gegolten hätte

Die Erststimmengewinner in diesen Wahlkreisen wären nach den aktuellen Regeln nicht in den Bundestag eingezogen



RND-Grafik; Quelle: Bundeswahlleiterin

in den Bundestag geschickt. Zumindest über diesen Weg wären sie nicht im Parlament vertreten gewesen, insofern also „verwaist“.

Man kann das neue Wahlrecht auch für die gesamte Bundestagswahl 2021 durchspielen. Insgesamt wären dann 28 Wahlkreise in puncto Direktmandat vakant geblieben. Am stärksten betroffen wäre tatsächlich die Union gewesen, mit elf ausgeschiedenen CDU-Direktmandaten in Baden-Württemberg und den schon genannten neun CSU-Wahlkreisen in Bayern. Das hatte Friedrich Merz wohl im Hinterkopf, als er die Zweitstimmendeckung als „unangemessene Benachteiligung“ der

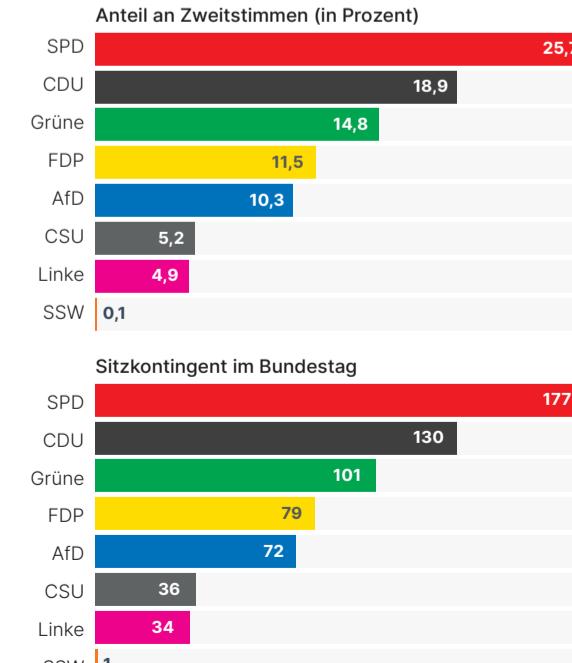
Union bezeichnete. Nun muss man bei der Rückschau auf 2021 bedenken: Das neue Wahlrecht gab es damals eben noch nicht. Hätten die Wählenden um die Effekte gewusst, hätten sie sich mutmaßlich anders verhalten.

Nimmt das Stimmensplitting ab?

Gut möglich, dass dann weniger Menschen ihre Stimme gesplittet hätten. Denn wer Erst- und Zweitstimme an unterschiedliche Parteien vergibt, erhöht die Wahrscheinlichkeit eines Missverhältnisses und damit einer nicht ausreichenden Zweitstimmendeckung für Erststimmen Sieger.

Sitzverteilung im Bundestag, wenn 2021 schon das neue Wahlrecht gegolten hätte

Die Sitze werden anhand des Zweitstimmenergebnisses verteilt



Der SSW darf als Minderheitenpartei sowohl nach altem wie nach neuem Wahlrecht auch mit weniger als 5 Prozent der Stimmen in den Bundestag einziehen, bildet aber keine Fraktion.

RND-Grafik; Quelle: Bundeswahlleiterin

Im Interesse seiner CSU ruft Söder seine Landsleute deshalb dazu auf, kein Stimmensplitting zu betreiben: „Nur beide Stimmen für die CSU garantieren ein starkes Bayern im Bundestag.“

Umfragen legen nahe, dass er mit diesem Aufruf einigermaßen erfolgreich sein könnte. Die Wahlforschungsplattform election.de hat für die Bundestagswahl 2025 simuliert, welche Direktmandate in welchen Wahlkreisen nicht vom Zweitstimmenergebnis gedeckt sein könnten. In Bayern findet sich in dieser Projektion tatsächlich kein einziger.

Allerdings ist bei derlei Berechnungen höchste Vorsicht geboten. Es fließen viel zu viele Faktoren ein, bei denen kleinste Änderungen große Wirkungen zeitigen können. Gleich drei Parteien – FDP, Linke und BSW – kratzen an der Fünfprozentürde. Ob sie einziehen oder nicht, kann alles ändern. Und dann sind da noch die teils knappen Rennen in 299 Wahlkreisen. Projektionen zu möglichen „verwaisten“ Wahlkreisen sind deshalb hoch spekulativ.

Waisen und Adoptionen

Aber ist das neue Wahlrecht wegen der neuen Regeln nun unfair? Es widerspricht ja durchaus der Intuition, wenn Kandidaten und ihren Wahlkreisen trotz demokratischer Mehrheiten einfach die parlamentarische Vertretung verweigert wird. Nur muss man sich vor Augen halten, warum diese Regelung getroffen wurde. Es ging eben darum, das ständige Anwachsen des Bundestages durch Überhang- und Ausgleichsmandate zu stoppen. Die Effekte der Zweitstimmendeckung waren der Preis dafür.

Hinzu kommt, dass ein Wahlkreis eher selten zur „Vollwaise“ werden darf. Denn auch wenn sein Direktkandidat nicht in den Bundestag einzieht, kann er durchaus noch über die Zweitstimme durch Listenkandidaten vertreten sein – dieser käme aber wegen des Zweitstimmenanteils von einer anderen Partei.

So wäre beispielsweise 2021 für Passau zwar nicht der CSU-Wahlkreisieger Andreas Scheuer eingezogen, aber über die Landesliste der SPD-Kandidat Johannes Schätzl. Passau wäre also gewissermaßen eine „Halbwaise“ geworden – freilich mit einem eher ungeliebten Stiefvater, denn Schätzl holte bei den Erststimmen nur knapp 16 Prozent, halb so viel wie Scheuer.

Demokratietheoretisch gäbe es auch noch das Adoptionsmodell. Demnach würden Kandidaten aus benachbarten Wahlkreisen die Vertretung „verwaister“ Wahlkreise übernehmen, sie bildlich gesehen also „adoptieren“.

Ob solche Ansätze jemals Schule machen, bleibt aber offen. Schließlich dürfte bald eine Partei an der Regierung sein, die ihre Unzufriedenheit mit der Ampelreform mehrfach zum Ausdruck gebracht hat. Das letzte Wort über das Wahlrecht ist noch nicht gesprochen.



Gemeinsam kranken Kindern helfen

Bitte unterstützen Sie den Neubau des
Kinderzentrums Bethel mit Ihrer Spende.

Spendenkonto (IBAN): DE48 4805 0161 0000 0040 77, Stichwort: KINDGESUND
www.kinder-bethel.de